

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Karl Panig, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. P. Jannich & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: 1111. — Postamtliche Nummer: 1238. — Für die Redaktion Nr. 1237, für den Verlag und die Druckerei Nr. 1235. — Postzeitungslieferung 2 Mal wöchentlich, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 16. bis 30. September 1.00 Mark, Abholer 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gepaltene, 27 Millimeter breite Kompositionsschrift 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Kreis-/Landes 30 Pfennig, die drei gepaltene 30 Millimeter breite Reklameweile 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar, geteilt durch 4,20.) Der gewählte Rabatt wird nicht verfahren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Druckvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 220.

Magdeburg, Sonntag den 20. September 1925.

36. Jahrgang

## Das Werk von Heidelberg.

Das Werk von Heidelberg ist vollendet! Es hat am Freitag seinen Abschluß gefunden mit der Verabschiedung eines neuen Parteiprogramms. Dem dramatischen Ausgang vom Vortag folgte so ein geistiger Höhepunkt. Der letzte äußerliche Rest der Spaltung ist hinweggewischt.

Das Programm ist, wie Hilferding in seiner Begründung mit viel Geschick ausführte, keine endgültige Arbeit und wird wahrscheinlich schon auf den nächsten Parteitagen immer wieder Anlaß zu neuen Ergänzungen und Änderungen bieten: „Es ist der Anfang der Arbeit für künftige Parteikongresse.“ Die programmatischen Grundzüge zerfallen in einen theoretischen Teil und ein Aktionsprogramm, deren Inhalt die demokratische Idee mit dem Sozialismus zu verbinden sucht.

In dem grundsätzlichen Teile ist das Gemeingut an Anschauungen in der Sozialdemokratischen Partei festgelegt, während das Aktionsprogramm in kurzen, prägnanten Zügen die Forderungen der Sozialdemokratie über die Einrichtung des Staates und seinen Ausbau enthält.

Selbstverständlich war es unmöglich, alle Einzelwünsche und Forderungen zu berücksichtigen. In spätern Tagen wird Zeit und Gelegenheit sein, das nachzuholen, die erste Form zu verbessern und auszugestalten. Vor allem muß endlich die Stellung der Partei zu der kleinbäuerlichen Bewegung in unser Programm eingereiht werden. Unabänderlich aber ist die Grundtendenz, die Wels in seiner Schlussrede in die Worte kleidete: Unser Weg ist die Demokratie, unser Ziel der Sozialismus!

Diese große Linie erfüllte auch die Heidelberger Tagung von der ersten bis zur letzten Sitzung. Sie wurde so zu einer Wiederholung unsers unerlöschlichen Bekenntnisses zu dem Staate von heute, der unser Staat ist und auf unsern Schultern ruht. Ihm sozialen Inhalt zu geben, auf seinem Aufbau, soweit die Möglichkeit besteht, auch mit bürgerlichen Parteien mitzuarbeiten, ohne uns dabei irgend etwas zu vergeben, ist der Wille der gesamten Partei. Das hat die Abstimmung über die Anträge zur Koalitionspolitik einwandfrei erwiesen. Andererseits ist die Partei natürlich ebenso entschlossen, die Errungenschaften der Revolution gegen die Reaktion in scharfer Oppositionsstellung zu verteidigen. In dieser Hinsicht sprechen die einmütigen Proteste der Heidelberger Tagung gegen die ewigen Justizskandale, die Pläne der deutschnationalen Regierung in bezug auf die Schulen und die Zustände in der Reichswehr eine deutliche Sprache. Die einmütige Ablehnung des Antrags auf Abschaffung der Reichswehr zeigt, daß unser Kampf keineswegs der Wehrmacht als solcher gilt. Als staatserhaltende Partei ist sich die Sozialdemokratie der Notwendigkeit einer Schutztruppe in den Händen der verfassungsmäßigen Regierung sehr wohl bewußt. Was wir in der Reichswehr bekämpfen, ist der wilhelminische Geist mit seinen Folgewirkungen. Was wir wollen, ist die Erziehung der Truppe im Sinne der Republik! Das ist eine der vielen Voraussetzungen für den innern Frieden, den wir ebenso ersehnen wie die Verbesserung nach außen. Ihr soll durch den

### Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

und den Abschluß von Sicherheitsverträgen Rechnung getragen werden. Dabei stehen wir auch in Zukunft zu dem Genfer Protokoll und werden so bald wie möglich zu seiner Verwirklichung beitragen.

Als der Parteitag zu dieser begeisterten Demonstration für den Frieden schritt, war der Sachkonflikt noch nicht behoben, und er hat leider überhaupt nur eine Lösung durch den Spruch des Parteitags statt durch eine gegenseitige Verständigung der streitenden Parteien gefunden. Den am Sachkonflikt beteiligten Parteien bleibt jetzt nichts andres übrig, als sich zu fügen. Sie haben sich hierzu bereit erklärt, und wir hegen die feste Hoffnung, daß sie endlich mit besten Kräften ohne besondere Aufforderung dahin streben, dem Willen der Gesamtpartei Rechnung zu tragen. Geschieht das nicht, dann bleibt schließlich kein anderer Ausweg als daß der Parteivorstand mit aller Entschiedenheit den ihm erteilten Auftrag ausführt und Ordnung schafft.

In dieser Erwartung haben die Delegierten Heidelberg verlassen. Sie wollen überall Frieden und Verständigung, vor allem aber in der eignen Partei! Dem galt bisher ihr Streben, das durch die eindrucksvolle Tagung in der Vaterstadt unsers Friedrich Ebert neuen Anreiz erfahren hat!

In Heidelberg sind die Waffen der Partei neu geschärft worden, um den Völkern und dem einzelnen Friedensliebenden

und das Recht zu erkämpfen, sich mit an den Tisch des Lebens zu setzen. Keiner soll da abseits stehen, keine Nation und auch kein Einzelnen. Und just in dem Moment, als man in Heidelberg über die Wege zu diesem Ziele beriet, erschallt ein Loben aus dem Lager der deutschnationalen Feinde dieses Zieles:

ein Loben gegen jede Verständigung,

diktiert von der Angst, daß diese durch die bevorstehenden Sicherheitspaktverhandlungen wieder einen Schritt vorwärts kommen könnte.

Der „Erbfeind“ der deutschen Sozialdemokratie und jedes Fortschritts und jedes Völkerrechts und jeder Verständigung meldet sich gerade zur rechten Zeit mit seinem blöden und gefährlichen Lärm. Die von Heidelberg wieder in die Heimatsbezirke zurückkehrenden Sendboten des Proletariats werden auf die Größe der Gefahr aufmerksam gemacht und dafür sorgen, daß neben dem deutschnationalen Geschrei und viel stärker noch als dieses der Ruf über den Rhein geht: Hört nicht auf diesen blinden Lärm der Interessenten an Haß und Streit; sie sind nur eine verschwindende Minderheit des deutschen Volkes, das den Frieden will. Der sozialdemokratische Parteitag in Heidelberg war eine glänzende Bestätigung dafür. —

### Das gefesselte Oesterreich.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Die Ablehnung des österreichischen Ansuchens um Aufhebung der Kontrolle durch die Genfer Herren hat bis weit in die Kreise der Regierungsparteien hinein Enttäuschung hervorgerufen. Hat doch Oesterreich nicht nur mit schweren Opfern alle Bedingungen, die ihm der Genfer Rakt vom Oktober 1922 auferlegt hat, erfüllt, sondern auch die neuen Forderungen, die man uns im vorigen Jahre gestellt hat. Aber, obwohl sich der Völkerbund überzeugen konnte, daß das finanzielle Gleichgewicht des österreichischen Staatshaushaltes gesichert ist — wovon das dritte Protokoll der Genfer Vereinbarungen die Aufhebung der Kontrolle und die Einstellung der Tätigkeit des Generalkommissars abhängig macht — und obwohl Oesterreich mit dem ihm voriges Jahr vorgeschriebenen Hungeretat sein Auslangen gefunden und obwohl das österreichische Parlament alle Gesetze, die Seipel vor einem Jahre in Genf kommandiert wurden, prompt erledigt hat, ist die

Kontrolle doch nicht aufgehoben worden.

Freilich übersehen gerade die Bürgerlichen, die sich jetzt über die Treulosigkeit der Genfer Machthaber empören möchten, daß die Genfer Entscheidung, die unsre Abhängigkeit vom internationalen Finanzkapital — denn dieses ist es, dessen Vertreter uns in dem allmächtigen „Finanzkomitee“ ihre Befehle diktieren, während die Staatsmänner im Völkerbund nur die „Wünsche“ der Finanzleute zu exekutieren haben — nicht etwa mildert, sondern verschärft, nicht etwa einem plötzlichen Einfall des Völkerbundes zuzuschreiben ist, sondern daß sie von langer Hand vorbereitet ist, und daß sowohl die Regierung wie das ganze Bürgertum dabei tätig mit gewirkt hat, diese Entscheidung vorzubereiten. Das Finanzkomitee hätte uns die Genfer Fesseln nicht anlegen, es hätte sie nicht von Jahr zu Jahr fester binden können, wenn es dabei nicht die Hilfe unsrer Regierung und unsrer Bourgeoisie gefunden hätte, die von der Fesselung Oesterreichs die Fesselung der Arbeiterkraft erhofften und die in dem vom Völkerbund eingesetzten Generalkommissar nur den Mann sahen, der die Herrschaft der Bourgeoisie wieder einrichten und die Staatsgewalt zwingen werde, die Besitztümer abzubauen und die Lasten des Staates auf die Schultern der breiten Massen zuwälzen.

Natürlich konnten sie das nicht offen sagen, sondern mußten von Sanierung und Seelenheilung und von notwendigen Opfern reden, vor allem aber mußten sie die Öffentlichkeit über die Bedeutung der Genfer Vereinbarungen irreführen. Das wichtigste Mittel dieser Irreführung war das, den Glauben zu erwecken, daß die Kontrolle nur auf zwei Jahre vereinbart sei. In Wirklichkeit ist in den Genfer Protokollen kein solcher fester Termin enthalten, sondern es heißt dort nur, daß wir von der Kontrolle frei werden, wenn das Gleichgewicht im Staatshaushalt gesichert ist. Aber sowohl die bürgerlichen Parteien wie die Regierung und auch das Finanzkomitee verbreiteten mit Bewußtsein die Lüge, daß die Kontrolle ja nur für zwei Jahre bestimmt sei. Nicht in offiziellen Kundgebungen, aber in

nicht verbindlichen Erklärungen wurde diese Lüge ange-deutet. So wurde in einem Bericht des Finanzkomitees des Völkerbundes die Sanierungszeit in vier Perioden eingeteilt, von denen das Ende der letzten mit dem 31. Dezember 1924 angegeben ist, und in dem Gesetz über die außerordentlichen Vollmachten, die die Regierung für die Sanierungszeit für sich verlangte, wurden diese Vollmachten ebenfalls mit dem Ende 1924 befristet. Die bürgerlichen Politiker sprachen sogar von einer

vorzeitigen Beendigung der Kontrolle.

In Wirklichkeit hat aber die Regierung — es war immer die des Dr. Seipel, der sich für die Aufrichtung der Kontrolle als Retter des Vaterlandes feiern ließ — hinter dem Rücken des Parlaments immer neue Bindungen gegenüber dem Finanzkomitee eingegangen, die darauf angelegt waren, die Kontrolle nur zu verlängern. So hat Doktor Seipel schon einen Monat nach Unterfertigung des Genfer Protokolls, nämlich im November 1922, mit dem vom Finanzkomitee nach Oesterreich entsandten Bankiers eine Vereinbarung abgeschlossen, durch die er sich verpflichtete, den Etat mit bestimmten Einnahmen und Ausgaben zu fixieren. Das war das sogenannte „Normalbudget“, auf das sich der Generalkommissar schon im Jahre 1923 berief, als das Defizit des Staatshaushalts niedriger war, als man angenommen hatte. Er verlangte nämlich, daß die Ausgaben für soziale Zwecke, für Schule und Humanitätsanstalten so herabgesetzt werden, daß die Ausgabenposten des „Normalbudgets“ nicht überschritten würden. Mit großer Mühe gelang es endlich im vorigen Jahre, dieses „Normalbudget“ etwas zu erhöhen, wenn auch noch in unzureichendem Maße.

Aber im September vorigen Jahres schloß Seipel mit dem Finanzkomitee wieder eine Vereinbarung, die die Genfer Protokolle vom Oktober 1922 noch wesentlich verschärfte. Vor allem wurde hier — wenn auch für die breitere Öffentlichkeit verhüllt — die Kontrolle bis Mitte 1926 verlängert. Es wurde nicht nur die Beendigung der Kontrolle von dem „Ergebnis der Berathung des Jahres 1925“ abhängig gemacht, das ja erst durch den Rechnungsabschluß etwa in die Mitte des Jahres 1926 festgestellt werden kann, sondern es wurde zu der Bedingung der finanziellen Stabilisierung auch noch die hinzugefügt, daß „die allgemeine wirtschaftliche Lage genügend Vertrauen einflößt“. Es ist klar, daß mit dieser Bedingung die Beendigung der Kontrolle ganz in das Belieben des Finanzkomitees gestellt wurde. Trotzdem hat es die Regierung nicht für notwendig gehalten, diese Vereinbarung, die eine ganz offenkundige Verschärfung des Genfer Vertrages vom Jahre 1922 ist, dem Parlament zur Beschlussfassung vorzulegen. Das hindert aber nicht, daß die bürgerlichen Parteien mit der Verantwortung hierfür tragen, da sie im Hauptausschuß den sozialdemokratischen Mißbilligungsantrag ablehnten.

Auf diesen „Septemberrafford“ berufen sich die Genfer Herren bei ihrem neuen Beschluß, durch den sie die Kontrolle wieder verlängern, ja sich das Recht anmaßen, die

Kontrolle über Oesterreich zu verewigen.

Es wird nicht nur die Aufhebung der Kontrolle des Generalkommissars gemäß dem „Septemberrafford“ von der Prüfung des Rechnungsabschlusses abhängig gemacht — was frühestens Mitte 1926 sein kann —, sondern es wird auch die Kontrolle durch den „Verater“ der Notenbank um drei Jahre verlängert und es wird schließlich dem Völkerbundrat das Recht gewährt, innerhalb von zehn Jahren die Kontrolle wieder einzuführen, wenn er meint, daß „das Gleichgewicht des Budgets ernstlich gefährdet“ sei.

Selbstverständlich handelt es sich bei den Genfer Machthabern nicht um das Gleichgewicht des Budgets, auch nicht nur darum, Oesterreich der internationalen Finanz als Ausbeutungssubjekt zu erhalten, sondern es scheint da auch ein Intrigenpiel der Siegerstaaten um den Einfluß in Mitteleuropa mitzuspielden, was das Schicksal Oesterreichs weltpolitisch bedeutungsvoll macht. —

### Die Befreiungsfeiern.

Die Befreiungskundgebung im städtischen Saalbau in Essen trug einen betont unpolitischen Charakter. Im Stadtgartenaal sah man im Gegensatz zu Bochum, wo vor dem Parkhaus eine Art Wettbewerb zwischen schwarz-weißroten und schwarzrotgoldenen Fahnen zugunsten der republikanischen Farben ausgetragen wurde, keine einzige Fahne. Die Wehrmacht der Teilnehmer an der Essener Kund-



gebung war ohne Knopflochzeichen erschienen. Wie verlautet, wurden auf besondern Wunsch Hindenburgs die vaterländischen Verbände dahin verständigt, daß der Reichspräsident dringend wünsche, von allen Demonstrationen, die zu Zwischenfällen führen und den Verlauf der Befreiungsfeier stören könnten, abzugehen. Viel bemerkt wurde, daß der Reichspräsident demonstrativ nicht, als der Oberpräsident des Rheinlandes die Hoffnung ausdrückte, daß es Hindenburg mit seiner „zielfichern“ Führung des „Staatschiffes“ gelingen möchte, auf dem Wege der Verständigung für die noch besetzten Gebiete baldmöglichst die Befreiung herbeizuführen zu können.

### In Essen.

Am Freitag, kurz vor 11 Uhr, wurde die Feier durch den Oberpräsidenten der Rheinlande, Fuchs, eingeleitet. Er hieß den Reichspräsidenten und die Minister namens der Bevölkerung willkommen, und sprach die Hoffnung aus, daß es der Führung des Reichspräsidenten und der Regierung gelingen werde, auf dem Wege der Verständigung einen gerechten Ausgleich zu finden und den noch nicht geräumten Gebieten die Freiheit zu bringen.

Der Oberbürgermeister der Stadt Essen, Bracht, sprach davon, daß der vaterländische Gedanke das Volk vereinen werde und er hoffe in diesem Sinne den Präsidenten und die Regierung mit dem Gelöbniß unwandelbarer Treue zu Reich und Staat willkommen.

Eine bedeutsame politische Ansprache hielt der Minister des Innern

### Severing,

der namens der preussischen Regierung der Bevölkerung für ihr tapferes Verhalten dankte. Er huldigte dem namenlosen Selbentum der großen Masse, die die Trägerin des Abwehrkampfes war und ihn dann fort:

Alle Schichten der Bevölkerung — und nicht zuletzt die Arbeiter, Angestellten und Beamten — haben trotz des Elends der erzwungenen Arbeitslosigkeit und des Hungers in unübertrefflicher Solidarität und Staatsgefimmung an dem Staate festgehalten, der aus dem Zusammenbruch geboren, von ihnen geschaffen und neu aufgebaut worden ist. Und ohne einem Stande zu nahe zu treten, darf mit den Worten eines Arbeiterdichters gesagt werden, daß auch in diesem Kampfe Deutschlands ärmster Sohn auch sein getreuer gewesen ist.

Volk und Staat haben in diesem Kampfe die Probe ihrer Verbundenheit glänzend bestanden. Wo Kleinmut und Verzagtheit zum Abfallen vom Staate rieten, da hat

### die Treue der breiten Volksschichten

sich immer wieder durchgesetzt, und wo politische Abenteuer es wagten, die Not des Landes für eigene ehrwürdige Zwecke auszunutzen, da haben ihnen rheinische Säpfe gezeigt, daß sich die Rheinländer eine Veränderung der staatsrechtlichen Verhältnisse ihrer Heimatprovinz nicht von politischen Marodeuren aufzwingen lassen.

Wir wollen den heutigen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne daraus Hoffnung für künftige Zeiten zu schöpfen. Gewiß werden die politischen und wirtschaftlichen Kämpfe im Innern ihren Fortgang nehmen; aber sie sollen doch in einer Form geführt werden, daß sie den christlichen Volksgenossen, der auf seinem Posten das Beste im Abwehrkampf geleistet hat, nicht verletzen. Es ziemt uns nicht und ist der Größe des Abwehrkampfes unwürdig, jetzt nach dem Abzug der Besatzungstruppen zu unterjuchen, ob der eine oder der andere bei seinen Maßnahmen und Handlungen auch immer von „richtigen“ hundertprozentigen Nationalgefühl geleitet gewesen ist. Nationales Empfinden ist

### keine Eigenart eines bestimmten Standes

und einer bestimmten Partei, das hat gerade der Abwehrkampf bewiesen, wo der geräuschlose Dienst am Vaterland seinen höchsten Triumph feierte und die Frage nichts bedeutete.

Aber auch nach außen hin sollte der heutige Tag sein Echo finden. Die Besatzungsmächte, ja die ganze Welt hat erfahren, daß man mit Maschinengewehren und Bajonetten wohl drohen, aber keine Kohlen fördern kann. Das hat schon ein Essener Arbeitervertreter, Otto Fuc, in Spa den Herren Lloyd George und Millerand mit aller Deutlichkeit erklärt. Die Welt hat aber auch noch ein andres erfahren, nämlich, daß die brutale Nachpolitik der Besatzungszeit es nicht vermocht hat, das Gefüge des deutschen Volkstaates zu zerbrechen. Wir würden glücklich sein, wenn wir den Abzug der Besatzungstruppen als ein

### Zeichen beginnender Eintracht,

als den ersten Schritt auf dem Wege der Verständigung ansehen dürften. Das Elend, das der Weltkrieg über Europa gebracht hat, kann durch die Unterdrückung und Reduktion unserer Volkskraft nicht gemildert, sondern nur vergrößert werden. Gerade von hier

aus, wo das Herz der deutschen Wirtschaft schlägt, wo zahllose Schlote rauchen, die Zeugnis ablegen von schaffendem Fleiße Hunderttausender von Händen, soll über Deutschlands Grenzen der Ruf hinausdringen, daß die Reparation Europas nur geleistet werden kann im Zusammenwirken aller aufbauenden Kräfte. Ein Zusammenarbeiten insbesondere der deutschen Wirtschaft mit den Wirtschaftskreisen unserer westlichen Nachbarn fördert im friedlichen Austausch nicht nur Kohlen und Telegraphenleitungen, sondern legt auch den Grundstein für einen dauerhaften Frieden.

Noch ist die Atmosphäre Europas nicht frei von den giftigen Keimen des Hasses. Der Wiederaufbau unserer eignen Wirtschaft und der Wiederaufbau Europas setzt aber voraus den

### Abbau des Hasses und der Unwahrhaftigkeit.

Wäre es recht bald gelingen, diese noch viel gefährlicheren Besatzungsmächte in allen Ländern zum Abzug zu bringen, damit wir unter den Segnungen des Friedens im Wettbewerb mit den andern Völkern unserer Arbeit nachgehen können unter der Debeide, die einer ihrer großen Mitbürger zur Nischenschur seines Lebens gemacht hat: „Die Arbeit soll Dienst am Gemeinwohl sein!“

## Schrittmacher Poincarés.

Der deutschnationale Pakttrummel mag auslaufen wie er will, als Pöffe oder mit dem Sturze der Reichsregierung, er schlägt, wie alle deutschnationale Politik, zum Schaden des deutschen Volkes aus, geht auf Kosten der Verständigung. Das bestätigt ein Pariser Brief, den wir erhalten und dem wir folgendes entnehmen:

Die Wandlung der französischen Sachatmosphäre zugunsten des Verständigungsgedankens fand ihren Ausdruck in der Herriotzeit. Herriot ist nicht mehr an der Regierung, aber seine Taten wirken sich fort.

Im Außenministerium Briand sind hin und wieder neidische Strömungen, es Herriot nachzumachen. Glaubt vielleicht irgend jemand in Deutschland, Briand hätte je in Genf in ein Erhöhen der Wünsche der Saarbevölkerung und die Absetzung des unbeliebten französischen Vertreters Rault eingewilligt, wenn nicht vorher die Herriotpolitik einen frischeren Zug über Europa gebracht hätte?

Was hat man demgegenüber in Deutschland diese ganze Zeit über getan? Hindenburg wurde gewählt, die Erlaubnis zum Tragen von Uniformen gegeben und die „Feste“ der Kriegerveterane, die einst der Kanzler Birck nach Rathenaus Ermordung verboten, schießen läppiger ins Kraut denn je. Und jetzt nun, da man sich trotz alledem zum Abschluß einer Sicherheitsvertrags rüht, erhebt dieser Enrüttelungssturm über den Rhein, und zwar aus dem Lager derjenigen, die die größte Regierungspartei bilden und über Stresemanns Vorkatangebot sicher informiert waren, bevor es erfolgte. Da geht das Vertrauen zur Ehrlichkeit des deutschen Angebots in die Brüche.

Herriot hält bereits die Türklücke zum französischen Außenministerium am Quai d'Orsay ein zweitesmal in der Hand. Will man wirklich in Deutschland alles darauf anlegen, sie ihm aus der Hand zu schlagen, um lieber noch einmal Herrn Poincaré die Tür zu öffnen?

Die Deutschnationalen erweitern sich also wieder einmal als Schrittmacher der Reaktion, und fördern die politischen Geschäfte der durch den Verständigungskurs kaltgestellten Poincaristen. Aber das verschlägt ihnen nichts, sind es doch Gefinnungsbrüder der Deutschnationalen.

### Hergts strategischer Rückzug.

Der deutschnationale Führer Hergt hat es ob der eignen Courage wieder einmal mit der Angst gekriegt. Wir teilten mit, daß in Dresden der deutschnationale Wahlkreisverband Ostschlesien nach einer Rebe des Parteiführers Hergt einstimmig das Verlangen gestellt, daß die deutschnationalen Minister aus der Reichsregierung austreten müßten, wenn nicht vor der Paktkonferenz „die Erfüllung der wirklich unverzichtbaren Forderungen der Deutschnationalen durch bindende Zusagen der Ententemächte sichergestellt ist“. Jetzt teilt nun die deutschnationale Presse folgendes mit:

Zu der Meldung, Staatsminister a. D. Dr. Hergt habe der Entschließung der Deutschnationalen in Dresden, die Vorbehalte für eine Teilnahme Deutschlands an der Sicherheitskonferenz aufstellt, seine Zustimmung erteilt, wird uns von zuständiger

Seite mitgeteilt, daß Hergt in Dresden lediglich den Bericht über die auswärtige Lage erstattet hat.

Dieser harmlose Hergt! Er war Referent in Dresden und hat doch nicht die geringste Schuld an dem Zustand kommen der dort aufgestellten Forderungen an die deutschnationalen Reichsminister! Das wird diesem Zappelmannchen jeder Narr glauben.

## Hege statt Brot.

Die „Bosische Zeitung“ veröffentlicht folgendes Schreiben des Geschäftsführers der Deutschnationalen Volkspartei, Ortsgruppe Breslau, das Schlaglichter auf die Geistesart der Deutschnationalen wirft:

Sehr geehrter H!

Ihren Brief vom 4. d. M. habe ich erhalten. Die Parteileitung wird sich die größte Mühe geben, Ihnen zu einer Anstellung zu verhelfen. Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, daß dies zurzeit sehr schwierig ist, da fast überall in allen Betrieben, sowohl in staatlichen wie in privaten, wegen Geldknappheit weiterhin abgebaut wird. Ich bemühe mich seit einem Jahre, etwa 1000 Parteifreunde in Stellenungen unterzubringen. Es ist mir dies erst bei 11 Personen gelungen. Auch ist es uns leider nicht möglich, Geldunterstützungen machen zu können, da die Parteileitung infolge der vielen Wahlen des letzten Jahres, die jedesmal enorme Summen verschlingen, sich selbst in großen finanziellen Schwierigkeiten befindet.

Es ist mir sehr wohl bekannt, daß bei unsern Gegnern die gegenseitige Unterstützung viel erfolgreicher betrieben werden kann, als bei uns. Unsere Gegner verfügen über enorme Geldsummen, die sie durchweg von Juden und dem uns feindlich gesinnten Ausland erhalten. Schuld an allem unserm Unglück ist die unglückselige Revolution von 1918 und die Mißwirtschaft der sozialdemokratischen Regierung in den letzten sechs bis sieben Jahren.

Es tut mir aufrichtig leid, daß auch Sie sich in einer wirtschaftlich so ungünstigen Lage befinden und auch sonst in Ihrer Familie jebiel Unglück gehabt haben. Ich wünsche Ihnen und uns allen von ganzem Herzen bald bessere Zeiten.

Mit deutschem Gruß

Ihr sehr ergebener

gea. Unterschrift

Oberstleutnant a. D. und Geschäftsführer.

Offenbar ist dieses Schreiben ein Schemabrief, der zu Hunderten versandt wird. Bedürftige Parteimangehörige erhalten statt Rat und Hilfe eine Sammlung übelster Sprechphrasen. Steine statt Brot!

## In Nebeldunst getaucht.

Die Empfangsfeierlichkeiten, die gegenwärtig im Ruhrgebiet zu Ehren des Reichspräsidenten veranstaltet werden, geben der „Rheinischen Volkswacht“, dem offiziellen Kölner Zentrumsblatt, Gelegenheit zu einer Kritik, in der wir folgende Sätze finden:

Man könnte sich einen Besuch mit diesem Zwecke in seinen äußern Erscheinungsformen anders, schlichter und ruhiger, als er sich vollzieht, vorstellen. Gewiß ist es verständlich, daß sich in der Bevölkerung bei dieser Gelegenheit die Freude über das Befreistsein noch einmal lauter äußern will als sonst, besonders in Westfalen, Sitte ist. Aber es laufen doch bei den Empfangsfeierlichkeiten und nicht so wenig bei ihrer Schilderung durch Nachrichtenbüros Dinge unter, die recht stark an die monarchistischen Meilen vergangener Zeiten erinnern. Eine geschichte Regie scheint mit Fleiß dafür gesorgt zu haben, daß die Reife des Reichspräsidenten aus einer Dankbiste bei der Bevölkerung zu einem Triumphzug für ihn werden sollte. Vergessen wir doch nicht, wie uns im Kriege und nach dem Kriege die Augen darüber geöffnet worden sind, welche Gefahren darin liegen, einen Nimbus um ein Staatsoberhaupt schaffen zu wollen, bei dem alles in den Nebeldunst eines berückenden Scheines getaucht wird, der vor der Wirklichkeit nicht standhält.

Diese Kritik ist sehr zutreffend, und sie gewinnt noch an Wert dadurch, daß sie in einem offiziellen Zentrumsblatt zu finden ist.

## Aus den Konzertjalen.

Ein Festkonzert zur Jubelfeier des Dom-Organisten jama's fand am Donnerstag unter Leitung des Musikdirektors Richard Kuhn statt. Der Gesangchor war von Schülern des Gymnasiums und Freunden der Schule gebildet. Weiter waren noch beteiligt das Magdeburger Konzertorchester, Organist Dell am Harmonium und die Gesangsolisten Lutzie Brandi, Dora Seeger aus Berlin und Kay Simon. Zur Aufführung gelangte der Mendelssohn'sche „Lobgesang“, op. 32, eine Sinfonie-Skizze nach Wilhelmstr. Die Skizze ist ein echt Mendelssohn'sches Werk, überaus wohlklingend und selbst in Trauer und Schmerz stets ein mildes Liedchen. Das Mendelssohn mit diesem Stil für die Gegenwart nicht anreichert, ist erklärlich, aber der Dirigent verstand es, den dramatischen Akzent zu beleben, so daß die passagie Grundidee der Ausgangschor zum Ausdruck gelangte: ein Erfolg, der Ehre, welcher doch nur mit beständlicher Mühe arbeiten konnte, doppelt angerechnet werden muß. Solisten und Chorleiter hielten sich brav; das Orchester war bis zu bekannten Grenzen zuverlässig. Die Chöre waren feier, jungen warm und herzlich, dem Dirigentenpaß zu folgen, Bezüge, die man bei solchigen Veranstaltungen immer wahrnehmen konnte.

Hans Köhler-Gebart gab sein 6. Orgelkonzert im Dom. Er beschäftigte sich in diesem zunächst mit Regerschen Problemen, einer symphonischen Phantasie und Fuge, der sogenannten Daniephantasie. Die Phantasie ist ein Rätsel und birgt eine Lebensfülle von Stimmung und tiefstehenden Gedanken, hundertwundergeflüchten und köstlich zu harmonischen Gebilden gelöst, was vor dem Vortrag zu einer gewissen Dunkelheit der Register des Instruments verpflichtet. Ob solche Dunkelheit bei Köhler zu erwarten ist? Der Vortrag, der sich wieder bei der ungeheuren Macht der überlachten Höhe unmerklich gehobelt, bewies das Gegenteil. Auch die Regerschen Choralvorspiele zeigten, daß Köhler auch mit sanfter Stimme nicht das Charakteristische findet. Hier wäre doch Gelegenheit gegeben, die zitierte Choralstelle in den verschiedenen Variationen herauszugeben. Das Richtige traf Köhler einseitig in den kleinen dreimächtigem Es-Dur-Sonate nach, ein Ras für den Konzertgeber, das wir wohl bemerken wollen. Mit seiner Gesangsolistin Ellen Grand aus Berlin hatte er aber wieder Pech. Die Dame kann weder Singer noch Sängerin, sie vertritt das Andenken und hat die vergebene Register der ungenügend ausgebildeten Stimme nicht recht in der Gewalt.

Charlotte Biele, eine junge Sängerin, füllte sich im Grotten-Saal der Magdeburger vor. Ihr Programm deutet auf erstklassige künstlerische Fähigkeiten hin: sie beginnt mit Brahmsens des 18. Jahres, mit Schubert, Paganini und

Jonelli, bringt dann Hugo Wolf und zuletzt Schubert. Die Mittel der Dame sind ungewöhnlich gut: sie hat einen ergiebigen, klaren Mezzosopran, den sie am besten in der Mittellage und im Piano beherrscht. Im Forte dagegen und in der Höhe gelingt noch nicht alles nach Wunsch. Sie wird dann leicht zu hoch und, was wohl in ursächlichem Zusammenhang damit steht, flach. Die Veri-aussprache bedarf ebenfalls größerer Sorgfalt: man singt nicht „Kater“ und „Lieder“, sondern „Kater“ und „Lieder“. Unter dieser Verständlichkeitslosigkeit dem Text gegenüber hatte momentlich Hugo Wolf zu leiden, den merkwürdigerweise das Programm „Wolf“ schrieb. Wir zweifeln nicht daran, daß Charlette Biele bei eingehender Beschäftigung mit dem jeilichen Gehalt der von ihr gesungenen Lieder und bei einer Ueberarbeitung ihrer technischen Grundlage zu einem hervorragenden Platz in unserm Konzertleben berufen ist. Der Geiger Stephan Frenkel war die eigentliche Glanznummer des Abends. Wie er mit verständnisvoller Phrasierung die herbe Regersche Fuge mit Präzision wiedergab und dann mit Klavierbegleitung drei geschmackvolle Postagelstücke — von Joseph Suf, von dessen böhmischem Landsmann Smetana (er hätte das erste Stück „Aus der Heimat“ getrost dazufügen dürfen) und von Fritz Kreisler — das war ein ganz erlebter Genuß. Man müßte diesen Künstler einmal mit Orchester in einem Sinfoniekonzert mitführen lassen. Der Begleiter, ein Dr. Engländer, fiel mit seinem kurzen Anschlag doch sehr ab neben den Konzertgebern. Die Ueberausheit des berühmten Stadtmusikdirektors trug das Ihrige zu der allzu flüchtigen Wirkung des Klavierens bei.

## Die freudlose Gasse.

Eine der hervorragendsten menschlichen Eigenschaften ist die Kunst, unangenehme Erlebnisse zu vergeffen. Eine Kunst, die dem Einzelmenschen oft das Leben überhaupt erst möglich oder wenigstens erträglich macht, eine Kunst aber auch, die den Strom der Geschichte so ungeheuer trägt, so gleichartig unspürbar dahinfließen läßt.

Zeiten großer Katastrophen lassen geradezu einen Massenwahn nach Betäubung, eine Massenagier nach Vergessen erkennen. Diese Epoche von der unerträglichen Wirklichkeit fortzu-kommen ist nicht — wie an der Oberfläche wehende Katastrophen behaupten — ein Beweis für die Unmenschlichkeit, für die Dürchdringung, sondern jaß das direkte Gegenteil. Denn jaß sich in dieser Ansicht aus der Wirklichkeit wagt das instinktive Wissen: Die Fähigkeit, die ganze Katastrophe zu erfassen, ist so groß, daß — gäbe man dieser Fähigkeit die Fägel frei und belächelte sie nicht — der kleine Menschentörper die ganze Wahrheit nicht ertragen könnte? Er müßte knien, er müßte erstarren und kann nicht mehr sein. Dieser Selbsterhaltungswille zwingt gerade dem Menschen diese Kunst des Vergessens auf. Das Tier braucht sie nicht, denn es leidet nicht am Vergessen.

Höchstes Menschentum gibt es allerdings erst dort, wo der Mut vorhanden ist, brutalster Wahrheit ins Auge zu schauen und doch den Willen zum Leben zu haben. Wer aber kann sich rühmen, so stark zu sein? Vor allem: in mer so stark zu sein?

Die unerträgliche Wirklichkeit erzeugt die Gebilde der Phantasie, und an den Phantasiebildern der Menschen lassen sich die — allerdings im Grunde genommen, recht wenig Keinen — Unterschiede der Menschen untereinander erkennen.

Diese Phantasiegebilde könne man nicht sehen und darum auch nicht werten? O doch, Geh in das Kino, ins Theater, betrachte Kunitwerke. Alles ist sichtbar gewordenes Phantasiegebilde. Immer sind es nur Phantasiebilder einzelner Menschen. An der Begeisterung oder Langeweile beim Betrachten dieser Phantasieprodukte aber kann man auch die Art des Innenlebens derer erkennen, die nicht selber solche Bilder formen.

Literatur, Theater, Oper und neuerdings das Kino sind Lieferanten von Phantasiegebilden, die man gegen entprechendes Entgelt kaufen kann. Nach dem, was man kauft, beurteilt man den Käufer, nach dem, was er erzeugt, beurteilt man den — sagen wir ruhig, Fabrikanten. Je mehr das Phantasiegebilde — im Sprachgebrauch Kunstwerk genannt — sich mit der Wahrheit befaßt, die immer in menschlichen Gründen liegt, um so näher kommt es dem höchsten Menschentum. Das aber ist: der Mut zu sich selbst, der Mut zum Leben, trotz aller Katastrophen.

Wer glaubt, so etwas gäbe es nur bei einigen Schriftstellern, bei Bedekind, bei Heinrich Mann, bei Glaubert Björn oder Dostojewski, der sah noch nie gute Kunitwerke. „Oracles Hände“, „Maren der Liebe“, „Die Frau im Feuer“: drei Kunitwerke, die wir in allerjüngster Zeit haben. Und jetzt zeigen die Kammerhöfspiele einen Film, der sich den genannten würdig anschließt.

„Die freudlose Gasse“ ist ein Kunstwerk, das unsre Kinder, die hoffentlich die schreckliche Zeit der Inflation nicht auch einmal erleben müssen, mit Staunen und erschütterter bis ins Innerste anschauen werden, nun erst wissend, was es für ihre Eltern bedeutete, sich in dieser Zeit am Leben zu erhalten. Und gerade diese Zeit mit ihrem tollen Durcheinander wurde verschimmelt und war doch wieder auch nur auszuhalten infolge des tollen Durcheinanders. Widerspruch, dein Name ist: Mensch.

Wien, das die Inflation zuerst und am heftigsten erlebte, wird gezeigt. Eine Gasse, in der sich viele arme Leute durch „Ansehen“ vom Verhungern zu schüben versuchen, in der sich das verbotene Amüsierlokal befindet und in der ein Fleischer — der Mezentiant jener damals so allmächtigen Lebensmittellieferanten — in all seiner brutalen Rücksichtslosigkeit regiert.

Das Hauptopfer der Inflation, der Mittelständler, geht in dieser so umfassenden Schilderung jener furchtbaren Katastrophe der Nachkriegszeit im Gegensatz zur Wirklichkeit nicht zugrunde. Die rettende Hand eines jungen Amerikaners bewahrt ihn — und vor allem den Zuschauer — davor. Diese



## Rußlandberichte nach Diktat.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag erklärte Otto Wels, daß die sogenannten Arbeiterdelegierten, die, ausgehalten von einem Moskauer Delegationskomitee, Rußland bereisten, vorgezeichnet bekommen haben, was sie in Deutschland berichten sollen. Er belegte es mit Beweisen, daß die Unterlagen zur Berichterstattung von der kommunistischen Parteileitung ausgearbeitet worden sind.

Diese Feststellungen sind den deutschen Moskauern äußerst unangenehm, und so greifen sie zur altbekannten Methode, um den übeln Eindruck dieser Mitteilung zu verwickeln, man erklärt die Unterlagen Wels' für Spitzelwerke.

Unser Kölner Vertreter auf dem Parteitag teilt uns dazu mit, daß die von Wels vorgebrachten Tatsachen in allen Punkten zutreffend sind. Tatsache ist, daß eine Konferenz der Distriktleitung des Unterbezirks Köln der Kommunistischen Partei sich mit der Agitation der Rußlanddelegation beschäftigte, wobei ausdrücklich betont wurde, daß von der Parteileitung gesagt worden sei, es müsse „vernünftig“ geredet werden. Tatsache ist ferner, daß erklärt wurde, die Rußlanddelegation der Kommunistischen Partei habe sehr viel Geld und Arbeit gelöst und die Kosten und Anstrengungen müßten noch ihre Früchte tragen. Tatsache ist endlich, daß der Brief eines prominenten Kölner Kommunistenführers verlesen wurde, der sich über die Ergebnisse der Rußlanddelegation sehr pessimistisch ausdrückt hat.

Alle diese Meldungen stammen nicht von „Spitzeln“, sondern von ehrlichen Anhängern der Kommunistischen Partei, die über das Verhalten ihrer Parteileitung mit Recht empört sind. Wenn trotz dieser feststehenden Tatsachen die kommunistische Presse versucht, diese Feststellungen als Phantasiegebilde und Spitzelmedien hinzustellen, dann beweist sie damit nur, wie unangenehm ihr die Ausführungen des Genossen Wels auf dem Parteitag sind.

Wer sich also über die tatsächlichen Zustände in Sowjetrußland unterrichten lassen will, darf nicht zu den „Arbeiterdelegierten“ der Kommunistischen Partei gehen. Dort erzählt er nicht, wie es in Rußland in Wirklichkeit aussieht, sondern nur von den Führern Moskaus erdumene Märchen werden ihm vorgelesen und in lauterer Wahrheit umgelogen. Schon der Bericht des einen „Arbeiterdelegierten“, daß es sich nirgends in der Welt besser leben läßt, als in einem russischen Gefängnis, kennzeichnet diese Sorte Berichterstattung und Berichterstatler.

### Nur bolschewistische Dolmetscher.

In der Sitzung des Internationalen Bergarbeiter-Komitees, die am Mittwoch in Brüssel stattfand, gab der englische Bergarbeiterverband das Versprechen, aus Anlaß des Streikes der amerikanischen Bergarbeiter darüber zu wachen, daß keine englische Anthrazit-Kohle nach Kanada und nach den Weststaaten der Vereinigten Staaten geht.

Die gewerkschaftlich organisierten russischen Bergarbeiter, der der kommunistischen Internationale angegeschlossen sind, haben seit langem um Aufnahme in die Bergarbeiter-Internationale gebeten. Deshalb wurde vom Komitee eine Untersuchungskommission gebildet aus Belgiern, Engländern, Deutschen, Polen und Tschechen, die in Rußland an Ort und Stelle die Lage und die Organisation der russischen Bergarbeiter studieren soll. Die Abreise der Kommission ist verzögert worden, weil die Sowjet-Behörden die von den Belgiern und Deutschen gewählten Dolmetscher nicht zulassen wollten unter dem Vorwand, daß diese Russen gegen Sowjetrußland gekämpft hätten.

Das Komitee hat beschlossen, bei den Sowjet-Behörden vorstellig zu werden und sie um Beweismaterial für diese Behauptung zu bitten.

Auch diese Meldung illustriert den Wert von Rußlanddelegationen und der ihnen folgenden Berichterstattung in Deutschland.

Flucht aus der Wirklichkeit, diesen Fehler, den die Filmhersteller machen mußten, um ihrem Film einen erträglichen Schluß zu geben, darf man aber getrost in Kauf nehmen. Das fabelhafte Spiel Asta Nelsens hält den aus vielen Episoden bestehenden Film zusammen und gibt dem Ganzen so einen Rahmen.

Der Inhalt? Alles, was wir erlebten oder was zu unserer Verzweiflung die andern „erlebten“, und was wir eben mit dem Namen Inflation belegen, steht man in so konzentrierter Form und in so vollendeter Gestaltung, daß manche jener Leute, die die Wirklichkeit noch nicht aushalten können, an den schrecklichsten Stellen — lachten. Manche auch kamen in dem tollen Wirbel des Geschehens nicht mehr mit. Aber das ist kein Zeichen gegen den Film. Die kamen in dem tollen Trubel der wirklichen Inflation auch nicht mehr mit. Sie wehrten sich nach Kräften, damals wie heute gegen die Wahrheit, weil sie ihr nicht gewachsen waren. Diese ihre Schwäche aber rächte sich an ihnen — und an uns; denn sie gingen hin und wählten — deutschnational.

„Die freudlose Gasse“ sollte man in Bibliotheken und in Museen aufbewahren und jenen, die später einmal unsere Zeit studieren wollen, zeigen, bevor sie anfangen Bücher darüber zu lesen und nachdem sie es getan haben. Die Hersteller aber — Sofa-Gesellschaft, Berlin — und die Schauspielerei, die durchweg Fabelhaftes leisteten, vollbrachten eine Tat.

Aus dem Musikleben. Der Ortsverband der Musiklehrer Magdeburgs hat sich zur Gründung eines Musikpädagogiums entschlossen, das den Bestimmungen entspricht, die der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vorgegeben hat. Um all den Vorschriften des ministeriellen Erlasses gerecht zu werden, hat der Verband aus den Reihen seiner Mitglieder ein aus 17 Lehrern bestehendes Kollegium gewählt, das ihm Gewähr bietet für die Arbeit, die eine vorbildliche Anstalt dieser Art auf Grund eines festgelegten Lehrplans leisten kann. Der Unterricht im Pädagogium wird daher von Fachlehrern in den verschiedenen Disziplinen erteilt, und es ist jede Instrumentengattung im Unterricht ausgiebig berücksichtigt. Besondere Aufmerksamkeit ist auf die Erlernung von Instrumenten gerichtet, die der Pflege der häuslichen Musik dienen, und daher die Bildung von Spielgruppen und Schülerorchestern vorsehen, eine Einrichtung, die besonders den unbedeutendsten Arbeiter- und Arbeiterinnen zugute kommen soll, da auch das Honorar bei entsprechender Beteiligung wesentlich herabgesetzt werden kann. Dem theoretischen Unterricht, der ein bewußtes Musizieren erst ermöglichen soll, ist viel Raum gegeben. Der höhere Ausbildungsziel zu erreichen sucht, wird durch den Pädagogium unentgeltlich ausgearbeiteten Prospekt Auskunft erhalten. Eine für Magdeburg neue Einrichtung sind die obligatorischen Prüfungen, die ein sicheres Bild von dem Können des Schülers ergeben. Das Pädagogium befindet sich Oranienstraße 3a, wo man alles Wissenswerte erfährt.

## Die Provinziallandtagswahlen.

Der ständige Ausschuss des Preussischen Landtags nahm am Freitag eine von der Staatsregierung vorgelegte Notverordnung zur Durchführung der Provinziallandtagswahlen an. Nach der Verordnung kann die Abgrenzung von Wahlbezirken, die grundsätzlich nur durch Provinzialgesetz erfolgt, durch den Oberpräsidenten nach Anhörung des Provinzialausschusses vorgenommen werden. Die Begründung der Notverordnung liegt in dem Hinweis auf die kurze Frist bis zum Wahlbeginn, wodurch eine Einberufung der Provinziallandtage nicht möglich sei.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Hirsch bezweifelte die Dringlichkeit der Vorlage, deren Annahme im Plenum höchst wahrscheinlich sei, die Notverordnung überflüssig mache. Jedenfalls werde die Sozialdemokratie unter allen Umständen an der Verabschiedung des Gesetzes festhalten. Dieser Auffassung schlossen sich die Demokraten und auch das Zentrum an, dessen Vertreter aber trotzdem der Notverordnung zustimmten. Auf Antrag der Deutschen Volkspartei wurde in die Verordnung eine Bestimmung aufgenommen die den amtlichen Stimmzettel für die Provinziallandtags- und Kreislandtagswahlen einführt. Die Notverordnung wurde gegen die Stimme der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten angenommen.

Damit ist nun die Situation für die Wahlvorbereitungen unangenehm noch verschärfter geworden, als sie bisher schon war. Der Gemeindevorschuss wird am Montag seinen Bericht fertigstellen. Dieser kann am Dienstag bereits dem Landtag im Druck vorliegen. Die Verabschiedung des neuen Gesetzes wird also spätestens am Freitag erfolgen können. Jedenfalls wird man Ende der Woche wissen, ob die Wahlen auf Grund des alten Gesetzes in Verbindung mit der Notverordnung oder auf Grund des neuen Gesetzes stattfinden. Eine Verschiebung des im neuen Gesetz vorgesehenen Wahltermins wird unumgänglich sein, weil am 22. November Totensonntag ist.

## Der Ruzmann-Casparh-Scandal.

Der preussische Untersuchungsausschuss über die Staatsbankrottäre hatte am Freitag wieder einmal eine bewegte Sitzung. Die fortgesetzten Angriffe der deutschnationalen Presse gegen das preussische Justizministerium wegen des Vorgehens gegen die berühmten ehemaligen Staatsanwaltschaftsprofessoren Ruzmann und Casparh gaben dem Staatssekretär Frische Gelegenheit, auf Grund einer Anfrage aus dem Kreise der Zentrumsvertreter eine längere Erklärung abzugeben. Der Staatssekretär stellte fest, daß keinerlei politische Einflüsse von irgendeiner Seite maßgebend gewesen seien, vielmehr sei er vor den Hausjuristen durch den Chef der Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Weiß, über dessen Absicht, vorzugehen, informiert worden, wobei ihm das Material, das bis dahin vorgelegen habe, erläutert worden sei. Auf Grund dieses Materials habe das Justizministerium keine Veranlassung gehabt, sich schützend vor die beiden Beamten zu stellen, in deren eigenem Interesse es übrigens gelegen habe, daß diese Dinge rechtlos klargestellt würden. Der Staatssekretär betonte weiter, daß die Behauptung der deutschnationalen Presse, wonach das bisherige Ergebnis des Verfahrens lächerlich gering sei, keineswegs zutrefte.

Hg. Kuttner (Soz.) stellte fest, daß er in der ganzen Angelegenheit die Rolle der angehenden Person gespielt habe; nachdem er das Material, das ihm zur Verfügung gestellt worden sei, kritisch geprüft habe, habe er es der Berliner Kriminalpolizei zur weiteren Veranlassung übergeben, gleichzeitig das Justizministerium verständigt. Der „Vorwärts“ habe dieses Material also nicht von der Polizei, sondern von ihm erhalten und es selbstverständlich erst veröffentlicht, nachdem die Hausjuristen stattgefunden hatten. Auch über das Ergebnis dieser Hausjuristen habe der „Vorwärts“ von amtlicher Stelle keinerlei Mitteilungen erhalten, sondern lediglich die Meldungen offizieller Korrespondenzbureaus veröffentlicht.

Die Ruzmann und Casparh fanden einen recht unerwarteten Bundesgenossen in der Person des demokratischen Abgeordneten Ruzke, der seit Beginn der Darmataffäre eine recht eigenartige Stellung einnimmt, die das Mißfallen seiner eignen Fraktion bereits wiederholt hervorgerufen hat, zumal er sich dabei offensichtlich durch persönliche Vorliebigkeiten leiten läßt. Er richtete an den Staatssekretär Frische in höchst aggressiver Tonart eine Reihe von Fragen, die nicht anders aufgefaßt werden konnten als eine Stellungnahme zugunsten von Ruzmann und Casparh. Da er dabei auch Spitzeln gegen Kuttner richtete, platze nun dieser mit einer Reihe von Fragen an das Justizministerium heraus, die aufheuernde Entschuldigungen über den Ruzmann-Scandal enthielten. Aus diesen Fragen erfuhr man unter anderem, daß die Intimität zwischen Ruzmann und dem unter falschen Namen lebenden deutschnationalen „Journalisten“ Knoll-Mausing so weit ging, daß dieser aus dem Amtszimmer des Ruzmann amtliche Schriftstücke mit der Schreibmaschine abschreiben dürfte.

Der Staatssekretär Frische lehnte die Beantwortung dieser Fragen, die den materiellen Gegenstand des schwebenden Ermittlungs- und Disziplinarverfahrens bilden, ab. Da indessen der Ausschuss auf deutschnationalen Wunsch die beiden Professoren vernommen wird, ebenso auf sozialdemokratischen Antrag den Regierungsdirektor Weiß, wird man vermutlich über diese Dinge noch weitere Klarheit erhalten.

Indessen erscheint uns die Einsetzung eines besonders Ausschusses zur Krönung dieses Justizscandals unerlässlich, wenn der sogenannte Darmat-Ausschuss, der bereits seine 48. Sitzung abgehalten hat, jemals zu Ende seiner ebenso konfus wie unfruchtbaren Beratungen gelangen soll.

## Der Reichsbannerprozeß in Grevesmühlen.

Am 29. und 30. September findet vor dem Schöffengericht in Grevesmühlen der seit langem angekündigte Reichsbannerprozeß gegen 17 Kameraden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wegen Landfriedensbruchs und Körperverletzung statt. Der Prozeß wird das ganze Problem des baltischen Terroris in Mecklenburg neu aufrollen.

Diesem Grevesmühlener Prozeß ging der sogenannte Teichendorfer Reichsbannerprozeß voraus. Auf dem in der Nähe Rostocks gelegenen Rittergut Teichendorf, wo sich infolge des Terroris der auf den Gütern der Umgebung untergebrachten Kossack-Banden schon viel Zündstoff angehäuft hatte, fand im letzten Wahlkampf eine öffentliche Wahlversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt, zu der das Reichsbanner den Ausschuss übernommen hatte. Infolge der Provokationen der Stahlhelmlente entstand kurz nach der Versammlungseröffnung eine Schlägerei. Obwohl feistlich — und auch von Zeugen unter Eid bezeugt wurde —, daß Stahlhelmlente zuerst geschlagen haben, ist doch von der Staatsanwaltschaft nicht gegen diese, sondern gegen die Republikaner eingeschritten worden. Fünf Reichsbannerleute, unter diesen der Versammlungsleiter, ein parteigenösslicher Lehrer, wurden unter Anklage gestellt. Gegen vier derselben fand im April die Verhandlung in dem Städtchen Reßin statt. Ein großes Meer von Zeugen war ausbezogen. Die Kleinstadt hatte ihre Sensation. Dazu kam, daß, wie schon berichtet, der Zeuge „Schardtman“ Rosenkranz, von dem festgestellt, daß er den Hauptangeklagten nicht belasten würde, plötz-

lich betrunken war. Nach 11stündiger Verhandlung wurden zwei der angeklagten Republikaner freigesprochen, ein Reichsbannermann wegen Körperverletzung zu 4 Wochen und der Versammlungsleiter (Hauptangeklagter) wegen „Aufsorderung zum Ungehorsam gegen bestehende Gesetze“ zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Somit ist der Teichendorfer Reichsbannerprozeß, der demnachst in Rostock in zweiter Instanz behandelt wird, bereits heute schon als rechtlos zusammengebrochen zu betrachten.

Zweifellos wird der Grevesmühlener Prozeß ebenso zusammenbrechen wie sein Vorgänger in Teichendorf. Das bedeutsame an dieser Justizgroteske ist auch hier, daß durch die merkwürdige Rechtsauffassung des republikanischen Staatsanwalts der überfallene und geschädigte Teil wieder einmal auf der Anklagebank sitzt und sogar durch 17 Haftbefehle über die Straffälligkeit einer republikanischen Notwehr gegen baltische Angreifer belehrt worden ist.

Die Verteidiger der Angeklagten, die Magdeburger Rechtsanwälte Braun und Baerenprung, haben nunmehr gegen das Vorgehen der Staatsanwaltschaft, das mit dem Bericht an das Ministerium des Innern völlig in Widerspruch steht, Beschwerde eingelegt und Widerlage gegen die Frontkämpfer erhoben. Auch diese 17 Untersuchungsgefangenen in Grevesmühlen sind lediglich die Opfer des wohlorganisierten baltischen Terroris, der seit Monaten vor allem von Herrn Titus Livius und dessen Mittergut Teichendorf aus über den Rostocker Kreis ausgeübt wird. So mußte allmählich gegen die Banden des Titus Livius eine Art Notwehrorganisation aufgestellt werden, um republikanische Wahlversammlungen überhaupt abhalten zu können. Die Polizei und die Gendarmerie aber war gegen das mecklenburgische Notwehr völlig machtlos geworden.

Als der Zündstoff glücklich reif zur Explosion war, wurde dann einer der tätigen Republikaner und jungen Landarbeiter, Richard Wolkow in Sanitz bei Teichendorf, von zwei 18 bis 20-jährigen Galanterieknaben überfallen und kurzerhand auf der Dorfstraße niedergeschossen.

Die Rostocker Gerichte hätten also ein recht dankbares Feld der Tätigkeit, wenn sie dem baltischen Strauchrittertum gründlich ein Ende bereiten wollten, anstatt die niederknüttelnden Republikaner aus ihren Familien herauszureißen und ins Gefängnis zu stecken, weil sie so frei waren, das Recht der Notwehr für sich in Anspruch zu nehmen.

Trotz dieser Zustände soll es in Deutschland immer noch Leute geben, die nicht begreifen, daß im Volke Zweifel an der Unvoreingenommenheit mancher Richter bestehen und daß von Klassenjustiz geredet wird.

## Notizen.

Vom Völkerbund. Am Freitag wurde in den Kommissionen der Völkerbundsversammlung die Debatte über die verschiedenen in der Vollversammlung eingebrachten Anträge und Entschlüsse fortgesetzt, ohne daß dabei bemerkenswerte Fortschritte erzielt wurden. In der dritten Kommission wurde die Bildung einer Unterkommission beschlossen, die u. a. dem arabischen Antrag auf unverzügliche Vorbereitung einer Abrüstungskonferenz durch den Völkerbundsrat ein Ehrengebräde zu bereiten haben wird.

Dem Arbeiter nur noch Gefrierfleisch. Am 1. Oktober soll die im Entwurf bereits fertiggestellte Verordnung über zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch in Kraft treten. Der Reichszoll nimmt am Sonnabend in einer Vollsitzung zu dem Entwurf Stellung.

Von der interparlamentarischen Konferenz in Washington. Der Reichstagspräsident Lobe ist am Freitag früh mit 28 andern Mitgliedern des Reichstags zur Teilnahme an der Tagung der Interparlamentarischen Union nach Washington abgereist. Der Reichstagspräsident wird erst Anfang November wieder zurückkehren. Die französische Delegation für die interparlamentarische Konferenz in Washington hat am Freitag vormittag unter Führung des Senators Ferrand Merlin Paris verlassen.

Wahltag der englischen Arbeiterpartei. Bei der Erstmahl zum Unterhaus in Stockport wurde der Arbeiterkandidat mit 2029 Stimmen gewählt. Der konservative Kandidat erhielt 17892, der liberale 17296 Stimmen.

Bereitetes Attentat russischer Weiskardisten. Gegen den russischen Gesandten in Wien, Wersin, war ein Attentat in Vorbereitung, das noch rechtzeitig aufgedeckt worden ist. Die Wiener Polizei hat drei Verhaftungen vorgenommen. So wurde der frühere russische Oberleutnant Fedor Borodin festgenommen. Die Ausweispapiere der beiden andern Verhafteten lauten auf die Namen Andrae Delbis und Igor Woulyguine, die eingestandenemmaßen falsch sind. Die beiden Russen sind mutmaßlich identisch mit dem ehemaligen russischen Leutnant Schetschenko und dem ehemaligen Soldaten der Wrangelarmee Wichnow. Sie gaben an, von einem aus ehemaligen russischen Offizieren, die sich in Bulgarien aufhalten, bestehenden Komitee den Auftrag zur Verübung des Anschlags und die Weisung erhalten zu haben, nähere Instruktionen und Geld bei dem ehemaligen russischen Oberleutnant Borodin entgegenzunehmen.

Internationale der Kriegsoffer. Am 18. und 19. Dezember dieses Jahres wird in Genf die internationale Konferenz der Kriegsverletzten und Kriegsteilnehmer stattfinden. Ziel dieser Zusammenkunft soll sein, Mittel zu finden, durch welche die Kriegsoffer gemeinsam ihre Sonderanträge wahren und zur Sicherung des Friedens beitragen können. An der Konferenz werden, wie wir hören, französische, deutsche, österreichische, italienische, polnische, rumänische, serbische und tschechoslowakische Kriegsteilnehmer und Kriegsverletzte teilnehmen. Auch andre Delegationen sollen zurzeit mit der Konferenzleitung in Verhandlungen wegen ihrer Teilnahme stehen.

## Depeschen.

### Verhaftung von Deutschen in Palästina.

M. London, 19. September. „Times“ meldet aus Jerusalem: Siebzehn Briten berichten, die britischen Behörden in Schwadi an der Grenze zwischen Palästina und Syrien hätten sieben Deutsche verhaftet, die, wie man glaube, das Gebiet der arabischen Druzen zu erreichen suchten.

### Zur Tagung der Interparlamentarischen Union.

M. London, 19. September. Etwa 200 Parlamentarier Großbritanniens, Frankreichs, Österreichs, der Schweiz, Schwedens, Hollands und anderer europäischer Länder reisen heute von Southampton ab, um an der Konferenz der Interparlamentarischen Union in Washington teilzunehmen.

### Das Los entscheidet.

M. Paris, 19. September. Ein Erlass des Kriegsministers setzt fest, daß in Zukunft das Los entscheiden soll, wer von den in Frankreich stehenden Soldaten nach Marokko gesandt werden soll.

### Untergang eines japanischen Dampfers.

M. Paris, 19. September. Eine Morgenblättermeldung aus Tokio besagt, daß der japanische Dampfer Jomashima Maru im Sturm auf der Höhe der Pescadore-Inseln gesunken ist. Die Besatzung habe 34 Personen betragen. Sechs Leichen sind angeschwemmt.

### Neuer Flugzeuggeschwindigkeitsrekord.

M. Neuholz, 19. September. Der Fliegerleutnant Williams hat mit einem Curtiss-Flugzeug einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufgestellt, indem er eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 285 Meilen in der Stunde erreichte. (Eine englische Meile hat etwa 1600 Meter.)



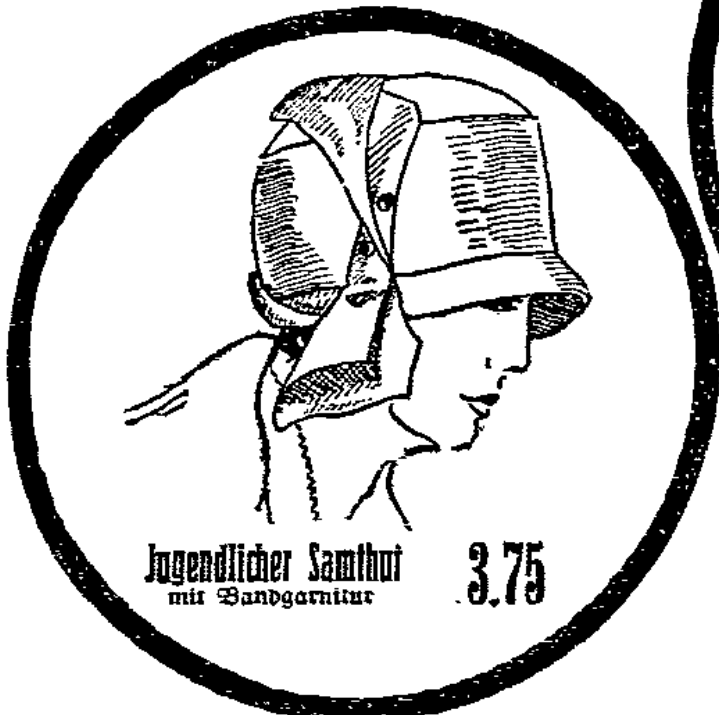
Geschäftszeit täglich  
von 8<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr

Beachten Sie bitte unser  
Spezial-Putzfenster

# Damen-Hüte

enorm billig!

enorm billig!



Jugendlicher Samthut  
mit Bandgarnitur 3.75



Hut aus Kunstplüsch  
m. Band- u. Nadelgarnitur 5.95



Hut aus Samt  
modern gezeugener Kopf  
und gesteppter Rand 7.50



Hut aus Plüsch  
bandgebetet, gesteppt,  
mit Nadelgarnitur 9.75



Hut aus Samt  
mit Bandgarnitur, mit ge-  
steppt. Rand u. Bandgarn. 12.75

Filzhut moderne Kappenform . . . . . 3.95

Backfisch-Hut aus Samt, mit Band-  
garnitur . . . . . 4.95

Frauen-Hut aus Velourplüsch, mit Band-  
garnitur . . . . . 6.75

Filzhut moderne Herren-Form . . . . . 7.50

Gesteppt. Südwestler aus  
Samt 7.95

Damen-Hut aus Velourplüsch, mit Band-  
garnitur . . . . . 8.50



Eleganter Samthut  
mit Goldband eingefasst  
und garniert . . . . . 14.50

Linonformen . . . Stück 75

Garniernadeln . . . Stück 48

Stangenreihler prima  
Qualität . . . 68

## Warenhaus Gebr. Barasch



### Betten-Sievert

Unser Prinzip: Großer Umsatz, geringe Unkosten ermöglichen es uns, unsere anerkannt erstklassigen

#### Stahlrohr-Bettstellen Auflege-Matratzen Stahldraht-Matratzen

zu äußerst niedrigen Preisen verkaufen zu können.

Stahlrohrbett 190x90, mit Anliegematratze . . . Mk. 49.00

Unsere langjährige Garantie verbürgt Qualität.

### Fritz Sievert & Co., Bahnhofstr. 11

Telephon 8042. - Kein Laden.

Neue Halbjahres- und Jahreskurse beginnen am 1. Okt. 1925

## BRUCK'S

Kaufmännische Privatschule

von Alfred Bruck, Magdeburg  
Ulmer Straße 1 Fernsp. 1242.

Jedes Unterrichtsfach kann einzeln belegt werden.

Lehrgegenstände:  
Rechnen, Buchführung, Handelsbuchführung, Rechtschreibung, Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch.

Halbjahres- und Jahreskurse  
beginnen  
täglich.

Preiswertes 2324

### Möbel-Angebot

Speisezim. kompl. 350  
Schlafzim. kompl. 350  
Herrenzim. kompl. 275

Möbel-Palast  
Magdeburg, Breiter Weg 15

Sie anerkannt  
besten, besten  
Federbetten  
kauft man bei 3788  
L. Osche,  
Braunschweiger Str. 97

### Tätoversan

(D. R. P.) entfernt  
unter Garantie die ältesten u. tiefsten  
Tätowierungen

Warzen, Muttermale usw. ohne Ausschneiden noch  
Hautschaden Pflückung fr. Nachnahme mit Gar-  
antieschein 7.60 RM.

### GRATIS

senden wir unseren neuesten Prospekt über  
unbedingt notwendige Artikel für  
die Schönheits- und Gesundheitspflege.

Roma-Manufaktur, Berlin SO 16, J. Qu.

Bücher empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

### Arbeiter und Angestellte!

Die „Volksfürsorge“ verwendet ihre Kapitalien im Interesse der  
werttätigen Bevölkerung. Sie stellt ihre Kapitalien den  
Konsumvereinen, San- u. Siedungsgenossenschaften  
zur Verfügung und hilft auf diese Weise das Wohnungs-  
elend zu lindern. Deshalb Arbeiter und Angestellte sorgi für den Ausbau  
der „Volksfürsorge“ durch Abführung von Kassenüberschüssen.

Rechnungsstelle 46. Magdeburg, Hafenstraße 11a.

### Band 2 Braun-Müller Die Gewerkschaften

von  
Richard Seidel

Paris Goussier 6 RM.  
Bei Bezug Zahlungserleichterungen.  
Sie bitten die Abnehmer des ersten  
Bandes um Zusendung des zweiten  
Bandes um Angabe der Adresse.

Buchhandlung Volksstimme,  
Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3.

### Die gemütliche Wohnung

wird ungemütlich, wenn die Fuß-  
bodendielen abgetretene Stellen  
zeigen. Die regelmäßige Pflege  
des Fußbodens mit

### Bohner-Farbwachs Perladin

macht einen Neuanstrich unnötig,  
da der Fußboden hierbei einen  
immer gleichbleibenden Farb-  
überzug behält. Wunderbarer  
Hochglanz. Naß wischbar.  
Nicht zu verwechseln mit den  
Nachahmungen, die dem Boden  
ein schmutzig-dunkles Aussehen  
geben. Zu haben in allen ge-  
bräuchlichen Fußbodenfarben. Man  
achte auf den Namen

### Perladin.

Überall zu haben.

### Schreib-Maschinen

wie Eclair,  
Sphinx,  
Reifegrad,  
sowie andere  
versteuert.

Reichh. Plattenlager  
Schreibplatten  
Platten von 2.50 A an  
Reife Schläger.

Reizlose Schreibma-  
chine Reparaturwerk-  
statt

### Müllers

Spezialmaschinen  
Reparatur  
Spielstraße Nr. 4.

### Weinballons

Reparatur, Gläser,  
Kork, Flaschen,  
Druckerei  
an Spielstraße



# Der Parteitag in Heidelberg.

## Der letzte Tag.

(Debatte über den durch Radio schon mitgeteilten Bericht der Beschwerverdekommission.)

**Pflichter (Stuttgart):** Die Kommission hat dem Angeklagten (Bauer) keinerlei Gelegenheit gegeben, sich vor der Kommission zu rechtfertigen. Ich habe gegen ein solches Verfahren das schärfste Bedenken, zumal das Schiedsgericht nach eingehenden Verhandlungen ohne Anhörung Bauers einstimmig zu dem Urteil kam, daß ihn keine Schuld treffe. Ich bitte, die Anträge dem Parteivorstand zu überweisen, mit dem Auftrag, ein neues Schiedsgericht anzuberaumen und durch dieses den Fall unter Hinzuziehung des Angeklagten noch einmal zur Erörterung zu bringen.

**Weis:** Nicht nur der Angeklagte ist nicht gehört worden, sondern auch das Schiedsgericht nicht. Es besteht die Ihnen allen bekannte Lage der in der Bewegung stehenden Genossen. Ich bin der Auffassung, daß die Partei sich selbst den besten Dienst erweist, wenn sie diesem Antrag Pflichter zustimmt. Damit ist ein Urteil nicht gesprochen, sondern nur die Möglichkeit zu objektiver Prüfung gegeben.

Der Antrag Pflichter wird angenommen. Ueber eine Beschwerde von Kapfenheim (Schmalkalden) gegen seinen Ausschluß berichtet Kieß (Jena). Die Kommission empfiehlt Aufhebung des Ausschlusses wegen erheblicher Fehler und Statutenwidrigkeiten des statutenfremden Verfahrens.

Der Parteitag schließt sich diesem Antrag an. Es folgt nun der letzte noch zu erledigende Punkt der Tagesordnung:

## Die Beratung des Parteiprogramms.

**Berichterstatter Hilferding:** Das ungeheure Geschehen des letzten Jahrzehnts hat nicht nur eine neue Staatsordnung, sondern auch eine grundlegende Umgestaltung in dem Verhältnis der Kräfte in kapitalistischen Ländern gebracht. Krieg und Revolution haben uns über die Flut der historischen Entwicklung hinausgehoben, und wir berücken nunmehr, diese Fluten zu meistern. Daraus entsteht das Bedürfnis nach Ueberprüfung des Parteiprogramms, unserer Grundzüge und Forderungen.

Dieselbe Entwicklung war freilich dem Studium der neuen Probleme wenig günstig. Unter den Waffen schweigen nicht nur die Künste, sondern auch die Wissenschaft. Andre Parteien der Internationale haben deshalb Kommissionen eingesetzt und ihnen längere Zeit zur Prüfung der einzelnen Punkte gegeben. Wir aber verlangen sofortige Verabschiedung des neuen Programms, weil wir in einer Zwangslage sind. Ein Teil der Partei hat sich im Göttinger Programm eine neue theoretische Grundlage gegeben, der andre Teil am Erfurter Programm festgehalten; der Nürnberger Parteitag hat nur ein kurz gefaßtes Aktionsprogramm aufgestellt, und so müssen wir

### der Partei ein neues Programm geben.

Dem Erfurter Programm war eine Diskussion von einem Jahrzehnt vorhergegangen, in dem sich erst eine wirklich marxistische Schule herausbildete. Trotzdem glauben wir auch diesmal, daß die Arbeit der Programmkommission nicht nur dem Bedürfnis der Stunde genügt. Wir haben im grundsätzlichen Teil festzulegen versucht, was tatsächlich Gemeingut der Parteimitglieder sein kann. Es war deshalb unmöglich, die Wünsche besonderer Richtungen aufzunehmen. Wir mußten uns beschränken auf das, was allen Parteigenossen, allen Sozialisten Deutschlands und auch der Internationale sich als gemeinsame theoretische Ueberzeugung aufdrängen muß. Die Arbeit wurde uns wesentlich dadurch erleichtert, daß der Schöpfer des Erfurter Programms, Karl Kautsky, uns als Grundlage der Arbeit einen Entwurf geliefert hat. (Bravo!)

Nach der Revolution, in der die Arbeiterklasse in vielen Ländern vorübergehend einen starken Anteil an der Macht hatte, wurde sie vor die Frage der Sozialisierung gestellt. So vorübergehend die Situation war, so weitgehende und fruchtbare Erkenntnisse hat sie vermittelt. Wir mußten abrücken von den alten Anschauungen des Staatssozialismus. Wir mußten erkennen, daß der Prozeß der Sozialisierung nur geleitet werden kann, wenn er zugleich

### ein Prozeß der Wirtschaftsdemokratisierung

ist. Im schärfsten Gegensatz zu der Annahme, daß die Staatsbürokratie die Wirtschaft leiten könne, mußten wir erkennen, daß die Leitung der Wirtschaft beruhen muß auf der Produktion selbst unter der Kontrolle der Konsumenten und des demokratischen Staates. Demgemäß wurden die Uebergangskörper konstruiert, die an Stelle der großen kapitalistischen Monopole die wichtigsten Energiequellen verwalten sollten. Unsere Auffassung hat dadurch in schärfstem Gegensatz nicht nur zum Staatssozialismus, sondern auch zum Sozialismus der Despotie, wie ihn die Bolschewiki in Rußland zu verwirklichen trachteten. Von dem Kernpunkt der sozialistischen Auffassung selbst trennt sich der demokratische Sozialismus unvereinbar vom Volkswirtschaftssozialismus. Das System der Wirtschaftsräte, von den Betriebsräten aufsteigend, wurde als Notwendigkeit der neuen Organisation anerkannt.

Obwohl die Trennung der Weltanschauung die christlichen Gewerkschaften abteilt, die notwendige Gewerkschaftseinheit wiederherzustellen, drängen sich uns aus den Bedürfnissen des Proletariats heraus diese so tiefen sozialistischen Ziele auf. Unter diesen Umständen erfuhr unser

### Verhältnis zu den Gewerkschaften

eine neue Konsolidierung. Die Einheit des politischen und wirtschaftlichen Kampfes spricht aus jeder Zeile des Programmentwurfs. Die Verwirklichung des Sozialismus ist das, was man konstruktiven Sozialismus nennen kann; sie wird also die künftigen Parteitage noch eingehend beschäftigen müssen.

Die andre große Aufgabe der Entwicklung war die Erringung der Demokratie, die Beseitigung des Obrigkeitsstaates in ganz Mitteleuropa.

Das Ziel der Bourgeoisie, der Ausschluß der Arbeiterklasse von den politischen Rechten und die Erringung der Demokratie muß notwendigerweise die Klassengegensätze voll entfalten. Deswegen ist die Eroberung der Demokratie auch eine wichtige Erringung des Proletariats, das Mittel, das Ziel, die Macht der Arbeiterklasse zur Eroberung der Staatsmacht auszunutzen. Nur so wird der Widerspruch zwischen politischer Freiheit und ökonomischer Unfreiheit aufgehoben und, wie Marx es ausdrückt, zur politischen Emanzipation die menschliche Emanzipation hinzugefügt. Die

### Beseitigung des Obrigkeitsstaates

in seiner alten Form bedeutet, daß der politische Wille kräftiger geworden ist und daß die Entwicklung von der politischen Gestaltung der Masse abhängt. Darum müssen wir in ganz anderer Weise als im Erfurter Programm Stellung nehmen zu dem Problem der Staats-, Finanz- und Handelspolitik. Deshalb brauchen wir neben dem theoretischen Teil ein ausgearbeitetes Aktionsprogramm.

Die Programmkommission hat ihre Tätigkeit auch auf dieses Gebiet ausgedehnt und besonders in zwei Punkten Fortschritte erzielt: bei der Systematisierung der lohnpolitischen Forderungen und dem, was über die Verfassung und Verwaltung gesagt wird.

Neben der Demokratie der Verfassung brauchen wir die demokratische Verwaltung, die Selbstverwaltung. Wir müssen haben den

Einheitsstaat und die neu vorgenommene Gliederung der Länder und Gemeinden mit wirklicher Selbstverwaltung. Die Demokratie legt uns auch den Zwang auf, im hohen Grade

### die Mittelschichten zu gewinnen.

Der Aufstieg der Angestelltenbewegung ist eins der bedeutungsvollsten Zeichen der Gegenwart. Wir brauchen diese Angestellten nicht nur politisch, sondern auch ökonomisch zur Entwicklung der wirtschaftlichen Demokratie.

Auf der andern Seite müssen wir unsern Blick auf die großen Massen im Landwirtschaftlichen Kleinbereich richten, die noch heute die eigentliche Stütze der bürgerlichen Herrschaft sind. Die Beschränkung der agrarischen Entwicklung im Erfurter Programm trifft nicht mehr zu. Wir müssen deshalb die agrarischen Entwicklungsbedingungen neu prüfen und die spezifischen Ursachen ergründen, die in der kapitalistischen Wirtschaft das Fortleben und die Stärkung der bäuerlichen Betriebe möglich machen.

Wir müssen auch die proletarischen und halbproletarischen Schichten auf dem Lande feststellen und die Richtung weitergehen, die der Antrag Müller (Franken) zur Bodenfrage anschnitten. Schon der nächste Parteitag wird hoffentlich das Agrarprogramm in vollem Umfang feststellen können.

So stellt unsre Programmarbeit den Anfang der Arbeit für künftige Parteitage dar. Wir müssen unbedingt zu unserm Programm Stellung nehmen, weil

### die Wirklichkeiten nahe geworden sind.

Die grundsätzliche Analyse der kapitalistischen Entwicklung im Erfurter Programm ist im letzten Jahrzehnt in jeder einzelnen Phase bestätigt worden. Zuerst im kommunistischen Manifest hat Marx das große Entwicklungsgesetz der Industrie, das Konzentrationsgesetz entwickelt. Im "Kapital" hat er es mit allen Fundamenten der Wirtschaft untermauert und Kautsky hat es dann im Erfurter Programm formuliert.

Aber alles das war nur sozialistische Prophetie, während heute das Konzentrationsgesetz

als wirklich objektives Gesetz der kapitalistischen Entwicklung erwiesen ist. Die erste Stufe war, daß die technische und ökonomische Ueberlegenheit der Großbetriebe die Kleinbetriebe zur sozialen Bedeutungslosigkeit zurückwarf. Die zweite Stufe, daß die Großbetriebe einen immer größeren Teil des Profits in fixes Kapital verwandelten und in den Zeiten der Krisen durch Vereinigung zu monopolistischen Organisationen die Konkurrenz ausschalteten. Dadurch entstand eine Verschiedenheit in der Höhe der Profitraten, und die dritte Stufe war ein Ausgleich der Profitraten durch die Konzentration der horizontalen und vertikalen Richtung.

Die freie Konkurrenz wurde in immer stärkerem Maße aufgehoben durch die kapitalistische Monopolbildung und die Anarchie der kapitalistischen Produktionsweise, durch die Organisationsentwicklung des Kapitals selbst überwunden.

Aber die Wirtschaft wurde nicht zugunsten der Allgemeinheit organisiert, sondern für die Oligarchie weniger Kapitalisten, die die Produktionsmittel der Gesellschaft für sich monopolisieren und das gesamte Wirtschafts- und das persönliche Schicksal der Arbeiter, Angestellten, Beamten und Konsumenten immer stärker bestimmten. Im Zusammenhang damit folgt der Uebergang der einzelnen Betriebe in Aktienform, die engere Zusammenschließung des industriellen Kapitals mit den Kreditorganisationen der Gesellschaft, die

### alles flüssige Kapital in den Banken

ansammelt. Die Entwicklung führte schließlich dazu, daß die alte Trennung des Kapitals in Industrielkapital, Handelskapital und Bankkapital immer mehr aufhört und das Kapital wieder die Einheitlichkeit der Finanzkapital annimmt. Dieses Finanzkapital stellt schließlich die stärkste Gesellschaftskonzentration dar, die nach ihrer hierarchischen Form überhaupt denkbar ist. Schlaglichtartig beleuchtet das Resultat dieser ganzen Entwicklung der Fall Stinnes. Worauf beruht die sozialistische Kritik dieses Falles? Weder in der Kombination verschiedener Produktionszweige noch auf dem Versuch, in die andern Kapitalphasen, wie das Handels- und Bankkapital einzubringen, noch bezieht sich unsre Kritik darauf, daß, als Stinnes zusammenbrach, die Großbanken sich vereinigen mußten, um auf Verlangen der Reichsbank mit Unterstützung der Preussischen Seehandlung den völligen Zusammenbruch des Konzerns zu verhindern. Die sozialistische Tendenz dieser Kritik ist vielmehr, daß Stinnes zwar in anormalen Zeiten, aber nur anormal als Steigerung von Bedingungen, die immer in der kapitalistischen Produktionsweise vorhanden sind, einen großen Teil der Volkswirtschaft unter seine Untermächtigkeits bringen konnte, und zwar ausschließlich

### unter Benutzung von Mitteln,

die im Grunde genommen der Verfügung der Oeffentlichkeit gehören müßten. Stinnes konnte seinen Konzern nur aufbauen mit Hilfe der Niederkredite der Reichsbank.

Alle diese Niederkredite können sich nur weiter entwickeln, wenn sie über öffentliches Eigentum verfügen. (Gehr wahr!) Und wenn die Banken eingreifen müßten, so täten sie das mit Mitteln, die ihnen aus den Deposits usw. zustießen, aus Geldern, die in Wirklichkeit erarbeitet sind von der Arbeiterklasse, die einer unendlichen Anzahl von Leuten gehören, die über die Verwendung ihrer Gelder gar keine Bestimmung mehr haben, und diese Gelder müssen in Bewegung gesetzt werden, um sich vor dem völligen Bankrott zu retten, weil dieser Bankrott die gesamte Volkswirtschaft bedroht hätte. (Gehr richtig!) Das Privateigentum erweist sich nun als heute nicht mehr vorhanden. Das Großmonopol verfügt vielmehr über das öffentliche Eigentum und wir verlangen, daß diese Verfügung von jenen erobert wird, die dieses Eigentum geschaffen im Produktionsprozeß, d. h. die demokratisch-sozialistische Gesellschaft verlangt die Verfügung über das öffentliche Eigentum. (Lebhafte Zustimmung.) Dieser Konzentrationsprozeß ist vielleicht nie so beschleunigt gewesen wie in unsrer Periode. Der Krieg gab hier einen ungeheuer starken Anstoß und ebenso dann die Inflation, die Erschütterung unsrer Währung. Aber auch nach dieser Inflation hat dieser Prozeß nicht aufgehört. Im Gegenteil, gerade nach der Stabilisierung erleben wir eine Steigerung dieses Prozesses der technischen Revolutionierung und der ökonomischen Monopolisierung.

### Die Stellung der Kohle wird erschüttert

durch die Verbesserung in der Verfeuerung, durch die Erzeugung der Elektrizität aus den Wasserkraften, durch den Uebergang zur Zellulose. Sie kann nur wiederhergestellt werden durch eine neue technische Revolutionierung, durch die Verflüssigung der Kohle. Und dies Problem kann im Grunde nur gelöst werden, wenn die Regierungen der Kohle produzierenden Länder: Deutschland, England und andre Staaten, sich vereinigen würden zu einer Regulierung und Neugestaltung der Kohleproduktion, d. h. wenn diese Regierungen bewußt die Privatwirtschaft auf diesem Gebiet verlassen und zu einer gesellschaftlichen internationalen Regelung der Grundlage aller Produktion kommen.

Auf der andern Seite sehen wir eine Revolutionierung der Arbeitsverfahren. Die alten Erfahrungen, von der Arbeit des Bauern angefangen bis zur kompliziertesten Arbeit eines Mechanikers, wurden psychologisch und physiologisch geprüft, physiologisch auf den Grad ihrer Wirksamkeit, ihrer Intensität untersucht. Die Arbeit wird immer mehr zerlegt und diese Zerlegung führt zu immer weiterer Anwendung neuer Arbeitsmaschinen. Diese ganzen Prozesse werden zusammengefaßt in der neuen Betriebsorganisation, die auf dem Prinzip des Transportbandes beruht. Das hat wieder zur Folge eine

### ungeheure Steigerung der produktiven Kräfte

und auf der andern Seite Monopolisierung dieser produktiven Kräfte in der Hand einer kleinen Kapitalgruppe. Jetzt erfolgt der Uebergang von der Kartellorganisation zu Trustorganisationen, zur Zusammenschließung der Gesamtkonzerne in einem einzigen Unternehmen, innerhalb dessen dann wirklich rationell produziert werden kann, aber wiederum zugunsten der kapitalistischen Monopolisten.

Diese ungeheure Kraft des monopolisierten Kapitals wendet sich nun nach außen, um für die steigende Produktion zu größtem Profit Absatzmärkte zu finden. Das führt zu den imperialistischen Tendenzen. Das Kapital bringt so in bisher unbearbeitete Länder die moderne Kapitalistenklasse, das moderne Bürgertum, die moderne Intelligenz und die moderne Arbeiterklasse. Das Bürgertum und die Intelligenz sind dann bestrebt, sich von den Einflüssen des ausländischen Kapitals zu emanzipieren. Es begann ein internationaler Unabhängigkeitskampf, der im 19. Jahrhundert die Gestaltung Europas vollständig umgeändert hat. Durch die Revolution und den Krieg ist dieser Prozeß außerordentlich beschleunigt und hat einen weltweiten Maßstab angenommen, sich ausdehnend auf den Nordrand Afrikas, China, Japan, Indien usw. Damit schafft der Kapitalismus neue gewaltige Entwicklungen, beruht mit seinem Zauberstab ungeheure, bisher unerwachte Menschenmassen, die er erfüllt mit neuem Freiheitssehnen, mit dem Sehnen nach Emanzipation. Gewiß wird diese Emanzipation zunächst unter Führung des Bürgertums und unter nationalstaatlicher Ideologie bekämpft im Gegensatz zu dem gewaltigen Eindringen. Aber wir sehen hierin einen großen historischen Fortschritt, den wir zu unterstützen haben, andererseits jedoch auch eine große Gefahr, die

### Entstehung neuer Krisenherde,

wenn es uns nicht gelingt, durch unsern Einfluß auf die gegenwärtige Politik zu verhindern, daß die Entwicklung eine fürchterliche Bedrohung der Menschenmasse Europas wird. Unser Prinzip der gegenwärtigen Politik ist daher die Forderung der notwendigen Solidarität der Nationen, die die Rettung Europas sein wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wir treten deshalb für die Schaffung einer europäischen Wirtschaftseinheit, für die Bildung der vereinigten Staaten von Europa ein. Aber nicht etwa im Sinne der bürgerlichen Anschauungen zum Konkurrenzkampf mit den Vereinigten Staaten von Amerika, oder etwa als Ausschließungsmittel gegen England oder gar Rußland. Das Erwachen der geschichtslosen Nationen muß gefördert werden durch eine einheitliche Politik der europäischen Staaten, die die Unterdrückung anderer Nationen der Kolonialvölker und die Zerstörung ihrer Kultur und ihrer Rechte ablehnen.

Im Innern bedeutet diese Konzentration und Monopolisierung für alle großen kapitalistischen Länder eine neue Phase heftigster Kämpfe. Vorgeschrundene bürgerliche Gelehrte, wie Professor Bonn, Alfred Weber, sprechen jetzt viel von einer

### Krise der europäischen Demokratie.

Diesen Betrachtungen liegt doch nichts anderes zugrunde als das Erschrecken über die ungeheure Erstarkung der partikularistischen Wirtschaftsinteressen, zusammengefaßt in den Händen einiger weniger Beherrsher der Großbanken, der Rohstoffquellen, der Energieerzeugung, die die Verfügung über die Staatsgewalt fordern; ein Kampf, wie er von Stinnes offen proklamiert wurde, der verlangt, daß die Staatsmacht seinen Wirtschaftsbezügen untergeordnet werden sollte, die er gründen wollte. Dieser Kampf der großen kapitalistischen Monopole um die Staatsmacht bestätigt unsre alte Auffassung, daß die Geschichte aller Gesellschaften, die auf Privateigentum begründet sind, eine Geschichte von Klassenkämpfen ist, die geführt werden, um die Staatsmacht für jene großen Partikularisten der Wirtschaft zu erringen. (Gehr richtig!) Dieser Klassenkampf muß auch dem indifferenten Arbeiter immer mehr offenbar machen, was die Eroberung der politischen Macht bedeutet. So haben sich heute die Klassengegensätze auf beiden Seiten immer mehr vertieft, und wir stehen vor der Entscheidung: Entweder Fortdauer der Wirtschaftsmacht einiger Privilegiierter oder Unterwerfung der Wirtschaftsmacht unter die Bedürfnisse, unter die Kontrolle, die Verfügung der Gesamtheit. Daß die Klassenkämpfe immer erbitterter werden, liegt also in der Natur der gesellschaftlichen Entwicklung, in den realen Gegensätzen, die sich immer mehr vertiefen und die schließlich ausgetragen werden müssen, weil nur so ein neues Werden des gesellschaftlichen und geschichtlichen Seins möglich ist. Deshalb haben wir dem Programm eingefügt, daß die

### Klassengegensätze schärfer geworden

sind. Das bedeutet aber selbstverständlich nicht, daß diese in immer knipphafterer Form ausgetragen werden müssen. (Gehr gut!) Nein, gerade die Demokratie erlaubt es, die Klassengegensätze in der Form der politischen Demokratie auszutragen. Aber das bedeutet andererseits nicht etwa, daß den faschistischen Vorstößen die Demokratie hinhalten müsse. Nein, wenn die andern die Demokratie aufheben, wird sie in uns die Verteidigung finden mit allen zweckdienlichen Mitteln, die geeignet sind, die Faschisten, die Reaktionsäre, die Gegner der Republik nie der zuzuschlagen um jeden Preis. (Lebhafte Zustimmung.)

Groß und gewaltig sind die Probleme, die uns die Zeit stellt. Wir sind in Rebel gekommen im Auf- und Abfluten der historischen Geschehnisse. Bald hat uns die Welle gehoben, bald ziehen sie uns senken zu wollen. Aber ich glaube, die Zeit, da wir uns haben ermutigen lassen, ist vorüber. Wenn wir eine Gipfelwanderung vor uns haben und der Marsch beginnt, so steht die Spitze vor uns scheinbar zum Greifen nahe. Dann beginnt der Marsch durch das Vorgebirge, ein Wald nimmt uns die Aussicht, der Weg dauert viel länger, als wir gedacht haben. Blöcklich treten wir aus dem Wald heraus und vor uns erhebt sich das Bergmassiv, steil, unwegsam. Auf den ersten Blick glauben wir verzagen zu müssen, aber dann sagen wir uns,

### wir sind näher gekommen.

Wir haben die Vorbereitungszeit hinter uns, jetzt geht es zum Aufstieg und wir müssen hinauf! Das ist die Stimmung, in der heute die wiedererstarkende Sozialdemokratie und die Internationale den letzten Zielen des Sozialismus gegenübertritt: Wir müssen hinauf, wir werden hinauf kommen und unser Programm ist ein guter Wegweiser. (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Vorsitzender Weis gibt bekannt, daß einige neue Anträge eingegangen sind. Erstens: den Satz des Göttinger Programms: „Religion ist Privatsache, Sache innerer Ueberzeugung, nicht Parteisache, nicht Staatsache“ wieder in das Programm aufzunehmen. Zweite: ein Antrag Levi: in den Fokus über die internationale Politik einzufügen: Die Sozialdemokratie wird drohende Kriege mit allen parlamentarischen und außerparlamentarischen Mitteln zu verhindern suchen. Sollte ein Krieg befehlungsgeachtet doch ausbrechen, so wird sie ohne Rücksicht auf die gegebene militärische Lage durch unmittelbaren Appell an die Volksmassen, durch parlamentarische Opposition, durch Generalfestreif oder andre Mittel auf die sofortige Beendigung hinarbeiten.

### Diskussion.

**Scheidemann:** In dem Entwurf der Programmkommission ist in der Presse eine Kritik geübt worden, die ich in erheblichem Teil für berechtigt halte. Die uns jetzt zugegangene Vorlage versucht, den erhobenen Bedenken Rechnung zu tragen und stellt gegenüber dem ersten Entwurf wesentliche Verbesserungen dar.



Sicherlich wird mancher hier im Saale wünschen, daß man noch mehr verbessert hätte. Vielleicht hätte die untrennbare Verbundenheit des demokratischen mit dem sozialistischen Gedanken und die positive Einstellung der Partei dem Staate gegenüber noch klarer zum Ausdruck gebracht werden können.

Vielleicht wäre es auch möglich gewesen, vorbehaltlich neuer Ausführungen in dem angeführten Agrarprogramm, jetzt schon auf die große Bedeutung der Landwirtschaft und auf die Zugehörigkeit auch der schwerfälligen Kleinbäuerlichen Bevölkerung zur Arbeiterklasse, wie wir als Sozialisten sie verstehen, hinzuweisen. Wenn in der Vorlage von der Verschärfung des Klassenkampfes die Rede ist, so halte ich diesen Gedanken für richtig in dem Sinne, daß auf der einen Seite eine immer größere Anhäufung der ökonomischen Macht und auf der anderen Seite Klassenlage nach am Kampfe gegen den Kapitalismus interessiert sind. Diese Verschärfung schließt natürlich nicht aus, daß der Kampf in zivilisierten Formen geführt wird, die einzuhalten im Interesse der kämpfenden Arbeiterklasse selbst liegt. Ich führe das nicht als Polemik gegen den Programmtext aus, sondern nur zur Verdeutlichung seiner offensichtlichen Absichten. Darum, und um die Einigkeit und die Geschlossenheit der Partei nach außen zu dokumentieren, werde ich für den Programmtext stimmen, und ich bitte alle, die gleichen Sinnes mit mir sind, das gleiche zu tun. (Lebhafter Beifall.)

**Biedermann (Hamburg):** Es wird natürlich sehr schwer sein, im letzten Augenblick noch Änderungen in das Programm hineinzubringen. Aber unser Aktionsprogramm sollte nicht an dem Bankkapital vorbeigehen. Gerade die Volkischen gehen mit großem Erfolg bei ihrer Gesellschafts- und Wirtschaftskritik von den Geldmitteln aus. Weiter hätten die Hamburger gewünscht, daß die Auseinandersetzungen über die Fortbildung des Rätesystems sich schärfer dem Gedanken angenähert hätten, den der Gewerkschafts-Kongress in Breslau deutlich ausgesprochen hat. Um nicht in einen Gegensatz zu der Gewerkschaften zu kommen, sollte sich der Parteitag für Arbeitskammern, nicht Arbeiterkammern aussprechen. Aber gegenüber dem Gesetzentwurf fällt alle Kritik nicht besonders ins Gewicht. Möge das Programm sich als starke Waffe erweisen im Kampfe für den Sozialismus! (Bravo!)

**Levi (Berlin):** Das Beste, was Hilferding gesagt hat und das absolut Verzichtende war, daß er selbst das Programm nicht als Schlusssatz, sondern als Anfang unserer Arbeit bezeichnet hat. Der Entwurf ist so reich gekommen, daß die Mitgliedschaft vorher nicht dazu Stellung nehmen konnte.

Für die große Aufgabe der Arbeiterbewegung ist dieses Programm der letzte Wegweiser nicht. Vieles, was an ihm noch erscheint, wird sich in der Entwicklung als Klüfter erweisen. Nicht um die Aktionen zu fördern, sondern um der ferneren Zukunft willen werden wir gegen dieses Programm Zeugnis ablegen. (Beifall.)

**Gröbisch (Dresden):** Auch ich könnte mir ein besseres Programm denken. Aber warum hat die Programmkommission uns nicht einen Entwurf aus einem Guße vorgelegt? Er könnte besser sein als dieser Programmtext, der alle Merkmale der Kompromißarbeit trägt. Der Entwurf der Programmkommission ist außerordentlich gewissenhaft in der Analyse der kapitalistischen Gesellschaft. Aber schmerzlich vermisse ich die Stellungnahme zu den Wirtschaftsproblemen. Sehr viele Arbeiter werden nicht wissen, wie wir uns das Gelingen in der sozialistischen Gesellschaft vorstellen. Wir haben Angst vor dem realen Nihilismus, ohne den keine Partei auskommt, die in die Zukunft blickt. Wir müssen möglichst eine Wirtschafts- und Sozialisationskommission bekommen, die Klarheit schafft. (Beifall.)

**Sadelberg (Altona):** Wer die Geschichte der Programmarbeit der Partei kennt, wird mit dem grundsätzlichen Teile des Programms nur einverstanden sein können. Die kritischen Punkte des Entwurfs sind geschickt und glücklich formuliert, wie die neuere Entwicklung es erfordert. Dagegen scheint es mir bedenklich, daß die Forderung der Erklärung über die Religion zur Privatangelegenheit ist, da sie prinzipiell richtig war und uns agitatorisch wertvolle Dienste geleistet hat.

**Nölling (Frankfurt a. M.):** Ich begrüße, daß unser neues Programm neben den grundsätzlichen Dingen, die dauernden Wert haben, auch ein Aktionsprogramm für die Gegenwart enthält. Auch in die neue Phase der Verwirklichung des Sozialismus treten wir mit Karl Marx ein, der mit der Freiheit des überlegenen Geistes gesagt hat, er sei nicht Marginal.

**Selbes (Darmstadt):** Es ist sehr zu bedauern, daß wir nicht wenigstens einige grundlegende Sätze über die Agrarfrage im neuen Parteiprogramm haben. Es kriecht im Landbunde, und es sind Millionen von Bauern für uns zu gewinnen, die teilweise schon 1919 den roten Stimmgabel abgegeben haben. Ohne sie wird die Partei die Macht nicht erringen können.

**Marum (Stuttgarter):** Ich bitte, aus dem Programmtext den Satz zu streichen, der die öffentliche Beratung der Gerichte bei der Urteilsfindung fordert. Damit soll eine demokratische Kontrolle der Justiz angestrebt werden, aber tatsächlich würden nur die Schöffen und Geschworenen und die Richter der gewerblichen Gerichte dem Terror der Reaktion ausgeliefert. Die Forderung sei ebenso unmöglich wie öffentliche Wahlen.

**Böwenstein (Berlin):** Der Satz von der Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit war irreführend. Er sollte nur bedeuten, daß die religiöse Entscheidung frei sein soll im Gegensatz zum weltlichen Staat. Aber er sollte nicht bestreiten, daß die Religion auf gesellschaftlichen Bedingungen ruht und gesellschaftliche Wirkungen hat. Die neue Formulierung ist viel klarer und besser.

### Schlusswort Hilferding:

Jugendliche prinzipielle Änderung in unserer Stellung zur Religion war durch die neue und bessere Formulierung in feiner Weise beabsichtigt. (Zuruf: Aber es wird so ausgenutzt werden! Vorf. Wels: Gelogen wird immer! Heiterkeit.) Die Erklärung, die ich abgebe, dürfte genügen, um alle Bedenken hinwegzuräumen. Nach wie vor überläßt die Partei jedem einzelnen seine Stellungnahme zur Religion und lehnt jede Einwirkung darauf ab.

### Ueber

alles zu schimpfen, was uns nicht gefällt, ist unser gutes Recht. Aber lediglich durch Schimpfen ändert sich absolut nichts. Wer

### dem

Unrecht steuern will, das die Arbeiterklasse bedrückt, der muß zeigen, daß er auch von dem Willen befehle ist, die Lebenslage der Arbeiterklasse zu verbessern. Er muß dem

### Wort

die Tat folgen lassen, d. h., er muß durch seine Organisationszugehörigkeit, durch Lesen der „Volksstimme“ den Beweis erbringen, daß er zu seinen Arbeitsgenossen

### steht

wenn es gilt, für die Interessen der Gesamtarbeiterklasse einzutreten. Er soll aber auch lernen, statt zu schimpfen zu kritisieren mit der Absicht,

### die

besten Mittel und Wege ausfindig zu machen zur Verbesserung der Existenz der Arbeiterklasse. So handelt er in der

### Tat

wie Arbeiter handeln, die wirklich mehr können als lediglich schimpfen. Er wirkt in den Kreisen seiner Arbeitskollegen für die Partei des schaffenden Volkes, für die Sozialdemokratie. Er weist alle Klässengenossen darauf hin, daß allein in der Arbeiterzeitung seine Interessen vertreten werden und ruft ihnen zu:

### Bestellt die Volksstimme!

Die Forderung öffentlicher Beratung bei der Urteilsfindung ist erst in das Programm gekommen, nachdem die Programmkommission durch einen Juristen verstärkt worden war. (Heiterkeit.) Als Referent der Programmkommission empfehle ich, auch diese Forderung zu beschließen. Die Frage der Gesundheitspflege müssen wir später noch einmal ausführlich beraten. Anzunehmen bitte ich den Antrag der Frauen, statt vom Recht auf Erwerbsarbeit vom gleichen Rechte der Frau auf Erwerb zu sprechen. Die Anträge zum Agrarprogramm bitte ich dem Parteivorstand und der Agrarkommission zu überweisen. Für die Landtagung haben wir jetzt schon den prinzipiellen Antrag unserer Reichstagsfraktion zum Bodenprogramm und die Debatte auf dem letzten Parteitag. Ich möchte aber nicht heute eine Beschlußfassung ohne gründliche wissenschaftliche Vorbereitung. Alle übrigen Anträge bitte ich durch Annahme des Programms für erledigt zu erklären.

Nach ein paar Worte zu den Ausführungen Nöllings und Levis. Nölling hat beachtenswerte Gedanken in schöner Form ausgesprochen, aber im Gegensatz zu ihm bin ich in meiner Abschiedsrede. Wir nehmen ja nur die unbeweglichen Grundstücke des Erfurter Programms in neuer Formulierung wieder auf. Wir haben nur das Veraltete entfernt und das Unschöne ausgeschaltet. Wenn Gröbisch gemeint hat, wir seien dabei wissenschaftlich genau, ja pedantisch gewesen, so danke ich ihm für das große Lob. Wissenschaft muß gerade genau sein, und das Streben nach Genauigkeit hat auch den Vater des Erfurter Programms gelehrt. Er wollte nichts sagen, was nicht vor der Geschichte standhalten könnte, und die Geschichte ist pedantisch wie keine Marginal.

Was Levi gesagt hat, ist mir nicht alles klar geworden. Wir sind nicht durch eine Blüte gegangen, sondern haben Großes, Übergängliches erlebt. Wenn Levi die revolutionäre Tendenz vermehrt, so lediglich deshalb, weil er eine falsche Auffassung von dem Begriff der Revolution hat. Es gibt keinen größeren Revolutionär als das Kapital und seinen notwendigen Widerpart, die Arbeiterklasse. Aber deshalb bleibt auch richtig, was Friedrich Engels 1881 an Eduard Bernstein geschrieben hat: „Es ist besser,

nicht so viel Aufwand mit dem Worte Revolution zu treiben. Wir müssen vor den großen Phrasen auf der Hut sein.“ Nicht mit dem Worte Revolution, sondern mit wissenschaftlichem Sozialismus werden wir den Kampf der Arbeiterklasse führen.

Durch Verbindung mit allen demokratischen und sozialistischen Kräften der Welt muß es uns gelingen, die Gegenstände gegen den Imperialismus so zu stärken, daß unsere Friedenspolitik nicht Utopie bleibt und verschoben werden muß auf den endgültigen Sieg des Sozialismus, sondern Tagespolitik, die heißt Realpolitik wird. Diese Entwicklungsmöglichkeiten zu übersehen, wäre ein schwerer Fehler. Jedenfalls steht das Programm durchaus auf der Höhe unserer internationalen Aufgaben.

Und nun bitte ich Sie, es möglichst einmütig anzunehmen. Es sagt die Resultate der bisherigen Entwicklung zusammen, daß wir wieder hinausgehen können und den Massen sagen, wofür wir kämpfen, daß wir insbesondere auch der Jugend sagen können, wie sie sich würdig erweisen kann der Arbeit und Leiden der vergangenen Arbeitergeneration.

In der Abstimmung wird der Antrag Marum auf Streichung der öffentlichen Beratung bei der Urteilsfindung mit großer Mehrheit angenommen. Im übrigen wird gemäß den Anträgen des Referenten entschieden und der Programmtextur selbst gegen wenige Stimmen gutgeheißen. (Leb. Beif.) Von sieben Mitgliedern der Mandatsprüfungskommission liegt folgende

### Erklärung zum Fall Bauer

vor: Die Angelegenheit Bauer ist an Hand des gesamten Materials, auch der Gründe, aus denen das Schiedsgericht zu seinem Freispruch kam, behandelt worden. Ein Grund, Bauer zu diesen von ihm selbst anerkannten Feststellungen zu hören, lag nicht vor. Ebenförmig wie das bei anderen Beschwerdefällen ohne Beanstandung des Parteitag geschähen ist. Die Kommission verweigert sich gegen die Art der Behandlung dieser Angelegenheit durch den Parteitag und legt ihr Mandat in die Hände des Parteitags zurück.

Der Parteitag nimmt diese Erklärung zur Kenntnis, ebenso eine Erklärung der sächsischen Delegation, in der dargelegt wird, warum sie der Sachsenkommission von ihrer Erklärung keine Mitteilung geben konnte; sie sei in der Beratung über jene Erklärung unterbrochen worden durch die Aufforderung, sofort in das Plenum zu kommen, weil die Sachsenfrage verhandelt werde. Damit sind die Arbeiten des Parteitags erledigt.

Wels spricht zunächst unter lebhaftem Beifall des Parteitags den herzlichen Dank für die Unterstützung der Arbeiten des Parteitags und die herzliche Aufnahme der Delegierten aus. Er gibt dann der Hoffnung Ausdruck, daß die kommenden Landtagswahlen in Baden der Sozialdemokratie den gewünschten Erfolg bringen werden. Die Partei hat sich in imponierender Geschlossenheit zur Mitarbeit an dem republikanischen Staat bekannt. Dieser Staat, geschaffen von unserer Hand, unser Staat, in dem wir leben und wirken, nicht nur zu schützen und zu stärken, sondern ihn so auszubauen, daß er zu einer Heimstätte wird für alle, die wir mühselig und beladen sind. Die Demokratie ist unser Weg, der Sozialismus unser Ziel! (Leb. Bravo!) Das Programm, das wir soeben beschlossen haben, wendet sich an alle die, die sich aus dem kapitalistischen Zwangsstaat hinaussehen in einen Staat, der allen seinen Kindern Leben und ein erträgliches Dasein sichert, der die Segnungen der Kultur zum Gemeingut aller macht, die durch ihre Arbeit diese Kultur schaffen helfen. (Leb. Bravo!)

In ruhiger Stellungnahme zu den Problemen der europäischen Politik haben wir uns dazu bekannt, daß es gilt,

### den Saß abzubauen,

die Völker zu gemeinsamer Arbeit für den Frieden zu verbinden. Bei der Stellungnahme zur innern Politik hat der Parteitag eine erfreuliche Einmütigkeit gezeigt, wie wir sie auf unsern Parteitagen noch selten konstatieren konnten. Der Anschlag der Reaktion auf die Entwicklung des Schulwesens findet die Partei in geschlossener Abwehrfront. Der Klassenkampf ist eine historische Notwendigkeit und eine sittliche Pflicht. Wir dürfen uns nicht durch das Vergangene den Blick trüben lassen für die Aufgaben der Gegenwart und das große Ziel. Meinungsverschiedenheiten, auch starke persönliche Gegensätze, hat es immer in der Partei gegeben. Der Bericht der Sachsenkommission hat aber gezeigt, wie der Weg aussieht, auf dem unsere Parteigenossen tiefgehende Differenzen schlichten müssen. (Sehr gut!) Wir Sozialdemokraten, die wir die internationale Verständigung erstreben, wollen auch keinen Unfrieden in der eignen Partei. (Sehr gut!) Deshalb die Stirn empor und den Blick in die Zukunft! Die heilige Ruhe, von der hier die Rede war, soll uns alle erfüllen, wenn wir durch das Gestrüpp der Gegenwart den Weg zur Freiheit und zum Sozialismus bahnen! Auf Sozialisten, schließt die Reihen! Es lebe die Internationale! Es lebe die deutsche Sozialdemokratie! Die Delegierten stimmten in das Hoch ein. Mit dem Gesang des Sozialistenmarsches schließt der Parteitag.

### Jede Frau taufe nur „Duplex“-Pulver, aber nichts anderes!

Erstaunliche Erfolge. — Ca 12000 freiwillige Dantischreiben. — Zu haben in allen Apotheken. Probe gratis. Wenn nicht zu haben, wenden wir Vertauschungs nach. — Heintz, Chemisch-Pharmazeutische Industrie 106, Brauburg, Berliner Straße 16/17.



# MAUXION SCHOKOLADE

## DAS BESTE VOM BESTEN

und trotzdem preiswert, sogar billig, weil fabrikatorische Höchstleistungen mit wirtschaftlichem Vertrieb Hand in Hand gehen. Dem Detailhandel gebührt wohlverdienter Dank, indem er — sich selbst mit bescheidenem Nutzen begnügend — dem Verkehr eine Schokolade von auserlesenem Wohlgeschmack und höchstem Nährwert zuführt und so dem aufbauenden Gedanken deutscher Qualitätsarbeit zum Ziele verhilft.



**ZdA**  
 Dienstag den 22. Sept.,  
 abends 8 1/2 Uhr,  
 im „Apollo-Saal“  
**Versammlung**  
 Tagesordnung: 2517  
 1. Sachforderung der An-  
 gestellten  
 2. Arbeitsgerichtsgesetz  
 3. Wahlen zum Montag.  
 Zentra. Verb. der An- gestellten  
 Ortsverwaltung  
 Große Mühlstraße Nr. 7.

**Winterkartoffeln!**  
 Vertaufe täglich ab Güterbahnhof Nord  
 (Wittenberger Straße) der prima Spolse-  
 kartoffeln, Industrie-Zentner 3,75 Mt. und  
 Upkodate 4 Zentner 2,50 Mt. Auf Wunsch  
 Lieferung frei Haus.  
**E. Ruschke, Neustädter Str. 8.** Fernruf  
 6519.

Die ersten Sendungen  
**Id. Winterkartoffeln**  
 (Industrie)  
 sind eingetroffen. Lieferung täglich ab unserm  
 Lager und frei Keller.  
**Paul Frieß, G. m. b. H.,**  
 Kartoffel-Großhandlung,  
 Kontor und Lager Sinsenburgstraße 19a,  
 Fernsprecher 5801, 8263, 8277.

**Weißkohl** prima fett, 2.25  
 Zentner  
 Montag früh Tor 6, Bahnhofsstraße,  
 verkauft **Loof**, Sandstraße 1.

**Damen und Herren!**  
 Besuchen Sie Wert auf aufstrebende, erstklassige,  
 nach neuester Mode gearbeitete Garderobe,  
 so geben Sie nach Breiteweg 138, Hof 32a,  
 neben Café Hohenzollern, bei Otto Fischer.  
 Dort erhalten Sie sämtl. Garderobe außerst  
 preiswert. Gr. Auswahl! Auch mit Zeitgibt!

**Abend - Nähkursus**  
 im Schneider und Weißnähen erteilt Frau  
 Eichel, Otto-von-Guerike-Straße 46.

**Töllners Biochemische Praxis**  
 Magdeburg, Moltkestr. 1. Telefon 42572.  
 Behandlung sämtlicher Krankheiten.  
 Günstig. Erfolgr. Augen- und Ohrenheilkunde.  
 Sprechstunden: 9-11 u. 3-6, Sonntags 9-11.  
 Auf Wunsch Hausbesuch!  
 Brotella - die gute Magen- und Darm-Heil-  
 tuppe, wieder vorrätig.

**Küchenzettel**  
 für die Woche vom 21. bis 27. September 1925.  
 Montag: Grießsuppe  
 Dienstag: Nohkräuter mit Schweinefleisch.  
 Mittwoch: Grüne Erbsensuppe mit Speck.  
 Donnerstag: Apfelsaft  
 Freitag: Nohkräuter mit Schweinefleisch.  
 Sonnabend: Süßsaure Kartoffelsuppe.  
 Sonntag: Schmorhuhn mit Beilage.  
 Burg, den 19. September 1925  
 Rotgenossenschaft Burg.

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt  
 on Buchhandlung Volksstimme.

Anteillich des  
**20 jährigen Bestehens**  
 meines Schönheitsinstituts  
 am 5. Oktober d. J. möchte ich  
 20 Personen mit  
 deren Gesicht vollständig mit  
**Sommersprossen**  
 bedeckt ist, durch Entfernung derselben eine  
**Gratis-Probe**  
 meines Könnens geben wonach sie imstande  
 sein werden, sich aus eigener Erfahrung  
 ein Urteil über die Vortrefflichkeit und Zu-  
 verlässigkeit meiner Schönheitspflege zu  
 bilden. Anmeldung bis zum 25. Septbr.  
**Irma Ehlers-Raba**  
 Magdeburg, Kölner Straße 13, I.

Fordern Sie überall grüne Rabattmarken!  
 Jedes  
 volle Buch  
 5 Mk.  
 bar Geld  
  
**Rabatt-Spar-Ges. (Franke & Co.)**  
 Große Mühlstraße 4 — Fernsprecher 8250  
 Fordern Sie überall grüne Rabattmarken!

**Winters Gesellschaftshaus**  
 Rogauer Straße 80  
 Jeden Sonntag:  
**Im Café: Künstler - Konzert.**  
 Im Saale:  
**Großer Gesellschaftsball.**  
 Original-Jazzband-Kavalle. 301  
 Noch nie dagewesen!

**Tanz-Unterricht!**  
 Beginn meiner Kurse noch in dieser  
 Woche in den Mitteln der Bürger-  
 schulen, Spielstraße 2759  
 Vorherige Anmeldungen erbeten.  
**Walter Kiel, Tanzlehrer,**  
 D.v. Guericke-Str. 23, a. Stadttheater

**Stadt-Theater**  
 Sonntag den 20. September  
 Auf 7 1/2 Uhr 2. Abend Ende n 10 Uhr  
**Die Jahreszeiten der Liebe**  
 4 Wiener Sängerbund  
 von Fr. Schubert.  
 Hierauf  
**F a t m e**  
 Komische Oper von F. v. Flotow.  
 Montag den 21. September  
 Auf 7 1/2 Uhr 3. Abend Ende aeg. 11 Uhr  
**Zannhäuser**  
 Kom. Oper von Richard Wagner.  
**Wilhelm-Theater**  
 Offene Vorstellungen  
 Sonntag den 20. September, 3 Uhr  
 Sonntag den 27. September, 8 Uhr  
**Otto der Treue**  
 Schwank von F. Schiller u. M. v. n.

**Reichskrone**  
 Jakobstraße 42 Fernsprecher 2133  
 Renovierter Festsaal  
 Vereinszimmer  
 liefert ab Lager zu  
 2,50 Mt. pro Stk.  
**Speisekartoffeln** Herm. Klutentretel

**Ein waschen  
 nicht  
 richtig!**



Deshalb klagen Sie auch über  
 die teure Wäsche und machen  
 sich das Waschen so schwer.  
 Nehmen Sie  
**Persil**  
 Sie brauchen die Wäsche nur  
 eine Viertelstunde zu kochen,  
 und sie ist fleckenrein, schnee-  
 weiß und frischduftend. Seife  
 und Seifenpulver gebrauchen  
 Sie nicht dazu. Persil enthält  
 beste Seife in feinsten Verteilung  
 reichlich.  
 Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda  
 d. a. Einweichmittel.  
 Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

**Libelle**  
 Jeden Nachmittag  
**4-Uhr-Tee**  
 mit  
 Erna  
 Alberty  
 Heinz  
 Sainow  
 Wally  
 Belten  
 Karl  
 Wenkhaus  
**8**  
 Uhr:  
**Die Schlager-Revue**  
**Gross-**  
**Stadt-**  
**Lichter.**  
 Ein Streifzug durch das Berlin  
 von heute.

**Vogelgesang**  
 Große  
**Dahlien - Ausstellung**  
**Reichskrone**  
 Jakobstraße 42 Fernsprecher 2133  
 Renovierter Festsaal  
 Vereinszimmer

**Bom Abbruch**  
 Straßend-Dev Budau  
**300 000 Mauerfr.**  
 Ballen, Sparr, Bretter,  
 20 Kubten halbe Mauer-  
 steine, Feinst. usw. abzug.  
**Würlig & Co.,**  
 Rogauer Str. 4, Tel. 794.

**Fahrräder**  
 Fahrradteile, Gummi  
 sehr billig  
 Fahrradhandlung  
**A. Grosskopf**  
 Gr. Mühlstr. 13.  
 Ein-Neuparaturwerkstatt  
 Gut erhalt. Draisinwagen  
 Kastenkindewagen  
 zu verkaufen. Köpfer,  
 Enten-Roi, Gam - Haus 1.

Heute eingetroffen!  
 Starke  
 Ferkel,  
 Ferkel, gr.  
 Ferkel,  
 Schweine, gute Fresser,  
 Schappob. Starchen,  
 a. z. Zucht verkauft billig  
 Magdeburg-Neustadt, Sievers-  
 tor 7. Zeitig Schöne.

**Kanarienhähne**  
 1. best. Deutl.  
 Eier,  
 Leiffingstr. 28.  
**Kanarienhähne**  
 u.  
 zweifelhafte  
 Schicht. Dr.  
 am Plage  
 in Ribben  
 und Blam. Meyer, Schot-  
 dorf, Tor 34, Ecke Marstall.

**Magdeburger Volksbühne E. V.**  
 Montag den 28. September, abends 8 Uhr,  
 Grotrian-Steinweg-Saal der Stadtmisfon  
**I. Anrechtsabend**  
**Leipziger Gewandhaus-Holzbläser-Quintett**  
 Einzelkarten: Mitglieder 2.- Mark, Nichtmitglieder 3.- Mark

**Lehrer-Gesangverein**  
 Leitung: Martin Jansen  
 Solisten: Gertrud Zurek — Richard Gaebler  
**29. September, Nationalfestsäle**  
 Chöre: Arnold, Mendelssohn, Ludwig Weher  
 Karten 1.10, 1.65  
 Konzertkasse Heinrichshofen (9-1, 3-5) und Abendkasse.

**Dampferfahrt nach Grünwalde - Schönebeck**  
 Abfahrt über Strom-  
 brücke rechts.  
 Fahrpreis:  
 Erwachsene 50 Pf.  
 Kinder die Hälfte  
 Sonntag den 20. September:  
 Abfahrt: Vormittags 9.00 Uhr, nachmittags 2.00, 5.30 Uhr.  
 Rückfahrt: Vormittags 12.00 Uhr, nachm. 3.45, 7.00 Uhr.  
 Telefon 6434 Gustav Stahlberg Sandtorstraße 38.

**Restaurant zum Tauentzien**  
 Inhaber: Viktor Schmidt  
 Tauentzienstraße 6. Fernsprecher: Stephan Nr. 40494.  
**Eröffnung**  
 der bedeutend erweiterten und renovierten, behaglich  
 eingerichteten Gaststätten  
**Sonntag den 20. September.**

**Einkehrstätten für Ausflügler.**

**Salzquelle**  
 Cracau, Prester und die Kreuzhorst, mit seinem fortwähr Abwechslung biet. regen Treiben auf  
 der Elbe, das sich von d. schützend. Strandkörben aus dem Auge bietet. Alles in allem das interes-  
 santeste Lokal, das in bezug auf Erholung u. Unterkunft d. Höchste bietet. **Sonntags große**  
**Konzerte.** — Gute Küche, bekannt vorzügl. Kaffee. Täglich ab 5 1/2 Uhr morgens voller Betrieb.

**Magdeburger Schützenhaus**  
 Stadtpark, Tel. 1350. Inh. Wilh. Westphal jun.  
 Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und  
 Sonntag großes Gartenkonzert.

**Cracau, Sanssouci** Herrl. Garten  
 und Café-  
 Restaurant.  
 Jeden Sonntag großer Gesellschaftsball.  
 Jazzband. Bes.: Otto Beilitz.

**Prester, Kornemanns Garten**  
 Bekanntes Ausflugslokal für Vereine und Gesellschaften  
 Jeden Sonntag Gesellschaftsball  
 Eintritt frei!

**Grünwalde \* Jägerhof**  
 Inhaber: Ernst Bischoff Telefon 695  
 Größtes Gartenlokal am Platze  
 Jeden Sonntag **Tanz!** Eintritt frei!

**Grünwalde, Brauner Hirsch**  
 Fernruf 114. — E. Hoffmann.  
 Größtes und schönstes Vergnügunglokal am  
 Platze. — Eigne Anlegestelle für Dampfer  
 — Für Vereine und Schulen bestens empfohlen. —

**Schönebeck • Buschhaus**  
 Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der  
 Elbe. Saal, Veranden und Spielplätze für Vere-  
 ine und Schulen. Eigne Dampfveranlegestelle.  
 Um freundlichen Besuch bittet  
**Franz Ebeling. Telefon 427.**

**Louisenital an der Kreuzhorst** Telefon:  
 Rausen 3  
 herrl. Garten u. Veranden. Sonntags Tanzkränzchen.  
 täglich lebende Fische. Bes. Hermann Dichte.

**Randau.** Zur Erholung  
 Schattiger Garten, nu-  
 zeitlich eingerichtet. Gute Speisen und  
 Getränke. Radfahrstation. F. Samtleben.

**Forsthaus Kützau** Mitten im Walde  
 20 Minuten  
 vom Bahnhof Müser.

**Hohenwarthe. — Elbschlößchen**  
 Besitzer: F. Friedrich  
 Direkt an der Elbe — herrliche Aussicht — große  
 Veranden — moderner Tanzsaal.

**Hohenwarthe** Schöner Garten.  
 Veranden und Saal.  
**Zum deutschen Hause** Jed. Sonntag Tanz  
 Heinrich Dehlschäger.

**Waldschenke** Herrl. im Biederitzer  
 Busch gelegen.  
 Jeden Sonntag  
 Gesellschaftsball.  
 Gute Küche und Getränke. H. Weber.

**Biederitz — Alte Oberförsterei**  
 Inhaber: F. Röhle.  
 Großer schattiger Garten. — Jeden  
 Sonntag Konzert und Gesellschaftsball.

**Biederitz, Stadt Magdeburg** Beliebtes  
 Gartenlokal  
 mit Glasveranden  
 und Saal  
 Jed. Sonntag **Tanzkränzchen**  
 Jazz-Band

**Biederitz. Zur Weintraube**  
 Angenehmer, schattiger Garten  
**Jeden Sonntag Tanzkränzchen**  
 Jazz-Band. — Eintritt frei.

**Diesdorf Schwarzer Adler** Fernr.  
 2707.  
 Herrlicher Garten mit Sommer-  
 u. Wintersaal. Jed. Sonntag Tanz. Ein Saal stets frei

**Diesdorf Landhaus**  
 Schattiger Garten. Kegelbahn.  
 Jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3746. K. Aerncke.

**Barleben, Gewerkschaftshaus**  
**Jeden Sonntag Tanz.**  
 Gute Bewirtung. — Großes Glas Bier 15 Pfennig.

**Küchenhorn** bel Wolmirstedt  
 Schöns. Ausflugsort  
 für Schulen u. Vereine  
 mitten im Walde ge-  
 legen. Sonntags **Tanzkränzchen.** — Sport- und  
 Spielplatz. — Eigne Konditorei. H. Grotz.

**Gr.-Ammensleben** Schwarzer  
 Adler  
 G-pflegte Biere, gute Küche, Hausschlachte-  
 wurstwaren, Einkehrstätte für Reibsbanner-  
 Kameraden. Heilmann Nordt.

**Wolmirstedt = Stadt Prag =**  
 Sehr besucher schätzig  
 Garten, Gesellschafts-saal, Kegelbahn. Bes. Ida Meyer

**Neuhaldensleben Gasthaus Papenberg**  
 25 Minuten vom Bahnhof  
 Schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine.  
 Großer Saal und Veranden. Wilhelm Berg.

**Kur-Hotel Flora, Papenberg** n. Neuhaldensleben  
 (Fernruf 66)  
 direkt am Walde gelegen, 20 Minuten vom Bahnhof  
 Neuhaldensleben. Zimmer mit guten Betten, herrl.  
 Sommerküche, bestes Ausflugslokal, Gesellschafts-  
 und Vereins. Gute Küche, Kaffee, Gebäck A. Nessel-Saal

**Planken bei Neuhaldensleben**  
 — beliebter Ausflugsort —

**Colbitz Gewerkschaftshaus**  
 Parteigenossen, Gewerkschaftler!  
 Besucht bei Ausflügen d. Gewerkschafts-  
 haus. 1/2 Minute von d. Chaussee, gegen-  
 über der Kirche ist euer Heim. Gute,  
 preiswerte Bedienung.

**Heyrothsberge = Louisenhof**  
 Beliebter Ausflugsort. Schattiger Garten  
 Herrliche Spielplätze. Radfahrstation.  
 Fernruf Biederitz 25. Besitzer H. Walter.

**Wahlitz Zum Schweizerhäuschen**  
 Schöner schatt. Garten. Veranden.  
 Saal, pass. für Vereine. Warme u. kalte Speisen  
 sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Otto Schmidt

**Wer wandern will** 28 Ausflüge in die Umgebung  
 Magdeburgs. Preis 1.— Mark.  
 Buchhandlung Volksstimme.

**Auf stählernem Roß** 20 Fahrten in die Umgebung  
 Magdeburgs. Preis 1.— Mark.  
 Buchhandlung Volksstimme.



# Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts!

Ca. 140-150 cm breite

## Herren-Stoffe

Bewährte Donegalstoffe	früher	jetzt	früher	jetzt
„	5,20	jetzt 3,50	„	4,00
„	6,30	jetzt 4,00	„	14,00
„	14,00	jetzt 9,00	„	9,50
„	9,50	jetzt 6,00	„	15,80
„	15,80	jetzt 11,00	„	8,00
„	8,00	jetzt 6,00	„	12,80
„	12,80	jetzt 9,00	„	15,00
„	15,00	jetzt 10,00	„	11,60
„	11,60	jetzt 8,00	„	15,00
„	15,00	jetzt 8,00	„	12,00
„	12,00	jetzt 9,00	„	14,80
„	14,80	jetzt 12,00	„	15,70
„	15,70	jetzt 12,00	„	15,00
„	15,00	jetzt 11,50	„	23,10
„	23,10	jetzt 18,00	„	20,80
„	20,80	jetzt 16,00	„	21,50
„	21,50	jetzt 15,00	„	20,70
„	20,70	jetzt 13,20	„	20,60
„	20,60	jetzt 15,00	„	17,00
„	17,00	jetzt 14,00	„	15,00
„	15,00	jetzt 10,00	„	18,20
„	18,20	jetzt 12,00	„	25,20
„	25,20	jetzt 18,00	„	23,70
„	23,70	jetzt 17,00	„	10,00
„	10,00	jetzt 7,50	„	22,00
„	22,00	jetzt 16,00	„	12,10
„	12,10	jetzt 9,00	„	15,70
„	15,70	jetzt 12,00	„	6,00
„	6,00	jetzt 4,00	„	4,00
„	4,00	jetzt 3,00	„	15,00
„	15,00	jetzt 12,00	„	20,00
„	20,00	jetzt 16,00	„	18,00
„	18,00	jetzt 14,00	„	14,60
„	14,60	jetzt 11,00	„	22,30
„	22,30	jetzt 16,00	„	16,00
„	16,00	jetzt 12,00	„	22,30
„	22,30	jetzt 16,00	„	25,00
„	25,00	jetzt 17,00	„	31,40
„	31,40	jetzt 24,00	„	10,00
„	10,00	jetzt 7,50		

Ca. 130-140 cm breite

## Damen-Stoffe

Velours de laine, braun	früher	jetzt	früher	jetzt
„ grau und dunkelgrün	13,80	jetzt 10,00	„ 10,00	jetzt 7,50
„ schwarz	14,00	jetzt 11,00	„ 12,00	jetzt 8,00
„ schwarz	12,00	jetzt 8,00	„ 16,10	jetzt 12,00
„ 1a. Damen-Eskimo, grau, blau, leder	8,80	jetzt 6,50	„ 12,70	jetzt 9,00
„ Franz. Velours, 1a. Qualität, in 6 Farben	11,10	jetzt 8,90	„ 11,40	jetzt 8,00
„ Covercoat, für Mäntel und Kostüme	10,50	jetzt 7,50	„ 18,20	jetzt 11,00
„ Mouliné, für Mäntel und Kostüme, viele Farben	12,10	jetzt 8,00	„ 11,80	jetzt 8,00
„ Damentuche, für Mäntel u. Kostüme, viele Farben	7,50	jetzt 5,50	„ 11,40	jetzt 8,00
„ 1a. Kammgarn, f. Mäntel u. Kostüme, viele Farben	14,00	jetzt 10,00	„ 11,40	jetzt 8,00
„ Crêpe marocain, f. Mäntel u. Kostüme, viele Farb.	15,00	jetzt 10,00	„ 15,00	jetzt 10,00
„ Rips-Kammgarn, f. Mäntel u. Kostüme, viele Farb.	14,00	jetzt 10,00	„ 14,00	jetzt 10,00
„ Damen-Gabardine, schwarz und blau	14,00	jetzt 10,00	„ 14,00	jetzt 10,00
„ Imprägnierte Mantel-Gabardine, viele Farben	14,00	jetzt 10,00	„ 14,00	jetzt 10,00
„ Mantelmausche, braun, grau, beige	14,00	jetzt 10,00		

Ca. 140/150 cm breite Sommer- und Winterstoffe	früher	jetzt
1a. Kammgarn-Covercoat	20,00	jetzt 15,00
„ Mantel-Gabardine, imprägniert	17,60	jetzt 12,00
„ für Anzüge und Mäntel	18,20	jetzt 12,00
„ für Anzüge und Mäntel	22,90	jetzt 16,00
„ für Anzüge und Mäntel	24,90	jetzt 18,00
„ für Anzüge und Mäntel	17,40	jetzt 12,00
Marengo für halbschwere Paletots	16,00	jetzt 12,00
„ für halbschwere Paletots	17,00	jetzt 13,00
„ volle, schwere Winterware	18,00	jetzt 14,00
„ volle, schwere Winterware	22,00	jetzt 18,00
„ volle, schwere Winterware	19,00	jetzt 15,00
„ volle, schwere Winterware	13,80	jetzt 9,00
1a. dunkelgrün Ratiné	22,00	jetzt 10,00
„ dunkelblauer Velour-Paletstoff	30,00	jetzt 24,00
„ dunkelblauer Velour-Paletstoff	20,00	jetzt 16,00
1a. feine Ulisterstoffe mit Futterabselbe	19,00	jetzt 14,00
„ mit Futterabselbe	14,00	jetzt 10,00
„ braun Fischgräten	21,00	jetzt 18,00
„ braun u. grau Fischgrät.	25,00	jetzt 17,50
„ braun u. grau Fischgrät.	22,30	jetzt 15,00
„ beigefarbig, Fischgräten	24,20	jetzt 16,00

Ca. 140/150 cm breite durchgewebte, schwere und halbschwere Ulisterstoffe:	früher	jetzt
Grauer Diagonal-Ulisterstoff, schwer	20,00	jetzt 16,00
„ Boize Diagonal-Ulisterstoff, halbschwer	15,00	jetzt 10,00
„ Grauer Diagonal-Ulisterstoff, halbschwer	17,00	jetzt 12,00
„ „ halbschwer	14,00	jetzt 10,00

## Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!

Bei festangestellten Staats-, Provinzial-, und Kommunalbeamten legen wir die Ware bei einer Anzahlung auf Wunsch bis 1. 11. 25 zurück.

# Tuch-Haus Bott

Willibald G. m. b. H.

Magdeburg, Breiter Weg 23, 1 Treppe, Eingang Berliner Str.

### Kauft

# Oku

die Garantiemarke in Fußbodenlackfarben  
der  
Lackfarbenfabrik Otto Kuche  
Magdeburg-Wilhelmstadt.

In Mittelddeutschland 200 Verkaufsstellen  
Neinverkauf für Magdeburg:

- Altstadt**  
Farbenhaus H. Hübner, Breiter Weg 227  
Drogerie Wirth Nachf., Breiter Weg 137  
P. Grubis, Breiter Weg 120  
P. Pfeiffer, Otto-von-Guericke-Str. 8/9  
E. Kaumann, Staatsbürgerplatz  
E. Schumig, Otto-von-Guericke-Str. 38  
D. Mühlhoff, Sternstraße 4  
O. Subert, Jakobstraße 16  
D. Grünwald, Neuhofstr. 25b
- Wilhelmstadt**  
Drogerie W. Sagedorn, Annastraße 21  
F. Freund, Annastraße 32  
E. W. Bannemann, Diven-Rede-Str. 62  
Bruno Wilschrodt, Divenstr. 47
- Sudenburg**  
Drogerie G. Schubert, Halberstadt Str. 107  
E. Franke, Halberstädter Str. 127  
D. Müller, Wolfenbüteler Str. 20
- Buckau**  
Drogerie A. Thiemede, Grusonstraße 6  
E. Schmeiß, Dorotheenstraße 12  
Farbenhaus Reed, Schönefelder Str. 38
- Alte Neustadt**  
Drogerie D. Erielt, Sobepfortstraße 69  
P. Franke Nachf., Pfälzerstr. 1  
K. Fiedler, Dronerstraße 2  
Farbenhaus E. Bachmann Nachf., Rothenfeer Straße 1.
- Neue Neustadt**  
Drogerie E. Hauptmann, Lübecker Str. 24a  
S. Wagner, Elneburger Straße 5  
S. Puhl, Schmitzstraße 50
- Friedrichstadt-Werder**  
Drogerie D. Culemann, Seumarkt 5  
J. Sannich, Theaterstraße 1  
F. Hermsleben, Drogerie E. Ludwig Salbke, Drogerie W. Ludwig Lemsdorf, Drogerie D. Sitkowitz Craacu, Drogerie D. Brechling Prester, Farbenhaus S. Soban Barleben, Drogerie Ernst Benete, Altenweddingen, Kaufhaus E. Kärsten.

## Verblüffend billig

- sind meine Preise! —  
Einige Beispiele:  
Anzugstoffe m. Streif., etc. Brust 3.00  
Anzugstoffe bessere Qualität n 6.50  
Mantelstoffe mit 26. Seite, moderne Farben 7.50  
Mantelmausche für Damen, moderne Farben 11.75  
Velours de laine sehr billig!  
Manchester-Rosen verschiedene Farben 9.75  
Kordhosen 17.00 12.00 9.00 7.00 6.00  
Manchester-Anzüge 32.00  
Kordanzüge 45.00 42.00 32.00 26.00  
Monteur-Anzüge 7.50  
Windjacken 2.90  
**E. Preßler**  
Jakobstr. 7, Ecke Petersberg.

## Metallbetten

Stahlmattressen, Kinderbetten direkt an Fabrik  
Stat. 1940 frei, Eisenmöbellfabr. Suhl (Thür)

## Möbel

leben noch heute zu den wenigen Gegenständen, deren Wertpreis sich nicht um 100 Pro. ent oder mehr erhöht worden sind. Da aber sämtliche Rohmaterialien diese Preissteigerung schon erfahren haben, folgt unbedingt auch die Verteuerung der Möbel.  
Kaufen Sie deshalb schnellstens noch zu den heutigen außerordentlich niedrigen Preisen.  
Schränke } nussbaum  
Vertikos } furniert  
Pfeiler-Schränke } und lackiert  
Pfeiler-Spiegel und Trumeaus  
Nuss-Tische, Rohrstühle nussbaum  
Bettstellen in verschiedenen Ausführungen  
Stühlen natur lackiert u. farbig lackiert  
Schlafzimmer in allen Größen -  
Chaiselongues und Sofas ::  
Eigene Polster- u. Tischlerwerkstätten  
Möbelhaus  
**Friedrich Lorenz**  
Gnd. Karl Beyerling  
Magdeburg Petersstr. 17.  
Zweite Nebenstraße der Jakobstraße vom Alten Markt aus

## Färberei

Leis Nachf.  
Gemilde Reinigungsanstalt u. Färbereianstalt  
Große Dorotheer Straße 26 — Telefon 1186  
färbt und reinigt Herren- u. Damen-Garderobe  
schnell, preiswert und gut  
Eigle Uden: D.-G. Guericke-Str. 13, Gnd. Weber Str.  
Seibstraße 23, Sandstraße 2, Gr. Dieck, Str. 229,  
Sobepfortstraße 12, Schönefelder Str. 26, Halber-  
städter Str. 111, Gnd. Rothenf. Str., Breiter Weg 271

## Säcke

für alle Zwecke, neu und gebrauchte, sowie modernere Planen, Pflanzengewebe, etc. etc. etc. geben sehr preiswert ab  
Gebr. Rosenbaum  
Sack- und Planfabrik  
E.-Richard-Str. 21  
Tel. 419270

## Strommehl

Strommehl  
Gutes und Seides  
sowie alle Anordnungen für Epochenbestimmungen  
Angerl. 1111  
2104  
Kaufmann  
Halberstädter Str. 44  
Telefon 1075

## Möbel!

Billigste Möbelstücke  
Speisezimmer, Schlafzimmer, Esszimmer, Sofa, Stühle, Betten, etc. etc. etc.  
W. Schottstedt  
Halberstädter Str. 2  
Eckelhof-Str. 2  
**Baugelder**  
in jeder Höhe zu  
4% Jahreszinsen  
nur durch  
Blumenhald  
Halberstädter Str. 1a.  
Gut folgende  
Wiederkauflich  
Sachliche und andere  
Vorteile, gibt es  
auch in Halberstadt,  
Eingang Seibstr.

## Sind deine Schuhe dir ent 2

Wohl-Anfall  
„Eisig“  
Eing. Schwarzstr.  
gegenüber der Dreieckstr.  
Peife:  
Serrenjoblen 2.60 Serrenabläge 0.90  
Damenjoblen 1.75 Damenabläge 0.75  
Spezialabteilung für Schuhmacherarbeit  
u. Ago (Rebeverfahren) für Straßen- u.  
Gesellschaftsuhne. Bombenabläge  
Geele Bedienung!

## Umpressen

VON  
Damen- u. Herren-Hüten  
**Seitschek,**  
Georgenplatz 13, 1 Treppe  
(hinter Berasch).

## Magdeburger Privat-Fahrschule für Kraftfahrzeuge

Ober-Ingenieur Val. Bohland  
Tel. 6354 Porssestr. 6a (früher Hohenzollernstr.) Tel. 6354

## PELZE

für Damen und Herren  
Dam.-Jacken von Mt. 90 an  
Skunks Kragen sch. gebt. Mt. 60  
Fußtaschen . . . Mt. 12  
Herr.-Sportpelz . . . Mt. 90  
Herr.-Sportjoppe la. Ausf. 150  
Anfertigung in eigener Werkstatt.  
Bei Anbahnung weitere Abholung gestattet.  
**Sternau**  
Alter Markt 32. 1/2 Freitreppe.

## Für alle Freunde der Natur und Geologie

Das neue Werk Dr. E. Lindemanns:  
**Die Erde**  
erscheint in 22 Lieferungen zu je 85 Pf. in  
zwangloser Folge.  
Den vorteilhaftesten Weg, sich das Werk  
zu erwerben, sehen Sie, wenn Sie Bezahler  
der Lieferungen werden.  
Buchhandlung Volkstimme

Auch Sie haben sich Ihre Ausstattungsgegenstände für den Winter noch nicht besorgt! Kommen Sie schnell zu uns!  
Wir haben herrlich  
Leichtkammer-Mützen } mit Str. 2,50 4,50 mit Str. 2,50  
Woll- u. Halbwool-Mützen } mit Str. 2,50 . . . mit Str. 1,50  
Leichtkammer-Mützen } mit Str. 1,50  
Woll-Mützen } mit Str. 1,50  
1a. Halb-Wool-Mützen } mit Str. 1,50  
1a. Manchester-Mützen } mit Str. 1,50  
Sehr günstige Gelegenheit. Nur solange Vorrat reicht.  
**Die Biene**  
(Vertriebsstelle der Arbeiterjugend)  
Ratswageplatz Nr. 3/4, I (Post).



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 19. September 1925.

Messe.

Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen, und jedermann erwartet sich ein Fest. Auf dem Domplatz wurde die ganze Woche schon fieberhaft gearbeitet. Nicht nur Pfosten und Bretter, auch Pläne und Zelte werden aufgeschlagen. 14 Tage wird das bunte, bewegte Leben am Fuße des alten Domes wieder Magdeburgs Bevölkerung herbeiloden. Die Düste der Schmalzbraten-, Nusswürstchen-, Zuckerleibchen werden bis zum Breiten Wege vorbringen und in den zum Platze führenden Straßen als Reklame wirken. Schreie der Käufer an den Schaubuden, Musik der Karussells, Stimmengewirr der Menschenmassen werden sich über der Stadt zu einem einzigen Geräusch zusammenfinden und um die Domtürme zerflattern wie scheue Vögel.

Magdeburgs Herbstereignis scheint in diesem Jahre mit günstiger Witterung bedacht zu sein. Das ist im Interesse der alten historischen Messe auch zu wünschen. Die Schaustellungen von Riesen und Zwergen, von klugen Hunden und nieblischen Pferden, von Attraktionen und Sensationen aller Art, seien es Glasbläser, Marionetten oder Wundermenschen, werden in ihren lustigen Theatern dann sicher einen guten Besuch bekommen. Aber auch alle die Händler, die sich dem Wandergewerbe zugewandt haben, ihrer Existenz halber, um die Familien ernähren zu können, erwarten ein gutes Geschäft. Ihnen allen ist gutes Wetter zu wünschen. Und den erwartungsvollen Magdeburgern ebenfalls, denn jung und alt gehen gern einmal zur Messe.

Wenn das Wetter aber schlecht ist, wird es mancher bleiben lassen. Darum gutes Wetter und Glückauf!

Die Kriegsbeschädigten und die Aussperrung in der orthopädischen Industrie.

Von der Gauleitung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten wird es geschrieben:

Durch die bereits über eine Woche dauernde Aussperrung der Arbeitnehmer in der orthopädischen Industrie sind für die Kriegsbeschädigten, die orthopädischer Glieder oder deren Reparatur dringend benötigen, unhaltbare Zustände geschaffen. Die Klagen aus den Reihen der in Betracht kommenden Kameraden steigern sich täglich. Wir sehen uns deshalb gezwungen, in aller Öffentlichkeit festzustellen, daß die Herren Arbeitgeber in der orthopädischen Industrie, wenn sie ihren Verdienst geschmälert sehen, rücksichtslos genug sind, die Kriegsbeschädigten ohne orthopädische Versorgung zu lassen. Wir haben uns davon überzeugt, daß die Arbeitnehmer alles versucht haben, um zu einer Verständigung zu kommen. Daß sie ein Recht haben, infolge der täglich steigenden Teuerung Lohnsteigerungen zu beanspruchen, wird jeder sozial denkende Mensch ohne weiteres zugestehen müssen. Wir haben uns auch davon überzeugen müssen, daß die von den Arbeitnehmern gestellten Forderungen in vollem Umfang berechtigt und nicht übertrieben sind. Die Verständigung ist lediglich an den Arbeitgebern, wahrscheinlich unter dem Druck des Arbeitgeberverbandes, gescheitert.

Die Kriegsbeschädigten, aber auch die breite Öffentlichkeit, müssen sich angesichts der jetzt bestehenden Situation doch die Frage vorlegen, ob sich derartige Zustände zum Schaden der Kriegsbeschädigten wiederholen dürften. Wir können nicht einsehen, daß die erspriesslichen Reingewinne aus der orthopädischen Versorgung nur einzelnen Firmen zufließen. Die Steuergewinne des deutschen Volkes sind es doch, die diese Gewinne aufbringen müssen. Die Kriegsbeschädigten werden sich deshalb schon in aller nächster Zeit mit dem Gedanken befassen, durch Schaffung einer eignen Werkstatt es zu ermöglichen, daß die Reineinnahmen sozialen Zwecken der Kriegsofiser zugeführt werden können. Die Kriegsbeschädigten haben absolut kein Interesse, Unternehmer zu unterstützen, die um des eignen Profits willen jede soziale Rücksicht vermissen lassen. Vielleicht überlegen sich die Reichsbehörden auch einmal gründlich, ob sie die orthopädische Versorgung weiterhin als Spielball weniger profitlüsterner Interessenten dienen lassen.

In dem jetzt ausgebrochenen Kampf der Arbeitnehmer in der orthopädischen Industrie wird die Sympathie der Kriegsbeschädigten auf ihrer Seite sein wie immer, wo es sich um gerechte Forderungen handelt.

Den Porzellanarbeitern zum Gruß.

In den Mauern Magdeburgs, der „bunten“ Stadt, hält der Verband der Porzellanarbeiter Deutschlands in dieser Woche seine Generalversammlung ab. Ueber alle noch so schweren wirtschaftlichen Verhältnisse hinweg rufen wir den Porzellanarbeitern unsern Gruß zu und unsere besten Wünsche für erfolgreiche und verantwortliche Arbeit im Dienste der Gewerkschaftsbewegung.

Als die letzte Generalversammlung im Juli 1922 geschlossen wurde, waren alle Voraussetzungen zu berechtigten Hoffnungen auf endgültiges Wiedererstarben der Gewerkschaften gegeben. Wie ganz anders war alles gekommen. Zwar das Jahr 1922 endete sehr hoffnungsfroh. Doch unmittelbar darauf setzte uns so niederdrückend der Rückschlag ein, der viel Kraft und Stärke zerbrach. Im Ende des Jahres 1923 standen die führenden Männer des Verbandes vor einem Trümmerhaufen. Die gesamte Geld- und Produktionswirtschaft verfiel sich zusehends, die Not der Arbeiterschaft steigerte sich ins Unerträgliche. Doch ein kurzes Jahr züchter organisatorischer und gewerkschaftlicher Arbeit schuf eine neue Aufwärtsbewegung, die die Arbeit für die Zukunft mit neuem Mut und froher Zuversicht leisten ließ.

Die diesjährige Generalversammlung wird richtunggebende, entscheidende Fragen zu lösen haben. Die Notwendigkeit gewerkschaftlichen Zusammenstehens zwingt zu der Entscheidung über das Weiterbestehen der Organisation der Porzellanarbeiter als Berufsverband. Das bedeutet mehr oder minder den Abschluß einer Epoche der Berufsorganisation. Nicht weniger Aufmerksamkeit wird die Generalversammlung dem Tarifwesen und der Arbeitszeitfrage widmen. Eine eingehende Behandlung steht die Tagesordnung in der zukünftigen Finanzierung der organisatorischen und gewerkschaftlichen Arbeit vor. Von ihr hängt im wesentlichen die günstige gewerkschaftliche Fortentwicklung ab. Sie bedingt die Stärke der gewerkschaftlichen Kampfkraft. Je größer die Schlagkraft der organisierten Arbeiterschaft, desto besser vermag sie den immer schärferen, reaktionären Maßnahmen des Unternehmertums entgegenzutreten. Nur mit dem Wachsen der gewerkschaftlichen Macht kann und wird sich die Lage der gesamten Arbeiterschaft bessern. Und gerade hierin liegt eine der wichtigsten Fragen, die die Generalversammlung der Porzellanarbeiter zu lösen haben wird.

Eine Fülle von Arbeit harret der Generalversammlung. Möge sie über die Not der Gegenwart hinweg unbeirrt die

Herbst.

„Für die Kinder wird das Leben auch schon immer efliger.“ Ich sehe erkaunt den alten Mann an, der neben mir am Gelande bei der Selterwasserbude steht. Der Himmel ist grau. „Erlauben Sie mal, Herr Nachbar, wir leben doch gerade im Jahrhundert des Kindes!“ „Ja, Kuchen! Wo können denn die Kinder noch ordentlich spielen?“

Er sieht mich nicht an. Mit einem unsagbar traurigen Gesicht blickt er unbeweglich zu den Drachen auf, die über dem



Wahl bringt Qual.

Anger schweben. Der farblose Tag und der freudlose Alte reizen mich.

„Es gibt genug Spielplätze und Sportplätze.“

„Ja wohl, Sport! Aber keine richtigen Kinderspiele. Wie Räuber und Gendarm. Wenn sie dabei Rabau machen, kommt der Schutzmann. Schlitterbahnen — dann kommt der Hauswirt und streut Asche drauf. Ballspielen — überall Fenster!“



Der Kampf mit dem Drachen.

schweren Aufgaben erfüllen. Möge gemeinschaftliches Zusammenarbeiten auf der Generalversammlung den kräftigen und gefestigten Ausbau zur Kampforganisation zum Erfolg haben.

Mit diesen Wünschen und Hoffnungen heißen wir die Delegierten der Porzellanarbeiter Deutschlands in Magdeburg herzlich willkommen.

Großstadtbesiedlung.

Großstädte bilden sich nicht nur in unserer Zeit. Auch vergangene Geschichtsperioden ließen Großstädte werden. Sie waren die äußern Zeichen einer gewissen technischen und wirtschaftlichen Reife, doch mit dem Reime des Verfalls. Byzanz, Alexandria, das alte Rom, das alte Athen, Karthago und Babylon sind nicht mehr. Darum ist unsere Großstadt für uns ein wichtiges Warnungszeichen. Das ungelöste Großstadtproblem bedeutet auch in unserer Zeit Untergang und Verfall, und es ist darum eine kulturelle Aufgabe, das großstädtische

Wohnungsproblem im sozialen Geiste zu lösen,

die zusammengedrängten Menschenmassen zu verteilen und unterzubringen in Wohnungen mit Luft und Licht und Grün.

Daß in dieser kulturwichtigen Ausdehnung der Bevölkerung auf weitem Raum etwas geschehen kann, zeigt uns die neue Statistik, die der Deutsche Städtetag jetzt über Bevölkerungsdichte und Stadtgebiet bekanntgibt. Danach leben in deutschen Städten im Durchschnitt 192 Einwohner auf einem Hektar bebauter Fläche. Wenn man die Einwohner aber auf das Gesamtgebiet (auch das unbebaute) der Stadt verteilen würde, dann würden auf 1 Hektar nur 26 Einwohner leben. In den Großstädten ist der Unterschied natürlich am größten. Da wohnen heute 237 Menschen zusammen auf 1 Hektar, während auf 1 Hektar der Gesamtfläche nur 39 Menschen kommen. In den mittleren Städten leben heute 150 Einwohner und in den kleinern Städten 121 Einwohner auf 1 Hektar, dagegen auf 1 Hektar der Gesamtfläche nur 18 Einwohner zu rechnen sind. In Magdeburg wird 1 Hektar des bebauten Stadtgebietes

„Aber die Luft ist frei. Sehen Sie dort die Drachen.“ „Das hört auch bald auf. Da stören die Telegraphendrähte, Ueberlandleitungen. Und nun kommen auch noch die Antennen. Und passen Sie mal auf, auf einmal wird die ganze Drachensiegerei verboten. Wegen Gefährdung der Luftschifffahrt!“

„Ach, das glaube ich nicht.“

Der alte Mann sieht wieder schweigend zu den Drachen, die still oben in der nebligen Luft stehen. Ich muß ihn unbedingt aufmuntern.

„Haben Sie als Junge auch Drachen steigen lassen?“

„Aber feste! Bloß wir hatten damals mehr Freude dran. Wir bauten sie uns selber. Da gab's noch keine beim Buchbinder oder als Zugabe im Warenhaus. Ueberhaupt die Industrie verhungert alles. Da habe ich vorhin einen Jungen mit so einem Zugabedraden auf den Brücken gesehen. Zu meiner Zeit hätte kein Junge einen viereckigen Drachen genommen. Reue, die mußten alle die vorchristliche Form haben. Fahrreifen kriegte man da leichter als heute. Weil die Häuser nicht alle eiserne Bänder hatten wie jetzt. Oben drauf malten wir Gesichter. Recht graulich. Oder wir klebten Mond und Sterne aus Silberpapier drauf. Am schwersten waren zierliche, leichte Leisten zu kriegen, die das Rückgrat bilden sollten. Wir wohnten damals in der Grünearmstraße im „Guthstern“. Da war in der Nähe ein Tischler, der hatte solche Drachensiegeleiten immer parrecht vorrätig.“

Er lächelt. Um seine Augen spielen kleine Fältchen, die verrietten, daß er früher mehr gelacht hatte. Ich will ihn weiter aufmuntern.

„Aha, da haben Sie sich die Leisten gekauft?“

„Ne. Erstens gab's dazu vom Vater kein Geld und dann hatte der Meister 'ne komische Kaluta. Der war nämlich ein schnurriger Kauz.“

Der Alte schmunzelt behaglich. Ich triumphiere.

„Das war nämlich so: Wir gingen zu ihm und sagten: „Lustel kann ich 'nen Drachensiegeleiten kriegen?“ Und dann sagte er: „Such dich man eenen aus.“ Da gab es nun drei Größen. der Kunde wählte, bückte sich und bekam mit der Leiste je nach Größe einen, zwei oder drei übergezogen. Und dann lief er mit seinem Stroh davon. Es ist vorgekommen, daß mancher beim zweiten Schläge sich entschlossen hat, statt der dritten Größe doch lieber die zweite zu wählen.“

„Das war aber ein eigenartiger Handel.“

Der alte Mann sieht wieder zu den Drachen empor, und seine Nachsichtchen verschwinden.

„Meinen Drachen hat mein Fräulein wieder auf dem Anger steigen lassen. Mit dem Wadschen haben wir ihm seine Feldpostpakete verfrachtet. Er war zwei Jahre in Rußland. Dann kam er nach Frankreich. Die Drachenschnur hat gerade gereicht. Bis er vor Verdun fiel. Da lassen jetzt vielleicht die Franzosen jungen über seinem Grab ihre Drachen steigen. Wenn das Kropfzeug das überhaupt kann. — Bäume und Telegraphenmasten sollen ja da nicht mehr im Wege stehen.“

Es fängt leise an zu regnen. Ich sehe den alten Mann neben mir an, wie er mit seinen ernsten Augen unablässig zu den Drachen aufschaut. Und plötzlich merke ich doch, daß der Herbst gekommen ist.



Herbstfrühe.

von 228 Personen bewohnt,

während die Bevölkerungsdichte in Magdeburg bei Verteilung auf die Gesamtfläche nur 28 betragen würde.

Die deutschen Städte besitzen die Baureserve, die für die soziale Wohnungsgehaltung nötig ist. Im Durchschnitt stehen in den Städten über 20 000 Einwohner noch 70 Prozent des Stadtgebietes als Baureserve zur Verfügung, und auch in den Großstädten ist dieses Gelände so groß, daß es dem Prozentfuß nach wenig hinter dem der mittleren und kleinern Städte zurücksteht, denn wenn die Baureserve in den kleinern Städten 77 Prozent und in den mittleren Städten 72,6 Prozent beträgt, so ist der Prozentfuß in den Großstädten immerhin noch 65 Prozent des ganzen städtischen Geländes. Am kleinsten ist die Baureserve in Breslau, wo sie nur 25,4 Prozent der Gesamtfläche ausmacht. In Magdeburg beträgt sie 66,4 Prozent der Gesamtfläche.

Diese Zahlen zeigen uns deutlich, in welcher Weise selbst die Stadt in ihrem heutigen Umfang eine gedehntere, gesündere, soziale Raumweise ermöglicht. Es ist nicht nötig, daß die große Masse von Menschen in engen Vierteln und dumpfen Katakomben untergebracht sind.

Der Raum ist vorhanden,

auf dem die jetzt in stickiger Luft und an lichtarmen Höfen hausenden Menschen in gesunden Wohnverhältnissen ihr Dasein verbringen können. Der Raum für Wohngebäude ist sogar so groß, daß die Stadt in großzügiger Weise von Grünstreifen durchzogen werden kann. Dabei kann auch ein gewisses weiteres Anwachsen der Bevölkerung Herdachsichtigung finden.

Im Durchschnitt sind heute in deutschen Städten noch 28,7 Prozent des Gesamtgebietes städtischer Besitz, und zwar in den Großstädten 25,2 Prozent, in den Mittelstädten 27,6 Prozent, und in den kleinern Städten 19,1 Prozent. Damit haben die Städte ein wesentliches Mittel zur Schaffung einer sozialen Wohnungsgehaltung für die Bevölkerung. Bei uns in Magdeburg sind nur 21,6 Prozent des ganzen Flächengebietes städtischer Besitz.

Der Kapitalismus sucht auch in der Städteentwicklung seine Vorteile durchzusetzen. Die Lösung des Großstadtproblems heißt aber Lösung eines sozialen Problems. Nur wenn soziale Wohnungsgehaltung geschaffen wird, bedeutet die Großstadt nicht den Verfall, dem die Großstädte vergangener Zeiten, eben ohne die soziale Auflösung des Massenwohnens, anheimfielen.



**Betriebsräte.** Wir machen hierdurch nochmals auf die am Montag den 21. September, abends 7 Uhr, in den „Mittleren Bürgerkassen“, Apfelstraße 9, stattfindende Vollversammlung aufmerksam. Genosse Körpel aus Berlin wird einen interessanten Vortrag halten. Betriebsräteklaren sind mitzubringen. Die gewerkschaftliche Betriebsräteorganisation.

**Angeforderte, nicht Beamte.** Von der Ortsgruppe Magdeburg des Kommunalbeamtenverbandes werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß bei den Verfehlungen in der Stadtbank nur Angeforderte, keine bürgerliche Beamten beteiligt waren. Wir hatten in unsern Berichten irrtümlich von Beamten gesprochen.

**Zur Kündigung des Angestelltenarbeitsvertrages.** Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Nach der Kündigung des Angestelltenarbeitsvertrages haben die Arbeitgeberverbände den Angestelltenorganisationen Vorschläge auf Abänderung der jetzt bestehenden Regelung zugeandt. Die Angestelltenverbände haben daraufhin beschlossene, Gegenentwürfe auszuarbeiten, die dann nach mehreren gemeinsamen Sitzungen der am Tarifvertrag beteiligten Verbände fertiggestellt und den Arbeitgebern überreicht wurden. Ueber die Forderungen der Angestelltenverbände wird der F. d. A. in einer Versammlung am Dienstag im „Apollo-Saal“ Bericht erstatten. (Siehe Inserat.)

**Achtung, abgebaute Eisenbahnarbeiter!** Zu unserer Notiz über die Rückzahlung von Rentenzustufenbeiträgen teilt uns der Einheitsverband der Eisenbahner mit, daß die ganze Frage noch nicht restlos geklärt ist. Es schweben noch Verhandlungen über die Möglichkeit, daß abgebaute Eisenbahner ihre Anwartschaft aufrechterhalten können. Diese Möglichkeit wäre viel wichtiger für die Arbeiter, als daß sie sich die paar Mark Beiträge seit 1924 auszahlen lassen. Es ist angebracht, in allen Fällen der beabsichtigten Rückzahlung vorher bei der Bezirksleitung des Verbandes Rat einzuholen.

**Marktbericht.** Der Sonnabendmarkt war gut besetzt. Auf dem Fleischmarkt zogen die Preise an. Schweinefleisch kostete heute 1,30 bis 1,60 Mark, Rindfleisch 1,20 bis 1,50 Mark das Pfund. Die Gemüsepreise waren folgende: Wirtingkohl je Kopf 25 bis 40 Pfg.; je nach Größe; Weißkohl 5 Pfg., Rotkohl 10 Pfg. das Pfund; Mohrrüben 10 Pfg., Rosenkohl 50 Pfg., grüne Bohnen 35 und 40 Pfg., Zwiebeln 10 Pfg., Kartoffeln 4 und 5 Pfg. das Pfund. Die Obstpreise waren wieder sehr reichhaltig. Äpfel und Birnen konnte man zu den Preisen von 15 bis 50 Pfg. das Pfund haben. Die Wahl zwischen den einzelnen Qualitäten wird immer von der Größe des Geldbeutels abhängen. Pfäfflingen müssen mit 18 und 20 Pfg. das Pfund bezahlt werden. Tomaten kosteten 20 Pfg., Preiselbeeren 35 bis 50 Pfg., die neuen Walnüsse bieten sich zu dem noch ziemlich hohen Preise von 1 Mark für das Pfund an. Die Pilzpreise sind heute mit 1 Mark bezahlt werden, Champignons und Steinpilze mit 70 und 80 Pfg. für 1 Pfund. Butter hält den Stichtpreis mit 1,15 Mark für Bauernbutter und 1,25 Mark für Vollkornbutter. Eier kosteten das Stück 16 und 17 Pfg., waren aber sehr knapp; Käse je nach Größe und Qualität 10 bis 15 Pfg.

**Wie wird das Herbstwetter?** Auf diese Frage gibt der bekannte Meteorologe Dr. Franz Baur, St. Marien, in den „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“ auf Grund seiner Studien der Witterungsgeographie, insbesondere des Temperaturverlaufs in Mitteleuropa und Nordamerika und der Stärke der atmosphärischen Zirkulation auf dem nordatlantischen Ozean, folgende Antwort: Die durchschnittliche Herbsttemperatur Deutschlands wird im Jahre 1925 mit einer Wahrscheinlichkeit von 87 Prozent zwischen 0,6 Grad Celsius über und 1,6 Grad Celsius unter der normalen liegen. Die Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Herbst die Zeit vom 1. September bis 30. November 1925 kühler als normal ist, beträgt 75 Prozent. Die Wahrscheinlichkeit, daß die mittlere Herbsttemperatur im Durchschnitt ganz Deutschlands um mehr als 1 Grad Celsius über der normalen liegt, ist nur 2 1/2 Prozent. Aus diesen Angaben läßt sich folgern, daß der Herbst 1925 hinsichtlich der Temperatur im größten Teile Deutschlands entweder ziemlich normal oder zu kühl sein wird. Da der Uebergang vom Sommer zum Winter niemals allmählich, sondern immer im Wechsel von kalten und warmen Perioden liegt, so werden auch im kommenden Herbst die Wärmereize in einzelnen Tagen zu erwarten, daß diese wieder sehr intensiv, noch von ungewöhnlich langer Dauer sein werden. Soweit stärkere Wärmereize eintreten, werden sie von entsprechenden ausgiebigen Kälteperioden abgelöst werden. Ein sehr warmer Herbst, wie er in den Jahren 1886, 1900, 1903, 1906, 1907, 1911 und 1913 in Deutschland vorkam, ist äußerst unwahrscheinlich.

**Winterwahnung.** Das städtische Breichamt schreibt: Die ersten Septembertage mit ihrem Sturm und Regen haben nachdrücklich daran gemahnt, daß der Winter nicht mehr fern ist, und daß mit den Vorbereitungen für seinen Empfang begonnen werden muß. Auch im Wohlfahrtsamt merkt man die Folgen dieser Rahmung. Immer häufiger gehen die Witten ein um Kleidungsfunde, Unterwäsche, Strümpfe und vor allem Schuhe. Schuhe in allen Größen. Und wie klein sind im Vergleich zu der Zahl dieser Witten die Vorräte, aus denen sie befriedigt werden sollen. Sicher ist in den Kisten und Kästen der wirtschaftlich besser gestellten Bevölkerung noch manches abgelegt, aber gut brauchbare Stück vorhanden, aus denen die Vorräte des Wohlfahrtsamts ergänzt werden könnten. Die Alters- und Kinderhilfe des Wohlfahrtsamts, Herr Weg 12, ist sehr dankbar, wenn ihr solche Sachen zur Verteilung an die Bedürftigen überlassen werden, und ist gern bereit, sie auch schriftlich oder telefonisch nachrichtig durch einen Boten abholen zu lassen.

**Von Verein der Freizeiter für Feuerbeheizung G. S.** werden wir um Aufnahme nachstehender Erklärung gebeten: Der Verein der Freizeiter für Feuerbeheizung, Sitz Berlin, Geschäftsstelle Hohenzollernstraße 41, teilt seinen Mitgliedern mit, daß die Gerüchte, daß der frühere Geschäftsführer, Lehrer Petri, Wittenberger Straße 23, Beheizungsrat für den Verein hält, nicht der Wahrheit entsprechen. Herr Petri ist aus unserer Organisation ausgeschieden worden und hält, wie wir hören, für eine andere Feuerbeheizungs-Organisation Vorträge.

**Stadtkonferenz-Sitzung.** Am Donnerstag den 24. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet eine Stadtkonferenz-Sitzung statt. Die Tagesordnung sieht u. a. vor: Erhöhung des Gehalts der Stadtkonferenzmitglieder; Aufhebung des für 1926 vorgesehenen Einbaues des Cafés in Halle II auf dem Aufstellungsgelände; Umbau des ehemaligen Friseurgebäudes; Betriebsübertragungen im Amalienhaus Endeburg.

**Es heisst es?** Unter dieser Überschrift haben wir in Nummer 213 einem „Eingekundeten“ Raum, in dem angefragt wurde, weshalb die Erlaubnis zur Errichtung einer Privatbühne durch einen kranken Arzt so lange hinausgeschoben werde. Von genau orientierter Seite wird uns mitgeteilt, daß das Gehör des Arztes von allen Untersuchungen mit dem größten Wohlwollen und größtmöglicher Beschleunigung behandelt wurde.

**Die Bücherbude auf der Messe.** In der Nähe des Domes hat die Arbeiterjugend eine Bücherbude angepflanzt, in der man zu erschwinglichen Preisen gute Bücher erhalten kann. Es ist nur zu begrüßen, daß durch diese Maßnahmen das gute, billige Buch auch auf der Messe zu finden ist. Inzwischen müßte, daß jeder Messebesucher seine Schritte zu dem Bücherstand lenkt.

**Ein Klavierkonzert.** Am Sonntag den 27. September findet die Laute des Vereins der Musikfreunde der Stadt Magdeburg des Deutschen Musikvereins ein Klavierkonzert auf dem Magdeburger Musiksaal statt. Mit Recht ist bekannt, daß das Klavierkonzert eine offizielle Sammlung von der Magdeburger Musikgesellschaft werden soll, falls die Laute des Klavierkonzerts in aller Öffentlichkeit bespielt werden.

**Bei der falschen Kasse eingezahlt.** Einer Händlerin St. aus Pomern war zur Laie gelegt worden, gegen die Vorschriften des Gesetzes ohne einen Gewerbeschein ein Gewerbe im Umherziehen ausgeübt zu haben. Nach dem Gesetz wird mit einer dem doppelten Betrage der Jahressteuer für das betriebene Gewerbe gleichen Geldstrafe bestraft, wer, ohne einen Gewerbeschein geübt zu haben, ein Gewerbe betreibt. Gerichtliche Entscheidung hat dann eingetreten, wenn nicht der Beschuldigte die von der Regierung festgesetzte Geldstrafe binnen einer bestimmten Frist freiwillig zahlt. Auch der Händlerin St. war aufgegeben worden, eine festgesetzte Strafe binnen einer bestimmten Frist zu zahlen. Die Händlerin zahlte aber die Strafe binnen der festgesetzten Frist nicht bei der Kreiskasse, sondern bei der Kreisparakasse in Steinhilber, wo das Geld auch angenommen wurde. Die Regierung in Steinhilber vertrat den Standpunkt, die Händlerin hätte das Geld freiwillig bei der Kreisparakasse und nicht bei der Kreisparakasse einzahlen müssen. Das Amtsgericht sprach jedoch die Händlerin frei und nahm an, daß eine Verurteilung der Angeklagten nicht eintreten könne, weil die Angeklagte die Strafe freiwillig bei der Kreisparakasse eingezahlt habe. Diese Entscheidung joch die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, das indessen die Revision zurückwies und u. a. ausführte, die Vorentscheidung sei nicht rechtsirrig; da der Angeklagten das Geld von der Kreisparakasse in Steinhilber während der festgesetzten Frist abgenommen sei, so habe sie damit rechnen können, daß das Geld von der Kreisparakasse an die richtige Stelle geleitet werde.

## Sozialdemokratische Partei

**Bezirk Endeburg.** Die Frauen treffen sich am Montag den 21. September, nachmittags 3 Uhr, am Rathaus zur Besichtigung des Forts am Wichtweg.

**Frauenversammlung aller Bezirke** am Dienstag den 22. September, abends 8 Uhr, bei Holz, Tischlerstraße 22. Bericht vom Internationalen Kongreß und vom Parteitag.

**Bezirk Magdeburg Nord.** Mittwoch den 23. September, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung bei Gd. Holz. Referent: Stadtrat Genosse Wittmaad.

**Das Beslaggen von Dienstwohnungen.** In einer kleinen Anfrage wurde im Preussischen Landtag zur Sprache gebracht, daß der Amtsgerichtsrat Siebert in Neustadt (Kreis Kirchheim) am Tage der Vereidigung des Reichspräsidenten neben der preussischen die schwarzweiße Fahne aus dem Amtsgerichtsgebäude herausgehängt hatte. Das Staatsministerium wurde gefragt, was es zu tun gedenke, daß in Zukunft die Bestimmungen über Beslaggen der preussischen Dienstgebäude respektiert werden. Wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, beantwortet der Justizminister die Frage wie folgt: „Es ist richtig, daß an dem Tage der Vereidigung des Herrn Reichspräsidenten auf dem Amtsgerichtsgebäude außer der schwarzweißen auch die schwarzrote Fahne gehängt worden ist; dagegen hatte der aufstehende Richter aus einem Raum seiner im Amtsgerichtsgebäude gelegenen Dienstwohnung eine in seinem persönlichen Besitz befindliche schwarzweiße Fahne aufhängen lassen. Diese den organischen Anordnungen widersprechende Beflaggenung ist im Auftrage des Reichspräsidenten durch die Beslaggenung der Dienstwohnungen zur Pflicht gemacht worden.“

**Von der Mittelhandelsfürsorge.** Der Verkauf der Mittelhandelsfürsorge ist nun endgültig geschlossen. Kleine, nicht abgeholte Rückstände werden zugunsten des Wohlfahrtsamts verkauft. Der Verkauf von Handarbeiten in beschränktem Umfang beginnt erst am 1. Oktober, da eine kleine bauliche Veränderung nötig war. Es liegen erfreulich viele Aufträge für ganz einfache Strickerei in Straußenwolle vor, wobei noch Arbeitskräfte eingesetzt werden können. Geschäftsjahre Schornstraße 1, Postgebäude, Toreingang.

**Die Saupolizei und der Verkehr.** Durch die schweren Lastwagen, die die Straßen unserer Stadt befahren, werden ganz erhebliche Erschütterungen der anliegenden Banlichkeiten verursacht. Es ist immer wieder beachtet worden, daß Gebäude infolge dieser Erschütterungen erlitten haben. Um nun die Erschütterungen von Gebäuden durch die verschiedenen Verkehrsmittel allgemein zu können, hat die Magdeburger Saupolizei als erste städtische Behörde einen Doppel-Seismographen angekauft. Der Apparat besteht aus zwei getrennten Teilen, um sowohl die vertikalen Erdstöße, als auch die wagerechten verlaufenden Schwingungen zu registrieren. Der Seismograph ist genau so gebaut, wie die auf den Erdbebenwarten verwendeten, nur die unbewegte Masse ist kleiner, um den Apparat überall aufstellen zu können. Sie wird hier durch ein Gewicht von 10 bis 12 Kilogramm gebildet, bei den großen Instrumenten aber beträgt dies Gewicht bis 17 000 Kilogramm. Der interessante Apparat ist in dem Schaufenster der Firma Gebrüder Mittelstraf, Breiter Weg 38, einige Tage ausgefellt.

**Zahlungsfrist bei Schreibern.** Das Oberlandesgericht Hamburg hatte in einem Rechtsstreit darüber zu entscheiden, wann die Zahlungsverpflichtung eintritt, falls der Name eines Schuldners falsch angegeben ist. Das Oberlandesgericht Hamburg hat den Standpunkt vertreten, die Zahlungsverpflichtung tritt erst ein, sobald der Schreiber berichtigt ist. In der Begründung wurde u. a. ausgeführt, in dem Ueberweisungsbefehl habe sich der Schreiber „Igna“ statt „Igna“, Internationales Nahrungs- und Genussmittel-Ausstellungsgesellschaft u. h. befunden. Die Ausführungen der beklagten Firma seien zureichend; sie nehmen zureichend an, daß sie vor Berichtigung des Schreifers nicht verpflichtet gewesen sei, da ihr nicht das Risiko auferlegt werden könne, wenn ein anderer Gläubiger der Igna ebenfalls deren Ansprüche gegen die beklagte Firma pfände und nachmalige Zahlung beanspruche, weil die Ueberweisung der Forderung der nicht existierenden Igna nicht rechtswirksam geworden sei.

**Verkehrsunfall.** Durch eine fehlerhafte Feuerungsanlage war am Sonnabend morgen in einem Fabrikationsraum einer Kartonagenfabrik in der Eberstraße eine Holzstube mit Kohlen und der Fußboden in Brand geraten. Von dem kurz nach 5 1/2 Uhr alarmierten Völkung der Hauptfeuerwache konnte das Feuer mit einigen Eimern Wasser gelöscht werden.

**X Leichenfund.** Die etwas betagte Leiche einer unbekanntem männlichen Person im Alter von etwa 35 Jahren landete am 18. d. M. an der Elbe bei Preßler. Sie ist 1,52 Meter groß, hat dunkelblonde Haare, gestrichelten Schnurrbart, alle vier Eckzähne fehlen. Bekleidet ist die Leiche mit Jacke aus braunem Filz, blauer gestreifter Oberhemd, brauner Weste, brauner Hose, brauner Schuhe, brauner Strümpfen. Angaben, die zur Feststellung der Personlichkeit führen können, enthält der Polizeikommissar, Kriminaldirektion. Die Leiche befindet sich auf dem Bestattungshof.

## Theater, Konzerne, Vorträge u.

**Stadttheater.** Spielplan vom 21. bis 27. September. Sonntag (2. Abd.): Die Jalousien der Dame; Montag (3. Abd.): Die Jalousien der Dame; Dienstag (4. Abd.): Die Jalousien der Dame; Mittwoch (5. Abd.): Die Jalousien der Dame; Donnerstag (6. Abd.): Die Jalousien der Dame; Freitag (7. Abd.): Die Jalousien der Dame; Samstag (8. Abd.): Die Jalousien der Dame; Sonntag (9. Abd.): Die Jalousien der Dame.

**Magdeburger Volkshalle.** Sonnabend den 19. September, abends 8 Uhr, im Stadionsaal Lieberabend Raas, Bockmann. Am Bügel Otto Volkmann. Karten auf ihr Nachmittagskonzert bei Seiner Majestät. Eintritt frei.

**Magdeburger Volkshalle.** Sonntag den 20. September, vormittags 11 Uhr, im Füll-Restaurant „Lippenmaier“ Karten auf ihr Nachmittagskonzert bei Seiner Majestät. Eintritt frei.

**Biographischer Verein.** Donnerstag den 24. September, abends 8 Uhr, Aula der Volkshalle Vortrag: Die Nerven des Organismus bederrichten. Gäste willkommen. Eintritt frei.

## Verbandstag der Tabakarbeiter.

Der dritte Verhandlungstag des Deutschen Tabakarbeiterverbandes in Nordhausen begann mit einem Bericht von Element (Breslau) über den Gewerkschaftskongreß. In der Debatte trat Becker (Leipzig) besonders lebhaft für die Industrieorganisation ein und kritisierte scharf die Haltung des Gewerkschaftskongresses gegenüber den Bestrebungen zur Vereinigung der Amsterdamer und Moskauer Gewerkschaften.

Hufung (Bremen) antwortete auf die Ausführungen Beckers zur Frage der Industrieorganisation: „Daß wir eine Industrieorganisation für das Tabakgewerbe schaffen wollen, darüber sind wir uns längst einig, es muß aber noch die Frage der Organisationszugehörigkeit der in unsern Betrieben beschäftigten Metall- und andern Arbeiter gelöst werden. Eine Industrieorganisation zusammen mit der übrigen Gewerkschaften kommt für uns aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen nicht in Frage. Unsere Stellungnahme ist also kein Angstprodukt der Bonzen, sondern das Resultat nüchternen Ueberlegungen.“

Der Vertreter des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes Körpel (Berlin) entbietet zunächst die Grüße des Bundesvorstandes und wendet sich dann gegen Ausführungen Beckers, die dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund die Nachahmung der Methoden der englischen Gewerkschaften empfahlen. England kennt, antwortete Körpel, erst seit kurzem den Gedanken der Solidarität. Man redet so viel von Einheitsorganisation mit dem Hinweis auf England, vergißt aber dabei, daß England selbst eine zentrale Organisation nicht kennt. Deutschland hat vierzig freie Gewerkschaften, England dagegen über tausend. Die Motive, die England veranlaßt haben, Anschließung mit Russland zu suchen, liegen im Streben, neue Absatzmärkte für England zu erschließen, damit die Arbeitslosigkeit gemildert werden kann.

Deichmann (Bremen) erklärt, daß man in der Frage der Industrieorganisation mit der Entwicklung gehen müsse, wenn man die Interessen der Arbeiter wahrnehmen wolle. Der von Deichmann gestellte Antrag, den Beschluß des Gewerkschaftskongresses zuzustimmen, wurde gegen vier Stimmen angenommen.

Dann hielt Körpel einen instruktiven Vortrag über **Arbeitsrecht und Betriebsrätefunktion.**

Er ging aus vom Uebergang der arbeitsrechtlichen Auffassungen vom Individualismus zum Kollektivismus. Der Artikel 159 der Reichsverfassung gibt jedem das Recht, sich mit seinen Klassenossen zu vereinigen, und der Artikel 165 spricht von der Anerkennung der Organisation. Wir haben heute Versammlungs- und Organisationsfreiheit. Der heutige Staat ist verpflichtet, getroffene Vereinbarungen als Gesetz zu behandeln. Kollektivismus heißt, daß der Staat die Klasse anerkennt. Diese Dinge sind noch vielen Arbeitern nicht geläufig; noch immer gibt es viel Individualisten. Von den in den Krankenkassen versicherten 21 Millionen Arbeitern und Angestellten sind 7 Millionen in den Gewerkschaften organisiert, davon 4,5 Millionen in den freien Gewerkschaften.

Das wichtigste in Arbeitsrecht ist der Tarifvertrag. Heute wird der Tarifvertrag dem Gesetz gleich gehalten. Tarifvertrag und Schlichtungsweisen bedeuten, daß der Staat grundsätzlich in der Lage ist, die Lohnhöhe behördlich festzusetzen. Ist der Staat reaktionär, dann wird selbstverständlich die Lohnhöhe niedriger sein.

Körpel ging nun zur Frage der Betriebsrätefunktion über und verwies auf einen Bericht der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten, wonach es mit der Betriebsvertretung heute nicht besonders gut bestellt ist. Die Arbeiter fürchten die Anfeindungen, denen ein Massenbewerber Betriebsrat ausgesetzt ist. Die Unternehmer erstreben heute die Gleichstellung der Betriebsvereinigungen mit den Tarifvereinbarungen. Das Monopol der Gewerkschaften in der Arbeitervertretung kann jedoch nicht an die Betriebe abgegeben werden.

Nach dem Referat Körpels wurden die Leipziger Anträge auf Anschließung des Verbandes an die Internationale Arbeiterhilfe und auf Entsendung einer Studienkommission nach Russland abgelehnt. Ebenso erging es dem Antrag, den Sitz der Verbandleitung von Bremen nach Berlin zu verlegen.

In der Nachmittagsitzung erstattete Gerloff (Dresden) den Bericht über den internationalen Tabakarbeiterkongreß, der am 3. August in Brüssel tagte. Anwesend waren 27 Vertreter aus 12 Ländern. Nach dem Bericht haben sich in den Jahren von 1921 bis 1925 Bulgarien, Tschechien, Polen, Schweden, Norwegen und Frankreich der Tabakarbeiterkongreß angeschlossen. Deichmann (Bremen) stellt fest, daß ein Antrag Russlands auf Aufnahme in den Internationalen Tabakarbeiterverband nicht vorgelegen hat und auch jetzt noch nicht vorliegt. In der Abstimmung wurden die Beschlüsse des internationalen Tabakarbeiterkongresses einstimmig angenommen.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

## Ärztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Altstadt bis Walter-Rathenau-Straße (Königsstraße) einschließlich am 20. September Hr. Dr. Kersch, Bahnhofsstraße 15a, Tel. 5052; für den Bezirk Wilhelmstadt Frau Dr. Schindler, Kirchhoff, Ansburger Straße 39, Einang Kleine Diesdorf Straße, Telefon 798.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

## Auto-Fahrschule „Zentral“

Eintritt jederzeit A. Camin jr. & Co. Eintritt jederzeit

Schrotdorfer Str. 9/10 Teleph. 8895

Herrenfahrer-, Berufsfahrer- und Damenkurse

## Besuchen Sie bei Ihrem Messerumgang die Bücherbude der Arbeiterjugend!

Dort erhältlich:

Gute Volks- und Jugendbücher zu mäßigen Preisen!

Unmittelbar am Dom

## Zentraltheater-Restaurant.

Heute, Sonnabend und morgen, Sonntag, gibt der weltbekannte ungarische Geigerkönig Josef Ser. im Zentraltheater-Restaurant ein großes Gaietierkonzert mit seinem erstklassigen Künstlerensemble. Die beste Begleitung, die der Künstler am vergangenen Mittwoch bei seiner beifolgsamen Anwesenheit hier im Zentraltheater-Restaurant durch sein Spiel hervorgerufen hat, war Serpello und für Magdeburg eine Sensation. Es ist ohnehin, was dieser Geigerkönig aus seiner Violine herausdrückt vom zartesten Piano bis zum lauten Trommelschlag des Rabatymarsches. Das Publikum, das mangels je über Belustigung am vergangenen Mittwoch zufällig im Zentraltheater-Restaurant sich zusammengefunden hatte, bereitete dem Künstler köstliche Ovationen. Zufolge dessen hat die Direktion sich bemüht, Herrn Ser. für heute, Sonnabend und morgen, Sonntag, für Gastkonzerte zu gewinnen und ladet damit die Bürgerstadt bestens ein. Die Konzerte beginnen abends 7 1/2 Uhr, Sonntag nachmittags um 4 1/2 Uhr.



Die Sensation  
der Messe 1925

# ? Paradox?

das lebende Weib  
ohne Kopf

Das Neueste zur diesjährigen Messe

## Das friesische Riesenehepaar

Größtes und schönstes Ehepaar der Welt! 2581

### ZUR MESSE

sind die beliebtesten  
Magdeburger Delikatess-Rohwürstchen  
der Firma **Bea**  
nur neben dem Gastwirt **Witt Strauch** in  
meinem bekannten Verkaufsstand zu haben.  
Am gütigen Zuspruch bittet  
**Fritz Bea** 2781  
Große Dierdorfer Straße 248 und  
Gr. Mühlentstraße, gegenüber Café Blüow.

### Preiswerte Einzelmöbel

Eislerarbeit,  
in eiche, Birke oder  
Nußbaum laminiert,  
Bettstellen 30-40  $\text{A}$ ,  
Spiralmatr. 15-20  $\text{A}$ ,  
Auflegematr. 19-40  $\text{A}$ ,  
Kleberbänke, zer-  
legt 2 u. 3 Stk. mit u.  
ohne Matratze, 100  
u. 150 cm Br., 65-105  $\text{A}$ ,  
Bettstell. mit Gestell  
u. Aufleger 65-85  $\text{A}$ ,  
Bettsofa m. Spiegel, 65-85  $\text{A}$ ,  
80  $\text{A}$ , Bettsofa 30-75  $\text{A}$ ,  
Robrkübe 8-10  $\text{A}$ ,  
Eckhafele, 48-60  $\text{A}$ ,  
Pflanzsofa 110-135  $\text{A}$ ,  
Pflanzsofa, 20-30  $\text{A}$ ,  
Pflanzsofa, 35-50  $\text{A}$ ,  
Wahlkommoden m.  
Sg., 80-110  $\text{A}$ , Nach-  
schreibtische 25-30  $\text{A}$ ,  
Schreibtische, eich-  
ene, 95-120  $\text{A}$ , Eru-  
menten 63-90  $\text{A}$ , Ein-  
garderoben 65-85  $\text{A}$ ,  
Plattische, eichene,  
40-60  $\text{A}$ , Korbfessel 12  
u. 18  $\text{A}$ , Korb-Süßers,  
2 u. 3 Stk., 70-90  $\text{A}$ ,  
Anrichte 50-65  $\text{A}$ ,  
Alpente nischen  
110, 150 100-300  $\text{A}$ ,  
Schlaf-, Wohn-,  
Speisezimmer  
Auf Wunsch bequem  
Zahlung.  
Anzahl. 15 %  
Spezialhaus für  
Möbelausstattungen  
**Friedländer**  
Bite Reichstr. 11  
Verjand n. auswärts  
8 1/2-7 Uhr geöffnet

## Mama, Papa

Bitte laß uns zur Messe gehen, die  
kleinen ostafrikanischen  
Liliputpferdchen

sowie das  
munderbare Offentheater mit  
seinen kleinen niedlichen Künst-  
lern ansehen. Darunter sind  
Kesschen, welche Seil tanzen,  
Baute schlagen und Leierkasten  
drehen. Von 3 bis 6 Uhr  
nachmittags Vorgeigung des  
einzig lebend existierenden

### Drang-Utang

in ganz Europa, gehört zu  
den größten gewaltigsten  
Menschenaffen der Erde.  
Wollen Sie mit Ihrer Familie  
etwas Schönes und Gutes  
sehen, so besäumen Sie nicht,  
beim Besuch der Messe die  
Schaustellung der Liliputpferd-  
chen in Augenschein zu nehmen.

## Neu! MESSE Neu!

Seit vielen Jahren wieder eingetroffen:  
Nikels altbekannte und beliebte  
Kunstglasbläserei und Glasspinnerei

Vor den Augen der Zuschauer werden aus Glas aus allen  
Girische, Kette, Sunde, Wd ei sowie Tiere aller Art, Blumen,  
Kien, Gläser nach venezianischer Art sowie alle erdlichen  
Experimente nach dem Wunsche des geehrten Publikums.  
Für geschlossene Schulen finden vormittags besonders  
lehrreiche Vorstellungen zu ermäßigten Preisen statt. Vor-  
herige Anmeldung erbeten.  
Ununterbrochen Vorstellung! Kein Warten!

Achtung! Messebesucher! Achtung!  
Gustav Bollmann ist auch vertreten  
Paar 30 Pf. Delikatess-Würstchen Paar 30 Pf.

## Werderschlösschen

Mittelstraße Nr. 9b Haltestelle Linie 8  
Heute sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr:  
**Gr. Gesellschaftsball**

Blas- und Streichorchester  
Solide Eintrittspreise! Solide Eintrittspreise!  
Jeden Mittwoch ab 8 Uhr: Doppelorchester!

Zentral- Theater-Restaurant  
Sonnabend und Sonntag:  
Gastspiel-Konzert  
des  
ungarischen Geigerkönigs  
Kapellmeisters  
**Kocse sen.**

Eingang am Artillerie-Denkmal und Kirchstraße 1  
**Tivoli**  
Eingang am Artillerie-Denkmal und Kirchstraße 1  
Magdeburg-Friedrichstadt  
Heute Sonntag: Gr. Gesellschaftsball.  
Doppel-Orchester  
Jeden Mittwoch Kränzchen

Liederbuch für Reichsbannerleute  
geeignet. Mit einigen Notenangaben. 30 Pfennig.  
Buchhandlung Volkstimme, Magdeburg, Gr. Münzstr. 3

Zur Messe  
Zum erstenmal hier! Domplatz Zum erstenmal hier!  
Der kleinste Mensch der Erde **Prinz Smaun**  
18 Jahre alt, 7 kg schwer, 88 cm groß.  
Die lebende Puppe, der Zwilling aller, besonders der Damen und Kinder.  
Als Kontrast  
**Ernesto!** 21 Jahre alt, 2,35 Meter komplettes Maß. **Ernesto!**  
Seitensam! Die einzig Lebenden Eskimo-Liliputauer interessant!  
**Marka und Nabu.**



Lein spißt die Waisens-Kindern  
Und kein solch Gutes wird  
Mit SIPI-SENF, wie man sich spißt  
Wird das Gspißt man spißt.

**SINAPIA A.G. SENF-UND ESSIGFABRIK**  
Halle's-Trotha, Bahnhofstr. 3, Fernruf 9031  
Aut der Messe und in allen einschl. Geschäften erhältlich.  
Generalvertreter:  
**Otto Wartmann, Magdeburg, Gutenbergstraße 9.**  
Fernsprecher 5397.

Messe Domplatz  
Empfehle allen Messebesuchern und meinen vielen  
Freunden und Bekannten meine stadtbekannt  
**Jauerschen Würstchen**  
Ausschank des beliebtesten Neustädter Aktien-Diamant-Bieres.  
**H. SOBSCHKE**  
(am Hauptmittelgang).

Unter Garantie  
Anfertigung feinsten  
**Maßanzüge**  
In Verarbeitung bei prima Sutfaten!  
Reiche Stoffauswahl! Mäßige Preise!  
**G. Gehse, Johannishof-  
straße 13/14**  
neben dem Wilhelm-Theater.

Möbel-Transporte  
mittels geschlossener  
Wohnwagen für  
Stadt, Land u. per Bahn  
von den billig u. fach-  
männ aussehend.  
Empfehle Ferner:  
Ein-Platz- u. 2-Platz-  
Kleider- u. Möbel-  
wagen, Klavier- u.  
Gitarren- u. Trans-  
porten sowie sonst  
2760 Kollfubren  
billigste Preise.  
**Otto Funke**  
Berliner-Str. 30/31  
S. L. 9281

**Holzmanners  
Bartettbohne**  
Für ein Quadratmeter  
nur 3 Gramm.

**Schichtls**  
Marionetten- und Varieté-  
**Theater**  
Domplatz - Messe  
Vollständig  
neues Programm!  
**Davos & Co.**  
Rollschuhkünstler  
Neue Marionettenschau  
**Paul Sandor**  
Bauchredner  
**2 Merkurs 2**  
Trapezkünstler  
**20 dressierte Hunde**  
Die Teufelsküche  
Pantomime  
Täglich 4 Vorstellungen  
4, 5 1/2, 7 1/2 und 9 Uhr.



den sehen, der behauptet, daß selbst das kleinste Hühnerauge  
für den greiftesten Menschen eine Bier sei. Ich betrachte es  
als eine Kulturart allerersten Ranges, den Kampf gegen das  
Unwesen und Ausbreiten der Hühneraugen aufzunehmen.  
Kämpfen Sie mit mir, Sie werden es nie bereuen. Lassen  
Sie sich von mir gesagt sein und sagen auch Sie jedem, daß  
nur „Lebewohl“-Hühneraugenpflaster das sicherste, schmerz-  
lose, ungefährliche Radikalmittel zur Vertilgung der Kultur-  
krankheit ist. Was für die Hühneraugen das „Lebewohl“-  
Pflaster ist, ist für die Hornhaut der Fußsohle die „Lebe-  
wohl“-Ballenscheibe. Das „Lebewohl“-Fußbadepulver gibt  
den letzten Rest zur vollkommenen Gesundung des Fußes.  
**Hühneraugen-Lebewohl** für die Behen und **Lebe-  
wohl-Ballen-Scheiben** für die Fußsohle, von vielen  
Werkzen empfohlen, Klebbofe (8 Pfaster) 75 Pf. **Lebe-  
wohl-Fussbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß,  
Schachtel (2 Bäder) 60 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien.



**ZL**  
Zirkus-Lichtspiele

**Sportsleute, ein Film für euch!**

Der Film von den Olympischen Spielen 1924  
Sommer- u. Winterolympiade. Jede Spielart, Rekordleistungen, Zeitlupe

**Harry Piel**  
Das Gefängnis auf dem Meeresgrund  
Abenteuer eines Verwegenen

Beginn: Werktags 6 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

**ZENTRAL**

Heute Sonntag 2 Vorstellungen  
4 Uhr (kleine Preise) und 8 Uhr

Der große Schläger-Erfolg!  
**Das Radiomädel**  
Musik von Paul Weiner

Lebendiger Kartenverkauf!

Storch **U-T** Storch

Heute bis Montag:

**Elmo Lincoln**

der beliebteste  
Sensations-Darsteller  
aller Weltteile  
Der Mann der Riesenkräfte!



in dem beispiellosen  
Urwald-Abenteuer:  
**Tarzan unter den Affen!**

8 Kolossal-Akte von nervenaufpeitschender Spannung

**TARZAN**  
Das Rätsel des Urwaldes! Mensch oder Tier?

Aufgewachsen unter Löwen und Leoparden — gesüßigt und voll Liebe betrunken von einer Affin — mit Elefanten und Krokodilen als Spielkameraden — bietet Tarzan Sensation über Sensation.

Ferner:  
**Unter Seeräubern und Piraten**  
Die seltsamen Abenteuer einer Frau auf hoher See. — Ein Drama von ungewöhnlich fesselter Kraft.

Dazu im Varietéteil auf der Bühne:  
**Les Marinos**  
Atemberaubende Kühnheiten in 12 Meter Höhe (ohne Fangnetz).

**PL**  
Panorama-Lichtspiele

Ein Sportfilm aus dem amerikan. Volksleben!  
Ein Sensationsfilm ersten Ranges!

**Spiel und Ehre**

Das National-Volksspiel Americas, das Base-Ball-Spiel, steht im Mittelpunkt der überaus spannenden und sensationellen Handlung. Es ist interessant, die ungeheure Begeisterung der Massen im Film zu beobachten, die ein solches Bild von der außerordentlichen Popularität dieses Sports abgibt. Die totale Entwicklung des Sports überhaupt wird uns in Zukunft mehr als bisher Filme zeigen, deren Handlung mit Sport durchsetzt ist.

**Snooby will heiraten Snooby als Teppichreiter**  
**Snooby als Schwerenöter**

3 fabelhafte Grotesken mit **Ernst Pollard**, dem früheren Partner **Harald Lloyd's**.

Beginn: Werktags 5 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

**FÜRSTENHOF-ARKADIA**

Eingang Prälatenstraße  
Heute Sonntag 6 Uhr  
**Konzert**  
Litung: Kapellmeister Rud. Hlgen.  
8 Uhr Darauf 8 Uhr  
Alleiniges Aufführungsrecht  
— für Magdeburg. —

Mag auch die Liebe weinen  
(Die Allwörden)

Sensations-Schauspiel in 5 Akten  
(7 Bildern) von Ernst Ritterfeldt  
Nach dem gleichnamigen Roman von Fr. Lehne.

In Berlin über 200 Aufführungen. Leipzig (Baltberg-Theater) 400mal mit bestem Erfolg aufgeführt!

Volkstümliche Preise.

Vorverk. 11-1 Uhr, Theaterk. Prälatenstr.  
Montag und folgende Tage, 8 Uhr,  
Mag auch die Liebe weinen ...

**LUCULLUS**

Vornehmes und behagliches  
Abendrestaurant im Zentral-Theater

Original-Jazzband  
**Valentin Hofmann**

Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr:  
**Großer Tanztee**

Bestgepflegte Weine! Vorzügliche Küche!  
Großer Barbetrieb!

**HOFJÄGER**

Heute sowie jeden Sonntag  
ab 4 Uhr im großen Saale

**Der grosse Gesellschaftsball**

20 Musiker Die gute Ballmusik 20 Musiker

In den vorderen Räumen heute Sonntag v. 4 bis 11 Uhr  
**Künstler-Konzert**  
Eintritt frei! mit bunter Bühne Eintritt frei!

**Billige böhmische Bettfedern!**

1 kg graue gefüllt 2,20  
3,00  
halbes 1,10  
1,50

weiße R.-Zell. 5 bessere  
R.-Zell. 6, 7, 8, 9, 10, beste  
Sorte R.-Zell. 12, 14,  
Bertrand franco geliefert  
je nach Nachfrage. Muster  
frei. Umtausch u. Rück-  
nahme gestattet.  
Benedikt Seckel, Lohse 132  
bei Dissen (Sachsen).

**Rochbücher** für den  
einfachen Haushalt  
von 2 Mark an

**Buchhandlung Volksstimme**

**Gesellschaftshaus  
Wilhelmspark**

Heute Sonntag ab 4 Uhr  
**Gr. Gesellschaftsball**

Solles Orchester! Beste Tänze!  
Niedrige Eintrittspreise!

**Admiralspalast**

Schönebecker Straße 127 Heute Sonntag Schönebecker Straße 127

**T.A.N.Z.**

Erstkl. Jazzband-Kapelle  
Neueste Tänze Solide Preise

**Gesellschaftshaus  
Hopfengarten**

Leipziger Straße 45b. Telefon 42310.

ab 4 Uhr:  
**Großer Gesellschaftsball**

ab 3 Uhr:  
**Freikonzert in den Cafés**

H. Bodenheimer Bier. Solide Preise. Christoph Kantwert.

**KL**  
Kammer-Lichtspiele

**Hugo Bettner erschossen!**

Warum? Weil er in seinen Romanen das Leben so gesehen hat, wie es in Wirklichkeit ist, weil er sich nicht scheut, den trügerischen Schein zu zeigen. Das gab einem jugendlichen Lesepublikum, den bekannten Romancharaktere.

**Hugo Bettner**

zu lesen. Der Bericht gefällt, erfüllt der Atemleiter: Bettners Bücher sind so schön, daß ich mich freue, die menschliche Gesellschaft von diesem Manne betret zu haben. — Das, was ich in diesen Punkten anderer Meinung bin, gerade Bettners Roman.

**Die freudlose Gasse**

ist eines der ergreifendsten jugendlichen Werke, die je geschrieben wurden. Seine Begeisterung und Begeisterung liegt ihm fern. Und auch der Film ist eine durchwegs künstlerische Angelegenheit, für deren Niveau allein schon die Namen der Hauptdarsteller:

**Werner Krauß als Fleischermeister**  
**Hilja Rieck als Straßenbarone**  
**Salvia Gert als Kupplerin**  
**Robert Garriton als Wucherer**

Singen. Sehen Sie sich den Film!

**Die freudlose Gasse**

zu und Sie werden verstehen müssen, daß wir ihn mit Recht als eine der größten Schöpfungen der Filmkunst bezeichnen.

**Die neueste Deutlichwoche**

Beginn: Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

**Photo-Versandhaus  
Letzner, Schopenstr. 9.**

Sämtl. Bedarfsartikel  
Entwickl.- u. Kopieranstalt

**Jedes Buch**  
beizugeben vor in  
— kurzer Zeit —  
Buch. Volksstimme

**Dampfer-Fahrten**  
Magdeburg—Hohenwarthe

Schiffahrtsges. Petrischöber (Scherrening-Werftschiffahrt).

Sonntags: Vorm. 8 und 10 Uhr, nachm. 2 1/2 und 4 Uhr.  
Wochentags: Vorm. 9 und 12 Uhr, nachm. 6 und 7 Uhr.

Montag, Mittwoch, Samstag:  
Vom Hohenwarthe-Restaurant: Vorm. 8, nachm. 3 Uhr.  
Schiffahrt ab Magdeburg: Vorm. 9 1/2, nachm. 5 Uhr.  
Ab Hohenwarthe: Vorm. 10, nachm. 6 1/2 Uhr.

Werftstr. 34 **Otto Krietsch** Telefon 321

**Achtung!**  
**Sonntag**

**alles ins Bild**

**Persönliches Auftreten  
Silvester Schäffer**

Das Universalgenie des Varietés  
Ferner:  
Der ungeheure Lacherfolg!  
Der lustige Soldatenfilm  
**Krieg im Frieden**

Beginn: Nachmittags 4 1/3 Uhr.  
In allen Vorstellungen vollkommen ungek. Programm



**Lachen links** das gute republikanische Witzblatt  
empfiehlt Buchhandlg. Volksstimme

**Konzerthaus**

Leipziger Straße Leipzig

Ab 4 Uhr in beiden Sälen  
**Gr. Gesellschaftsball.**

Im weißen Saal  
**Original-Jazzband**

Im großen Saal  
**:: Doppelkapelle ::**

Empfehle mein Restaurant und Café am **Wolff-Mittag-See.**  
Königlicher Familienaufenthaltsort. Auch im Winter geöffnet.

**Kleiner Parkettsaal mit Zentralheizung**  
für circa 100 Personen noch frei.



### Gewerkschaften und Wirtschaftspolitik.

In der Gewerkschaftszeitung setzt sich der Wirtschaftspolitiker des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes Wilhelm Eggert aus fühlend mit der durch die neuen Zölle geschaffenen Lage auseinander. Eggert stellt vor allen Dingen fest, daß sich die Gewerkschaften zum erstenmal aktiv und unmittelbar an dem Kampfe gegen die Zollpolitik beteiligen haben. In Versammlungen, in Demonstrationen, in einer Anzahl von Denkschriften an die Regierung und an den Reichstag haben sie gegen die Zollvorlage angeknüpft. Aber diese Arbeit hat die Mehrheit, unter der sich auch eine erhebliche Anzahl christlicher Gewerkschaftsführer befand, durch ihre Beschlüsse genau so zunichte gemacht wie die Anstrengungen der Oppositionsparteien im Reichstag.

Weiter geht Eggert auf den von den Kommunisten in letzter Zeit in die Debatte geworfenen

#### Auf nach dem Generalstreik

zur Abwehr der Zollverleumdung treffend ein und bemerkt dazu durchaus richtig: „In ihrem Ueberreifer, der Gewerkschaftsführung am Beuge zu flüchten, denken sie nicht daran oder wagen es nicht auszusprechen, daß die Annahme der Zollvorlage im Reichstag nur möglich war auf Grund des Ergebnisses der Reichstagswahlen vom 7. Dezember 1924. Wer die Demokratie und den Parlamentarismus verächtlich macht, ihr Feind ist, sie bekämpft, der arbeitet in Wirklichkeit als Bahnbrecher für jene volksfeindliche Gesetzgebung, von der die Zollvorlage nur einen Ausschnitt darstellt.“

#### In diesem Sinne sah Eggert das jetzige Zollgesetz mit seinen verteuernenden Wirkungen

auf der ganzen Linie, mit seinen Gefahren der Erdrückung des deutschen Exportes, mit den Folgen von Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit, von Not und Elend der Werktätigen als die inhaltlich schwere Quittung an das Volk für seine letzte Wahl auf. Einen Ausweg sieht er nur in der Verbreitung der Erkenntnis im deutschen Volke, daß parlamentarische Wahlen in einem demokratischen Staatswesen ein wichtiger Hebel zur Erlangung politischen Einflusses, ja politischer Macht für die Arbeiterschaft werden können. Das muß das werktätige Volk Deutschlands erkennen und begreifen, daß parlamentarische Wahlen von höchster Bedeutung sind. Erst wenn diese Wahlen die politische Entscheidung gebracht haben, so folgert Eggert weiter, ist in der Regel auf Jahre hinaus die allgemeine Linie auch für die Wirtschaftspolitik ausgerichtet. Nur diesen Weg dürfen die Gewerkschaften gehen. Denn wenn das werktätige Volk (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Intellektuelle usw.) nicht fähig ist, bei den parlamentarischen Wahlen die richtige Entscheidung zu treffen, so ist es auch unfähig große Massenstreike oder einen Generalstreik erfolgreich durchzuführen und umgekehrt: eine Arbeiterkraft, die fähig wäre, einen Generalstreik erfolgreich durchzuführen, muß auch fähig sein, bei den Wahlen die richtige Erkenntnis zu treffen.

#### Neben dem großen allgemeinen Ziel berührt Eggert daran die nächste Aufgabe der Gewerkschaften

gegenüber dem Zolltarif. Der nächste Kampfplatz wird das Gebiet der handelspolitischen Verhandlungen sein, durch die die Möglichkeit geboten wird, die Zollsätze herunterzudrücken. Die Regierung hat ja immer wieder darauf hingewiesen, daß der jetzige Zolltarif nur ein Werkzeug in der Hand der deutschen Unterhändler beim Abschluß günstiger Handelsverträge sein und zur Verschleierung der Zollstricke des Auslandes dienen soll. Hier werden die Gewerkschaften einhaken und die Regierung beim Wort nehmen müssen. Die ganze Linie geht dahin, auf niedrige Vertragszölle zu drängen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit auf diesem Gebiet ist die Vertretung der Gewerkschaften in den handelspolitischen Delegationen, für die ja ein Beschluß des Handelspolitischen Ausschusses des Reichstags, der die Regierung ersucht, auf allen in Zukunft stattfindenden Handelsvertragsverhandlungen auch Arbeiterführer hinzuzuziehen,

vorliegt. Darüber hinaus gilt es, nach der durchaus richtigen Meinung der Gewerkschaften, den Kampf um den endgültigen Zolltarif schon jetzt ins Auge zu fassen und die Vorbereitungen hierfür zu treffen. Deshalb gilt es, die Massen zu sammeln, aufzuklären und kampffähig zu machen gegen den Überwuch, der in der gegenwärtigen Zollpolitik seinen klassischen Ausdruck gefunden hat.

Die Gewerkschaften im Lande müssen sich dessen immer bewußt sein, daß nur der erste Abschnitt des Kampfes vorüber ist und daß neue Kämpfe bevorstehen. Sie werden je erfolgreicher sein, je mehr sich die Arbeiterschaft und alle Werktätigen in den Gewerkschaften zusammenschließen und dadurch Einfluß und Macht gewinnen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens.

### Die Arbeitslosenversicherung.

Im „Reichsarbeitsblatt“ ist der neue Entwurf eines Gesetzes über

#### Arbeitslosenversicherung

veröffentlicht. Der Entwurf hat das Reichskabinett passiert und liegt zurzeit dem Reichsrat und dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat vor. Das Zwitterding zwischen Fürsorge und Versicherung, das bisher Schutz gegen Arbeitslosigkeit bieten sollte, war schon seit längerer Zeit Gegenstand scharfer Kritik. Es mußte Klarheit geschaffen werden, ob Fürsorge, die nur aus öffentlichen Mitteln gespeist wird, oder Versicherung, die sich neben einem Zuschuß aus öffentlichen Mitteln auf Beiträge stützt, gelten soll. Mit dem vorliegenden Entwurf, der eine Umarbeitung des unerblickt gebliebenen Gesetzentwurfs für eine vorläufige Arbeitslosenversicherung aus dem Jahre 1922 darstellt, ist der Weg zur eigentlichen Arbeitslosenversicherung beschritten worden.

Der Entwurf gliedert sich in zehn Abschnitte, die die Organisation der Versicherung, die Versicherungspflicht, Versicherungsleistung (Arbeitslosenunterstützung, Versorgung für den Krankheitsfall), Unterstützungsverfahren, Maßnahmen zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit, die Frage der Mittelaufbringung, besondere Versicherungen für Seefleute, freiwillige Weiterversicherung und eine Reihe von Straf- und Uebergangsbestimmungen behandeln.

Bei der wichtigen Frage der Versicherungspflicht haben bisher immer die Gewerkschaften verlangt, den

#### Kreis der Versicherten so weit als möglich

zu ziehen. Die Bewegung des Arbeitsmarktes ist ein Resultat der Gesamtwirtschaft des Landes, deshalb müssen auch alle Glieder gemeinsam die Lasten zur Erhaltung der Opfer dieser Wirtschaft, der Arbeitslosen, auf sich nehmen. Es geht nicht an, daß einzelne Berufsstände dieser Pflicht entziehen. Bedauerlicherweise bringt auch der neue Gesetzentwurf keine Einbeziehung der Landarbeiter in die Versicherungspflicht; desgleichen sind die höherbezahlten Angestellten von der Versicherungspflicht, die sich an die Krankenversicherungspflicht anlehnt, ausgenommen, obwohl die Angestelltenverbände, besonders der Allgemeine freie Angestelltenbund, das stets gefordert haben. Nur bei der Einbeziehung der städtischen Hausangestellten zeigt der Entwurf Entgegenkommen.

Die Leistungen der Versicherung sind wie bisher grundsätzlich Arbeitslosenunterstützung und Versorgung im Krankheitsfall. Neu ist, daß sich die Höhe der Unterstützung nach dem Arbeitsentgelt bestimmt, während bisher hierfür eine Reihe von anderen Gesichtspunkten, wie Alter, Wirtschaftsgebiet und dergleichen maßgebend waren. Für die Bemessung der Arbeitslosenunterstützung bestehen folgende Lohnklassen:

Klasse 1	bei einem wöchentlichen Arbeitsentgelt bis zu	10 Mk.
" 2	" " " " " " " " " "	" " " " " " " " " "
" 3	" " " " " " " " " "	" " " " " " " " " "
" 4	" " " " " " " " " "	" " " " " " " " " "
" 5	" " " " " " " " " "	" " " " " " " " " "

In jeder Lohnklasse wird der Bemessung der Unterstützung ein Einheitslohn zugrunde gelegt. Der Einheitslohn beträgt:

in Klasse 1	10 Mk.
" 2	15 "
" 3	25 "
" 4	35 "
" 5	40 "

Für die Zugehörigkeit des Arbeitslosen zu der einzelnen Lohnklasse ist das Arbeitsentgelt maßgebend, das er in den letzten drei Monaten seiner Tätigkeit vor der Arbeitslosmeldung die längste Zeit hindurch bezogen hat. Soweit er in dieser Zeit infolge Arbeitsmangels die in seiner Arbeitsstätte übliche Zahl von Arbeitsstunden nicht erreicht hat und deshalb Lohnunterstützung unterworfen war, ist das Arbeitsentgelt zugrunde zu legen, das er ohne Kürzung der Arbeitszeit bezogen hätte. Die Hauptunterstützung beträgt 40 vom Hundert des Einheitslohnes, als Familienzuschlag werden für jeden zuzuschlagberechtigten Angehörigen 5 vom Hundert des Einheitslohnes gewährt. Einschließlich der Familienzuschläge darf die Arbeitslosenunterstützung jedoch in keinem Falle 65 vom Hundert des Einheitslohnes übersteigen. Diese 65 vom Hundert des Einheitslohnes wären also die Unterstützung für einen Arbeiter mit Frau und zwei Kindern. Die Unterstützung wird nach Ablauf von sieben Tagen seit dem Tage der Arbeitslosmeldung gewährt, doch kann, wie es bei der bisherigen Regelung auch schon üblich war, die Frist bis auf drei Tage abgekürzt werden.

Außerordentlich bedenklich ist der Paragraph 50 des Entwurfs, der folgende Fassung hat:

Wer seine Beschäftigung als Arbeitnehmer aufgegeben oder verloren hat, ist nicht arbeitslos, solange er den erforderlichen Lebensunterhalt durch selbständige Arbeit, insbesondere

als Landwirt (Eigentümer oder Pächter) oder Gewerbetreibender erwirbt, oder durch Bearbeitung vorhandener Grundbesitzes oder Fortführung eines vorhandenen Betriebes erwerben kann. Nicht arbeitslos ist auch der Ehegatte oder der Lebenspartner einer solchen Person, der den gemeinsamen Lebensunterhalt in der häuslichen Gemeinschaft mit ihr erwirbt oder erwerben kann.

Das gleiche gilt von dem Paragraphen 52, der lautet: Arbeitslose, deren Arbeitslosigkeit durch Ausstand oder Ausperrung ganz oder überwiegend verursacht ist, erhalten während des Ausstandes oder der Ausperrung keine Arbeitslosenunterstützung.

Bekanntlich gibt es auch Arbeitslosigkeit, die mittelbar durch Ausperrung hervorgerufen sein kann. Ebenso unannehmbar ist der Paragraph 56, der besonders für die Zeiten großer Arbeitslosigkeit von Bedeutung ist. Er besagt:

Gibt das Reich auf Grund des Paragraphen 127 dieses Gesetzes Darlehen zugunsten der Arbeitslosenversicherung, so kann der Ausschub der Reichsausgleichskasse die Arbeitslosenunterstützung ganz oder teilweise auf solche Arbeitslose beschränken, die hilfsbedürftig im Sinne der Vorschriften über die öffentliche Fürsorge sind. Die Reichsregierung kann die Vergabe solcher Darlehen an die Bedingung knüpfen, daß der Klassenausschub eine Beschränkung dieser Art anordnet. Die Beschränkung ist aufzuheben, sobald keine Darlehensbeträge mehr zurückzuführen sind.

Hier hat sich, was jedem sofort ersichtlich ist, in deutlicher und verhängnisvoller Weise der

#### Einfluß des Reichsfinanzministeriums

geltend gemacht. Man schmuggelt auf Umwegen den Begriff der Bedürftigkeit, den man zunächst fallen ließ, hintenherum wieder ein, und nimmt der Arbeitslosenversicherung gerade für die großen Krisenzeiten, in denen sie doch ihre ganze Kraft entfalten soll, ihren eigentlichen Zweck und Wert. Unbefriedigend ist schließlich auch die Art, wie die Aufbringung der Mittel gedacht ist. Sie sollen durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeiter aufgebracht werden; von einem Beitrag der Gemeinden oder des Staates, wie in anderen Ländern, ist keine Rede.

Wie man sieht, stößt man beim ersten Blick in dem Gesetzentwurf, der an manchen Stellen den Forderungen der Gewerkschaften bis zu einem gewissen Grade Rechnung trug, auf viele bedenkliche Punkte. Der neue Entwurf, von dem für das Leben der Arbeiterklasse gerade in den Zeiten der Not so viel abhängt, muß sehr genau durchgeprüft werden, damit bei den Beratungen im Reichstag ein wirklich brauchbares Arbeitslosenversicherungsgesetz herauskommt.

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

#### Schiedsprüche im Baugewerbe.

Bei Abschluß der großen Lohnbewegung Ende August vereinbarten die Parteien des Baugewerbes, daß alle bis zum 31. Oktober d. J. noch entstehenden Lohnbewegungen vor eine Zentralschlichtungsstelle kommen sollen, sofern in bezügl. Verhandlungen eine Einigung nicht erzielt wird.

Diese Einigung wird von den Bauunternehmerverbänden im Auftrag der Industrie planmäßig hintertrieben. Lohnhöhen werden verweigert mit der Begründung des „kommenden Preisabwärtens“. Die Löhne in der Industrie und die der Staats- und Gemeinbediensteten werden gegen die Löhne der Bauarbeiter, besonders gegen die Hilfsarbeiterlöhne ausgepielt. Überdies läßt man die besonderen Verhältnisse des Baugewerbes als Saisongewerbe usw. Diese scharfmacherische Einstellung führte bereits wieder zu großen Lohnkämpfen in Ostpreußen.

Am 16. und 17. September hatte die Zentralschlichtungsstelle über die Löhne für Ostpreußen, Provinz Hannover sowie die Freistaaten Braunschweig und Thüringen zu entscheiden. Besonders schwierig waren die Verhandlungen für Ostpreußen. Die Unternehmer aus dieser Provinz kündigten ihre Vaterlandsliebe, ihre Liebe zum Reich für den Fall, daß eine Lohnerhöhung auferlegt werde. Sie heulmeierten wie kleine Kinder über eine angeblich schlechtere Behandlung als die Unternehmer im übrigen Reichsgebiet, obwohl in Ostpreußen die schlechtesten Löhne gezahlt werden.

Für alle vier obengenannten Gebiete wurden Einzelschiedsprüche gefällt. Sie bringen für die Facharbeiter für Hannover und Thüringen in der Spitze 5 Pfennig, für Braunschweig und Ostpreußen 2 Pfennig Lohnerhöhung; für Bauhilfsarbeiter für Hannover und Thüringen in der Spitze 2 Pfennig, für Braunschweig und Ostpreußen nichts. Die Tiefbauarbeiterlöhne bleiben in allen vier Gebieten auf dem bisherigen Stande bestehen. Lehrlingslöhne und besondere Entschädigungen werden wie bisher gezahlt. Die Löhne gelten bis 30. November 1925. Die einzelnen Bezirksverbände werden nun zu den Schiedsprüchen Stellung nehmen. Erklärungsfrist ist der 23. September.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

**Schlechte Gäfte im Blut, Unreinigkeiten werden ausgehoben durch die allseits gelobten Segrega-Tabletten.** Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

### Regierungsprogramm Wilhelms 2.

Wir bringen hier das Regierungsprogramm, das — wenn wir richtig berichtet worden sind — der Exkaiser für den Fall seiner Rückkehr nach Deutschland entworfen hat.

#### Oberster Regierungsgrundsatz.

Dem Volke muß die Religion und Meiner Dynastie erhalten bleiben. Der neue Titel des Kaisers ist S. E. (Seine Erleuchtetheit).

#### Das Reich und seine Grenzen.

Alle außerdeutschen Republiken werden dem Deutschen Reich (bzw. Preußen) als Provinzen angegliedert. Alle außerdeutschen Dynastien haben sich mit der Meinigen zwecks Erzielung eines einigen deutschen Reiches zu verschmelzen. Etwas Widerstand der Nationen ist durch je einen Leutnant mit zehn Mann niederzuwerfen. Grundgesetz bei allen Anzügen: „Ich kenne keine Ausländer mehr, ich kenne nur noch Deutsche!“

#### Politik.

Alle äußere und innere Politik hat der Verherrlichung Meines Gaujes zu dienen.

Das Ziel der deutschen Politik ist, durch neu zu erfindende Sprengstoffe die Erde auseinanderzuprennen und als Atome in den Weltraum zu schleudern. Vorhandene Erdkrater sind zu benutzen, neue in entsprechenden Ausmaßen auf allen Truppenübungsplätzen anzulegen.

#### Seereswesen.

Zu Truppenübungsplätzen werden erklärt: Frankreich, Russland einschließlich Asien, der Nord- und Südpol sowie die polare Meerplatte.

In Friedenszeiten werden jährlich Manöver abgehalten. Am die Bevölkerung an Grenzfälle zu gewöhnen, ist in jedem Jahre eine Stadt mit mindestens 100 000 Einwohnern in Grund und Boden zu schließen. Berlin wird bezirksweise zerstört (mit Ausnahme Meiner Paläste und der Denkmäler).

Solche Zerstörung dient auch zugleich dem Wiederaufbau, denn was noch nicht zerstört ist, kann auch nicht wieder aufgebaut werden.

Die Uniform für alle Waffengattungen ist: schwarzweiße „Atrilla“.

Die Säbel der Militärs sind auf Lanzenslänge zu setzen und den Offizieren in Lastkraftwagen nachzuführen. Jedem Säbel ist ein Kommando von 15 Mann beizugeben, deren Führer mindestens ein Bajonettschwert sein muß. Während der Fahrt hat das Kommando aller 3 Minuten 1 Minute lang mit dem Säbel zu raseln.

#### Zivilbevölkerung. Verwaltung.

Die Bevölkerung hat die einheitliche Bezeichnung „Sunnen“ zu führen. Diese Bezeichnung ist bekanntlich zuerst von Mir gelegentlich des Boykottes für die Deutschen vergewaltigt worden und von unsern Feinden nur nachgesprochen worden.

Der Titel „Sunne“ mit dem Großen Untertansorden ist jedem Säugling in die Wiege zu legen.

Jedem Neugeborenen ist auf der Stirn die Stammtafelnummer aufzubrennen.

Die einheitliche Tracht der Zivilbevölkerung ist schwarzer Frack, weiße Hemkleider und rote Weste; dazu schwarzer Zylinder mit weißem Band und roter Kofarbe. Zu beiden Seiten des Zylinders sind Hörner von Querstieren als Zeichen deutscher Mannhaftigkeit anzubringen.

Die Tracht der Pastoren: Ornat mit Stahlhelm.

Jedes Bevölkerungsmitglied hat Meiner Parttracht anzunehmen. Die Spitzen des Bartes sind mit Pidelhauben zu versehen. Parttrachten (Knaben, Kindern) soweit männlichen Geschlechts, werden die Schnurbärte aufgemalt (die Spitzen vergoldet). Personen weiblichen Geschlechts tragen meine Parttracht in Form von Antikerosen, verfertigt aus den Werten ihrer Gatten bzw. Verlobten. Soweit verwitwet, unberechtigter oder ungeliebt, sind ihnen die Bärte, aus Rohhaar verfertigt, vom Generalkommando zu liefern.

#### Die Ehepflicht.

Zur Erzielung einer größeren Beherrschbarkeit des Reiches sind die Ehen auf Befehl des Generalkommandos zu schließen. Die Ehepflichtigen erhalten zu diesem Behuf in vorgeschriebenen Zeiten den Gefellungsbehl. Ihr Partner wird ihnen

durch die Ortskommandantur (auf Grund der Stammtafel nach alphabetischer Zugehörigkeit) zugewiesen.

Als ehepflichtig gelten alle Personen zwischen 15 und 95 Jahren.

Wer sich seiner Ehepflicht entzieht, wird mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren bestraft.

Morgens 4 Uhr: Großes Beden der gesamten Bevölkerung. Das Aufstehen ist zu kontrollieren. Wer fünf Minuten nach dem Beden noch im Bett befindlich angetroffen wird, hat Kasernität zu gewärtigen.

Abends 9 Uhr: Zapfenstreich für die gesamte Bevölkerung (einschließlich der Haustiere).

#### Religion.

Zur Hebung der Intelligenz ist jeden Sonntag auf öffentlichen Plätzen Meiner Hymne sowie der Choral: „Bis hierher hat uns Gott gebracht“ zu spielen. Desgleichen wird für die gesamte Bevölkerung der Gruzgang eingeführt. Es wird geglaubt durch Hinunterfallen auf den Erdboden.

Selbständiges Denken ist vom Tage Meines erneuten Regierungsantritts ab verboten.

#### Zucht.

Nichter können nur Personen mit über 12 000 Mark Einkommen jährlich werden, soweit sie national gefant sind. Vorsitzende der Kammern dürfen nur Offiziere sein.

Alle Personen mit über 12 000 Mark Monatslohn und nachweisbar nationaler Gesinnung erhalten gegen Vorgehung des Steuerzettels oder der Ausweisarte nationaler Verbände usw. ohne Beweisaufnahme oder Verhandlung recht. Kläger und Angeklagte, deren Einkommen obige Grenze nicht erreicht und deren Gesinnung erwiesenermaßen international und sozialistisch ist, sind unbefähigt mit mindestens vierzehn Tagen Arrest, im Wiederholungsfall mit dem Tode zu bestrafen.

#### Wirtschaft. Finanzen.

Die Arbeiter erhalten nur die Hälfte ihres Einkommens. Das verbleibende Einkommen gilt als Einkommensteuer. Der Lohn beträgt 10 Prozent der Steuer. Unternehmer zahlen keine Steuer; sie erhalten zur standesgemäßen Lebenshaltung Wirtschaftshilfen.



**Erste Einrichtung der Reichspost.**

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost wird in seiner Ende dieses Monats stattfindenden Sitzung die nunmehr vorliegenden Entwürfe der Verordnungen, die für die Beschäftigung aller Reichsverwaltungen beim Reichspostministerium errichtet werden soll, behandeln. Da die Genehmigung außer Zweifel steht, dürfte die Kasse sabungsgemäß am 1. Januar 1926 in Kraft treten.

Die verschiedenen Landesregierungen sind an diese Klasse nicht angeschlossen. Der Zentralverband der Angestellten hat sich deshalb an alle Landesregierungen gewandt mit dem Ersuchen, entweder eine eigene Klasse zu bilden oder aber sich der Verordnungsarbeiten der Reichsverwaltungen anzuschließen und dabei gleichzeitig Möglichkeiten für den Anschluß der Gemeinden und Gemeindeverbände offenzuhalten. Bisher sind Verfügungen von den Landesregierungen noch nicht eingegangen.

\*

**Passive Resistenz bei der Reichsbahn.** Im Bezirk Sachsen hat die Unzufriedenheit der Eisenbahnarbeiter zu schweren Verkehrsstörungen geführt. In Dresden sind nicht weniger als 50 fällige Güterzüge nicht abgefertigt worden, wodurch die Gleise verstopft sind. Die Dresdner Eisenbahnverwaltung hat nun selbständig Lohnserhöhungen angeboten, um die Störung zu beheben. Die Haltung der Zentralverwaltung der Reichsbahn ist nach nicht geklärt. Der Schiedspruch in der Eisenbahnfrage ist bis heute noch nicht verbindlich erklärt worden. Die Reichsbahnverwaltung, noch mehr aber das Publikum, würde staunen, wenn die Eisenbahner überall die von der hohen Bureaukratie herausgegebenen Verordnungen streng befolgten. Der Verkehr käme einfach zum Stillstand.

**Ende des heftigen Gemeindeführerstreiks.** Der Streit der Gemeindeführer im heftigen Wirtschaftsgebiet ist nach einem Nachgeben des Arbeitgeberverbandes zugunsten der Forderungen der Arbeiter reiflos beendet. Auch in Darmstadt mußte die Stadtverwaltung nach halbtägigem Streite die berechtigten Forderungen anerkennen und sämtliche Entlassungen zurücknehmen. Die Arbeit wurde sofort wieder aufgenommen.

**Kleine Chronik.**

**Absturz im Zirkus Busch.** Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich Freitagabend während der Vorstellung im Zirkus Busch in Berlin ab. Bei der Todesfahrt bei dem Drahtseilakt stürzten die beiden Artisten Hans Danfun und seine Partner, der Ungar Emmerich Koronito aus beträchtlicher Höhe in die Manege. Beide erlitten schwere innere und äußere Verletzungen und wurden nach Anlegung von Notverbanden nach dem Hedwig-Krankenhaus geschafft.

**Um den § 218.** Gegen die Beschlüsse des Deutschen Ärztevereinsbundes, welche die Erhaltung der Abtreibungsparagrafen und sogar ihre verschärfte Anwendung verlangen, hatte die Gesellschaft für Sexualreform in Berlin zu einer großen öffentlichen Protestversammlung im Stadthaus aufgerufen. Von der Versammlung wurde in schärfster Weise gegen die Aufrechterhaltung der Paragrafen Stellung genommen, ebenso dagegen, daß da, wo der Eingriff erlaubt sein soll, nicht mehr die Innerscheidung von zwei Privatärzten genügen soll, sondern daß die Genehmigung nur von den Kreisärzten erteilt werden kann. Die Versammlung nahm am Schluß eine Resolution an, in der schärfster Protest gegen die Beschlüsse des Deutschen Ärztevereinsbundes erhoben wird und in der die Abschaffung der Zuchthausparagrafen 218 und 219 verlangt wird.

**Synagogentrücker an der Arbeit.** Zwei neue Synagogentrücker beschäftigten die Berliner Kriminalpolizei. Heimgekehrt wurden diesmal die Synagogen Siegmundshof 11 und Lindenstraße. Am Siegmundshof liegen sich die Verbrecher wahrscheinlich in der Abendgesellschaft unbemerkt einschließen und erheben später vor ihnen das Schloß, um den Ausgang zu gewinnen. Sie stahlen zwei silberne Vesper mit der Gravierung von Weinberg, zwei silberne Kandelaber und aus den erbrochenen Sammelbüchsen etwa 400 bis 500 Reichsmark. In der Synagoge in der Lindenstraße drangen sie mit Nachschlüssel oder Dietrich ein, und auch hier plünderten sie die Spendenbüchse.

**Neue Automobilunfälle.** Am Mittwoch haben sich wieder innerhalb Groß-Berlins zwei schwere Verkehrsunfälle ereignet. In Weißensee stieß ein Privatauto der Städtischen Elektrizitätswerke mit einem Zug der Regelspielder Industriebahn zusammen und in der Göttschiner Straße verunglückte ein Auto in der Nähe der ehemaligen Gaswerkstatt, weil dort die Fahrbahn sich in einem unvorschriftsmäßigen Zustand befindet.

**Doppelmord und Selbstmordversuch.** In dem Hause Buchenstraße 27 in Neukölln spielte sich am Freitag mittag ein Drama ab, das die ganze Gegend in große Aufregung versetzte. Der dort im ersten Stockwerk wohnende 37jährige Kaufmann und Karbonnagenfabrikant Gustav Engelmann wurde mit einer schweren Schußverletzung im Pette bewußlos aufgefunden. Seine 33 Jahre alte Frau Luise und die 12 Jahre alte Tochter Edith wiesen ebenfalls schwere Schußwunden auf und waren beim Eintreffen der Polizei und des Arztes bereits verstorben. Die festgestellte wurde, hat Engelmann, ein früherer Polizeibeamter, zuerst die Frau und Tochter erschossen und dann versucht, sich selbst mit einem Schuß in den Kopf zu töten. Er hat die juchzende Tat aus geschäftlichen Sorgen begangen.

**Der D-Zug Berlin-Köln entgleist.** Infolge Börens eines Stremsschlauchs, der sich an einer Schienenkreuzung einstellte, entgleisten Donnerstagabend gegen 7 1/2 Uhr auf dem Bahnhofs Bielefeld mehrere Wagen des Berlin-Köln-D-Zuges. Der Zug hatte bereits die Station passiert und fuhr mit geringer Geschwindigkeit über die Weichenanlage des Bahnhofs. Die Wagen entgleisten, so daß bei der Entgleisung kein größeres Unheil passierte.

**Kanibalisierung auf einem Fleischmarkt.** In derselben Stelle bei Dirschdorf (Anhalt), an der am Donnerstag ein junges Mädchen aus Giesdorf überfallen worden ist, ist ein Kanibalisierung auf den Fleischmarkt auch aus Dessau berichtet worden. Die drei Mädchen zwangen auf den Wagen des Fleisches, der sich ihrer erwehren konnte, und verletzten ihn erheblich an Kopf. Heute fiel ihnen nicht in die Hände.

**Größter Brand in Frankfurt a. M.** Ein gewaltiger Brand, der trotz durchdringender Brandgerüche von der Feuerwehr erst nach langem Suchen gefunden werden konnte, geriet in der Nacht zum Freitag in einem untergeordneten Hinterhaus der Neubaugradenstraße in Frankfurt a. M. eine Leberwarenfabrik mit den bedeutendsten Lager einer Bruderei. Durch die ungeheure Feuerkraft wurden zuerst eine Garnehandlung und eine Karbonnagenhandlung sehr schwer geschädigt. Die Lösch- und Aufräumarbeiten der Feuerwehr dauerten mehr als 9 Stunden.

**Die Kiesenbetrügereien bei der Firma Molinari.** Der Mitinhaber der altherberühmten Firma Molinari, Arnold Grzimek, wurde vor kurzer Zeit unter dem Verdacht, Kiesenbetrügereien durch Wechselfälschung begangen zu haben, verhaftet. Nunmehr hat die Polizei und die Staatsanwaltschaft bei einem Prokuristen der Firma Molinari Hausdurchsuchungen vorgenommen und das vorgefundene Material beschlagnahmt. Grzimek hat Anfang vorigen Jahres, da er mit einer Rentenmark-Inflation rechnete, durch den Verkauf von 3 Millionen Frank einen Spekulationsverlust von 1 800 000 Mark erlitten. Diesen Verlust versuchte er durch falsche Eintragungen zu verschleiern. Da ihm aber seine Bank den Kredit sperkte, ließ er diese Mengen von Waren durch einen fischeligen Kaufmann verschleudern, um Bargeld zu bekommen, und die kassierten Summen auf einer Bank in Prag hinterlegen, um im Fall eines Zusammenbruchs einen Rückhalt zu haben. Einer Dreiläuter Bank, die sich von dem Vorhandensein von Konten überzeugen wollte, ließ Grzimek durch drei Angestellte gefälschte Konten vorlegen. Einer dieser Angestellten ist jetzt flüchtig geworden. Der Inhaber Molinari hat von diesen Betrügern nichts gemerkt, da er seinem Teilhaber vollkommen vertraute und mehr seinen künstlerischen Neigungen als den geschäftlichen Dingen nachging.

**Zusammenbruch einer Hamburger Bank.** Die Hamburger Privatbank hat sich gezwungen gesehen, ihre Zahlungen einzustellen, da am 15. September zwei große Kunden mit einem Betrage von 240 000 Mark und am 16. September ein Kunde mit einem Betrage von 200 000 Mark im Rückstand geblieben sind. Man schätzt die Verbindlichkeiten des Instituts auf etwa 1,5 Millionen bei den Girokunden und auf etwa 1 Million bei den Sparkassen- und Depofitenkunden. Das Institut, das in keinerlei Beziehungen zu der Kommerz- und Privatbank steht, wird aller Voraussicht nach gezwungen sein, den Konkurs anzumelden. Wie weiter gemeldet wird, hat sich der Direktor der Hamburger Privatbank, v. Heuruse, am Donnerstag früh mit Gattin in einem Privathaus erschossen. Die Tat steht anscheinend mit der Zahlungseinstellung der Bank in Verbindung.

**Selbstmord eines Brandstifters.** Den Schlußstrich unter sein Leben zog durch Erhängen der Karbonnagenfabrikbesitzer Kurt Oliva aus Waagen, der im Industriebau Gnashow seine Werkstatt aufgeschlagen hatte. Oliva hatte sich unter der Angabe, er wolle im Orte ein neues erlöbigen, aus der Wohnung entfernt. Kurz nach dem Weggang machte sich seine Tochter ebenfalls auf den Weg ins Dorf. Als sie das Haus verließ, nahm sie einen starken Rauchgeruch wahr und bemerkte, wie Qualm aus der Fabrikanlage ihres Vaters stieg. Sie alarmierte die freiwillige Feuerwehr, die den Lagerraum in Flammen fand. Durch die Sirene der Papierfabrik wurden die andern Wehren alarmiert, denen es gelang, das Feuer zu unterdrücken. Bei einem Rundgang durch die Fabrik fand man den Vetter Oliva erhängt auf. Die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Wirtschaftliche Sorgen haben den Unglücklichen zu diesen Verzweiflungsstaten getrieben.

**Unfälle auf zwei deutschen Torpedobooten.** Donnerstag nacht wurde das Torpedoboot V 5 zwischen Helgoland und der Wesermündung bei vorchristlichem brennenden Laternen von einem Dampfer gerammt. Der Dampfer ist unerkennbar nach Westen entkommen. Das Torpedoboot hat ein größeres Loch erhalten und ist zur Reparatur in die Marinewerft Wilhelmshaven eingelassen. Ein Heizer wurde leicht verletzt. Am 17. September nachmittags ist auf dem Torpedoboot V 6 ein Wasserrohr eines Kessels gerissen. Durch die austretenden Dämpfe wurde der Heizergefreite Vesten getötet. Der Maschinenmaat Ranjth und der Heizer Staatsmann wurden leicht verbrüht.

**Räufelhafter Selbstmord dreier Geschwister.** Der Tribunalrat Dr. Viktor Verti jügte sich in die Erich und ertrank. An demselben Tag ertränkte sich seine Schwester im Ledrosee und sein Bruder im Gardasee. Die Gründe sind unbekannt.

**Das Parlamentsgebäude in Tokio eingediebt.** Das Parlamentsgebäude ist Freitag früh das Opfer einer der furchtbarsten Brandkatastrophen geworden, die die japanische Hauptstadt je gesehen hat. Aus einer noch unbekanntem Ursache entstand in dem Gebäude, in dem sich die Räume sowohl des Ober- wie des Unterhauses befinden, ein Brand, der infolge des herrschenden starken Windes sich mit Windeseile verbreitete. Das Parlamentsgebäude ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Feuer hat sich noch weiter ausgedehnt und auf die ganzen umliegenden Häuser übergegriffen. Der Schaden, der durch das Feuer angerichtet wurde, wird auf mehrere Millionen Yen geschätzt.

**Eine Selbstmordtät.** In der Nähe von Rom wurde zwischen einem Obersten und einem Hauptmann ein Duell ausgetragen, das in nicht weniger als 60 Gänge verfiel und rund zwei Stunden dauerte. Der Hauptmann wurde zwanzigmal, der Oberst achtzehnmal verwundet, bevor die Ärzte wegen Blutverlustes den Kampf aufhoben. Das Duell hatte politische Gründe.

**Vereine und Versammlungen.**

**Deutscher Orthopäden-Kongress.**

Der aus Deutschland und dem befreundeten Ausland ungewöhnlich stark besuchte Kongress am 14. bis 16. September in Hannover wurde von dem Präsidenten Bode (Hannover) mit einer Würdigung des genialen Begründers der operativen Orthopädie Stromeyer eröffnet. Bemerkenswerte wissenschaftliche Vorträge hielten: Stoffel (Mannheim): Entwicklung des Knochengerüsts, Müller (Marburg): Physiologie des Knochens, Janje (Leiden): Störungen des Knochenwachstums, Ughausen (Berlin): aseptische Knochennekrose, Brandes (Dorimund): Jugendliche deformierende Entzündung des Hüftgelenks, zur Vertik (Altona) und Gocke (Dresden): Wirkung der Belastung des Drüses und Schläges auf den Knochen, Schulenberg (Eberfeld): Statische und mechanische Ursachen der Veränderungen des Beckens, Kreuz (Berlin): Bedeutung des Gelenkapparatges für Beurteilung der Schenkelhalsbrüche, Reizel (Wien): Sentenz in Folge Einwärtsdrehung des Unterarmes, Schanz (Dresden): Deformierende Entzündung der Wirbelhülle, Rosenfeld (Münster): Knochenveränderungen bei Kriegsverletzungen, Erlacher (Graz, Steiermark): Ues und Kankris der Kleinfinger als Ursache von Deformitäten, Kap (Wien): Neubildung von Gelenken, Deutschländer (Hamburg): Sättige Operation veralteter Hüftverrenkungen, Glöner (Dresden): Erweiterung der Knochen nach Rast zum Zwecke der Korrektur, Lange (München): Körperliches oder Fremdkörpermaterial zum Ersatz von Defekten und bei Lähmungen, Böhm (Berlin): Zahnungsbehandlungen durch orthopädischen Stiefel, Jener (Eberfeld) infolge inoperabler Hüftgelenks, Hebel (Hannover): Ursachen des Kniegelenks, Weiß (Wetzlar): Erklärung von Zahnungsstörungen nach Skapigruppe, Behring (Göttingen) und van Ijzer (Rotterdam): Behandlung des Kniegelenkes, Schede (Leipzig): Strahlente

Hüftluxation und ihre operative Behandlung, Gadenbrock (Köln): Eigenartige O-Beinformen bei Nuchitis und Zwerghüftigkeit, Beck (Frankfurt a. M.): Ursache der Musklermüdigkeit, Knoch (Seidberg): Die mechanischen Ursachen der Beckenhaltung bei Hüftleiden, Scharb (Zürich): Funktionsstörungen des Hüftgelenks und ihre Messungen.

Zum Präsidenten des nächsten Kongresses wurde Gramer (Köln), zum I. Schriftführer an Stelle des zurückgetretenen Dieckhoff (München), zum 2. Schriftführer Schlee (Braunschweig), zu neuen Beisitzern Krulenberg (Eberfeld), Brandes (Dorimund) und Erlacher (Graz) gewählt.

**Vereins-Kalender.**

Bird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 30 Göttinger, aufgenommen. 3. d. V. (Zentralverband der Angestellten), Dienstag den 22. Septbr. 1/8 Uhr, im Apollo-Saal, Versammlung, Dorfforderungen, Arbeitsverhältnisse, Wahlen. Deutsche Arbeiter-Gesellschaft, Sängerkorps Marzberg, Sonntag den 20. Septbr. 8 Uhr, im Saal der Frauenvereine, im Weinberg. Männerchor, Übungsstunden, Montag den 22. Septbr. abends 8 Uhr, Aufstellungen, Aufbauparade, Dienstag den 22. Septbr. abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung, sehr wichtige Tagesordnung, Mittwoch den 23. Septbr. abends 8 Uhr, Monatsversammlung im „Austhof“, Aufbauparade, Donnerstag den 24. Septbr. abends 8 Uhr, Monatsversammlung, Freitag den 25. Septbr. abends 8 Uhr, Monatsversammlung, im „Austhof“, Aufbauparade, Samstag den 26. Septbr. abends 8 Uhr, Monatsversammlung, im „Austhof“, Aufbauparade, Sonntag den 27. Septbr. abends 8 Uhr, Monatsversammlung, im „Austhof“, Aufbauparade.

**Wasserstände.**

Table with columns: Ort, Wasserstand, Datum, etc. Includes locations like Rimbura, Brandes, Meint, etc.

**Wetterbericht.**

Ausichten für Sonntag: Bei aufsteigenden jähw.lichen Winden mulliges, mildes Wetter mit etwas Regen.

**Warenmärkte.**

**Magdeburger Produkten-Börse vom 18. September.** Die Preise verließen sich in Gaidmarkt. Weizen 10.90-11.00, Roggen 8.80-8.90, Gerste 12.50-13.50, Tendenz stetig. Hafer 10.10-10.30, Tendenz ruhig. Mais 9.00, Tendenz ruhig. ... (Detailed price list for various agricultural products)

**Magdeburger Futtermittel-Börse vom 18. September.** Der Preis für Weizen (auschl. Verbrauchssteuer und Sach) beträgt für 50 Kilogramm netto ab Verladehafen Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 21.50 Mark für gemahlene Mehlis Tendenz ruhig. ... (Detailed price list for feedstuffs)

**Telegraphische Auszahlungen.**

Table with columns: City, Amount, Date. Lists telegraphic transfers to cities like Amsterdam, Buenos Aires, Brüssel, etc.

(Die Notierungen sind in Reichsmark angegeben.) (Schluß des redaktionellen Teiles.)

**Toga gegen Schmerzen** Der Kravon, Rheuma, Gicht, Ischias, Kopfschmerzen, Grippe und Erkältungskrankheiten. Toga-Tabletten lösen die Schmerzen und schenken die Harmonie aus. ... (Advertisement for Toga medicine)

**Sie sparen am rechten Ort** wenn Sie stets das Beste kaufen. Dazu gehört vor allem auch MAGGIS Würze, die seit 30 Jahren das Vertrauen der Hausfrauen und Fachleute genießt, weil sie hält, was sie verspricht. Man hüte sich vor Nachahmungen! ... (Large advertisement for MAGGIS seasoning)







# Für den Herbst

sind in allen Abteilungen die neuesten Modeschöpfungen eingetroffen.



Auserlesener Geschmack, reichhaltigste Auswahl bei niedrigsten Preisen verbürgen beste Bedienung unserer verehrten Kunden.



Kleider in sehr festen Karos, flotte, jugendliche Form . . . **26.00** **19.50**

Kleider aus reinw. Nips oder Gabardine, in allen mod. Macharten **34.00** **26.00**

Kleider aus gutem Chinatrepp, in vielen modernen Farben . . . **43.00** **35.00**

Mäntel aus schwerem Flauch, glatt und meliert . . . . . **29.50** **18.50**

Mäntel aus Velour, Mouliné, mit Pelztragen . . . . . **46.00** **35.00**

Mäntel aus Velour und Flauch, flotte Karos . . . . . **49.00** **34.00**

Kasaks aus schwerem Seidentrifol, mit mod. reichen Besatz . . . **7.50** **4.50**

Kasaks aus reinwoll. Streifen oder Karos, hell und dunkel . . . **15.50** **11.50**

Röcke aus Donegal, gute Strapazierware, in großen Weiten . . . **4.75** **3.50**

Morgenröcke aus gutem, schwer. Flauch, m. Schaltragen **7.25** **5.95**

# Steigerwald & Kaiser

## A. Karger 8 Gr. Marktstraße 8

gegenüb. d. Gang zur franz. Kirche  
In vielen von gefürdten Waren sind im Laufe der Woche neue Sendungen eingetroffen und empfehle ich  
**Gute Qualitäten! Bekannt billig!**  
Herren-Anzugstoffe — Paletotstoffe — Cheviots  
Kleiderstoffe — Mantelstoffe — Kostümstoffe  
leberdichte Julette — Bettzeuge — Bettdecken  
Wäschezeuge — Wäschezeuge — Bettdecken  
Gardinen — Sofastoffe — Teppiche usw. usw.  
Mittags von 1 bis 2 Uhr geschlossen.

**Nur durch MANNA es gelingt, daß der Lederschuh nicht mehr springt**  
**Ka. Kc für den Schuhputz da es flüssig und selbsttätig**  
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.  
Alleinige Herstellerin „Manna“, chemische Präparate-Gesellschaft m. b. H., Berlin C 25.

## Gallensteine

entferne ich in 1-2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch m. ärztl. u. wissenschaftl. Empf. Heilmittel (pat. a. G. d. R. Nr. 239 910).  
**Niemann**  
Naturheilverfahren  
Nerven-, Magen-, Leber- u. Darmkrankheiten  
Moltkestraße 16  
2. Haus v. Dreitenweg  
Ausschneiden!

## Lederausschnitt

sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel, Filzunternä- und Einlegesohlen, Gummiabsätze, Senkel, Schuhputzmittel und Pantoffelhölzer billigst

**Carl Julius Braun**  
Magdh.-Buckau Schönebecker Straße 48.

## Ampreßhüte

neue Formen, gut und billig  
**M. Silberberg, Buckau,**  
16 Apriemstraße 16.



## Bücher sind gute Reisegefährten!

- Gerfäcker:**  
Unter dem Äquator. 2 Bände, Halbleinen, 478 Seiten **3.60**  
statt **4.00**  
Schillers Gedichte. Illustrierte Ausgabe. 213 Seiten **3.60**  
statt **4.00**  
Ada Negri: Schicksalskürme (Gedichte). 261 Seiten **1.00**  
statt **1.25**  
König: Das Land der Zukunft. 222 Seiten **0.75**  
statt **1.00**  
Storm: Hans und Heinz Kirch. 144 Seiten **1.10**  
statt **1.30**  
Schöning: Eine kausale Lat. Halbleinen, 233 Seiten **1.80**  
statt **2.00**  
Nach anerk. durch Reichsanw. Koblenz
- Unser 3. Sonder-Angebot**  
enthält gute und billige Unterhaltungsliteratur
- Diese 14 Bände mit 3312 Seiten kosten statt 21.10 nur 21.30**  
zahlbar in Raten  
Bei Barzahlung nur **20.00**
- Gerfäcker:**  
Die Flusspiraten des Mississippi. 2 Bände Halbleinen, 470 Seiten **3.60**  
statt **4.00**  
Gauländer: Der Augenblick des Glücks. Halbleinen, 250 Seiten **1.80**  
statt **2.00**  
Ada Negri: Mutterchaft (Gedichte) 150 Seiten **1.00**  
statt **1.25**  
Breezang: Der Ausweg. 170 Seiten **0.75**  
statt **1.00**  
Chatrion: Die Marketenberin. 207 Seiten **1.10**  
statt **1.30**  
Thomas: Gib meine Jugend mit zurück. Roman, 174 Seiten **1.10**  
statt **1.30**  
Zuzüglich Porto und Verpackung  
Antiquariat



**Bücher verkürzen die Regentage!**

## Gebrauchte Säcke

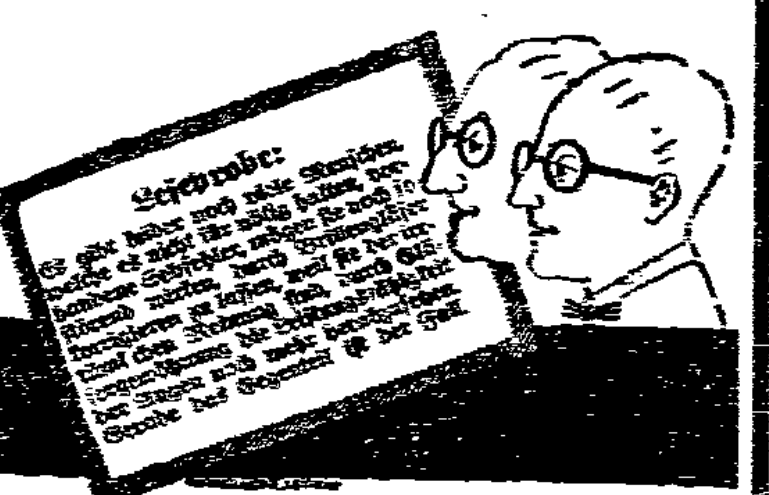
für jeden Zweck, u. a. preiswert:  
Kartoffelsäcke v. 143 an  
Koblenstädte v. 353 an  
Getreidesäcke v. 503 an

**Paul Berg**  
Seimfelder Str. 33/34  
Telephon 40642 u. 40643

## Winterkartoffeln

Industrie 3.75 A weiße 2.75 A  
Ia. Safer u. sämtliche Futtermittel  
verkaufen laufend ab Lager

**Gustav Bauer & Co.**  
Magdeburg-Neustadt, Raftanienstraße 50



Wenn Sie obenstehenden kleinen Zeitungsrund 30 Zentimeter vom Auge entfernt **nicht** gut lesen können, müssen Sie sich unbedingt ein tadellos angepasstes Augenglas besorgen bei

**J. Kroening's Söhne**  
Magdeburg  
Breiter Weg Nr. 209/10, am Domplatz  
Lieferantes sämtlicher Stadtenkassen

## Gardinen-Zentrale

Fürstenufer Nr. 3, 1 Treppe  
(Straßenbahn-Haltestelle Strombrücke)  
**Kein Laden! Keine Laden-Unkosten!**

**Direkt ab Werk Plauen, daher billig und gut!**

- Gardinen vom Stück, in 75 verschiedenen Mustern . . . . . Meter von **60** an  
Halbstores in 95 verschiedenen Mustern . . . . . Stück von **1.95** an  
Künstler-Gardinen 3teilig, in 80 verschied. Mustern . . . Fenster von **3.25** an  
Madras-Garnituren in 6 verschiedenen Mustern . . . Fenster von **4.50** an  
Bettdecken über 2 Betten, in 65 verschiedenen Mustern . . . . . Stück von **8.00** an  
Madras 130 cm breit, in 50 verschiedenen Mustern . . . . . Meter von **2.50** an



# Das Maizenawerk bei Barby.

Was wäre Barby, das Kleinstädtchen am Einfluß der Saale in die Elbe, heute ohne die Deutsche Maizenawerke-Gesellschaft, die vor mehreren Jahren in seinem nördlichen Weichbild ein so gewaltiges Industriewerk errichten ließ, daß es einmal die ganzen jähren Jahre in Barby kaum eine nennenswerte Zahl von Erwerbstätigen gab, und daß zum andern das vergessene Städtchen im „Sasentwinkel“ heute Weltruf besitzt. Manche andre Stadt war damals, als das Werk errichtet werden sollte, darum bemüht, für sich den großen industriellen, wirtschaftlichen und Menschengewinn zu ernten. Aber Barby blieb Sieger dank dem frischfröhlichen Vorwärtsgelüste seiner sozialdemokratischen Magistrats- und Stadtverordnetenmehrheiten, die sich freigemacht hatten von dem Käseglodenhorizont der ehemaligen gutsherrlichen Selbsttara und darum „mal etwas wagen“; und wenn es auch gegenwärtig in den einzelnen Läden und Wirtschaften noch „Bürger“ geben sollte, die sich „mit dem schwarzen Mehl da an der schönen Erde“ nicht ausfinden können, die überwiegende Mehrzahl der Einwohner ist verständlich genug, die Bedeutung des Maizenawerkes für Barby zu erkennen und für die Zukunft ihrer Stadt weitere solche Erweiterungen zu wünschen.

Es war mir vergönnt, mit dem Barbyer Lehrerverein das Maizenawerk besuchen zu können. Direktor Mitschmüller machte uns von Anfang an mit den Fertigfabrikaten bekannt. In kurzen Strichen zeichnete er uns ihren Entstehungsengang, so daß wir nachher in dem verwirrenden Gewühl der einzelnen Arbeitsprozesse und einzelnen Fabrikstationen immer den großen Leitfaden behielten. 6000 bis 7000 Zentner Mais, zurzeit genau 6800, im wesentlichen gelber Mais, werden täglich verarbeitet; der tägliche Kohlenverbrauch erreicht eine Höhe von 5000 bis 6000 Zentnern; an Wasser werden 7000 Kubikmeter beansprucht, eine Menge, die genügen dürfte, eine ansehnlichere Stadt als Barby mit allen ihren Bedürfnissen zu tränken. 500 Arbeitskräfte, die sich innerhalb 24 Stunden in drei Schichten ablösen, finden Arbeit und Lohn, ein gewaltiges Vataillon, und wie wenig Menschen waren doch in den einzelnen Werkräumen zu sehen. Die Maschinen ersetzen ja Hunderte von Menschenträften, sie lassen sich von einzelnen Händen und Fingern bedienen; dazu gepflüßtern die ungeheuren Anlagen, nicht nur in die Weite, sondern auch in die Höhe gebaut, das Arbeitshoch, so daß wir auf den einzelnen Stationen kaum mehr als zwei oder drei Arbeiter anzutreffen vermochten.

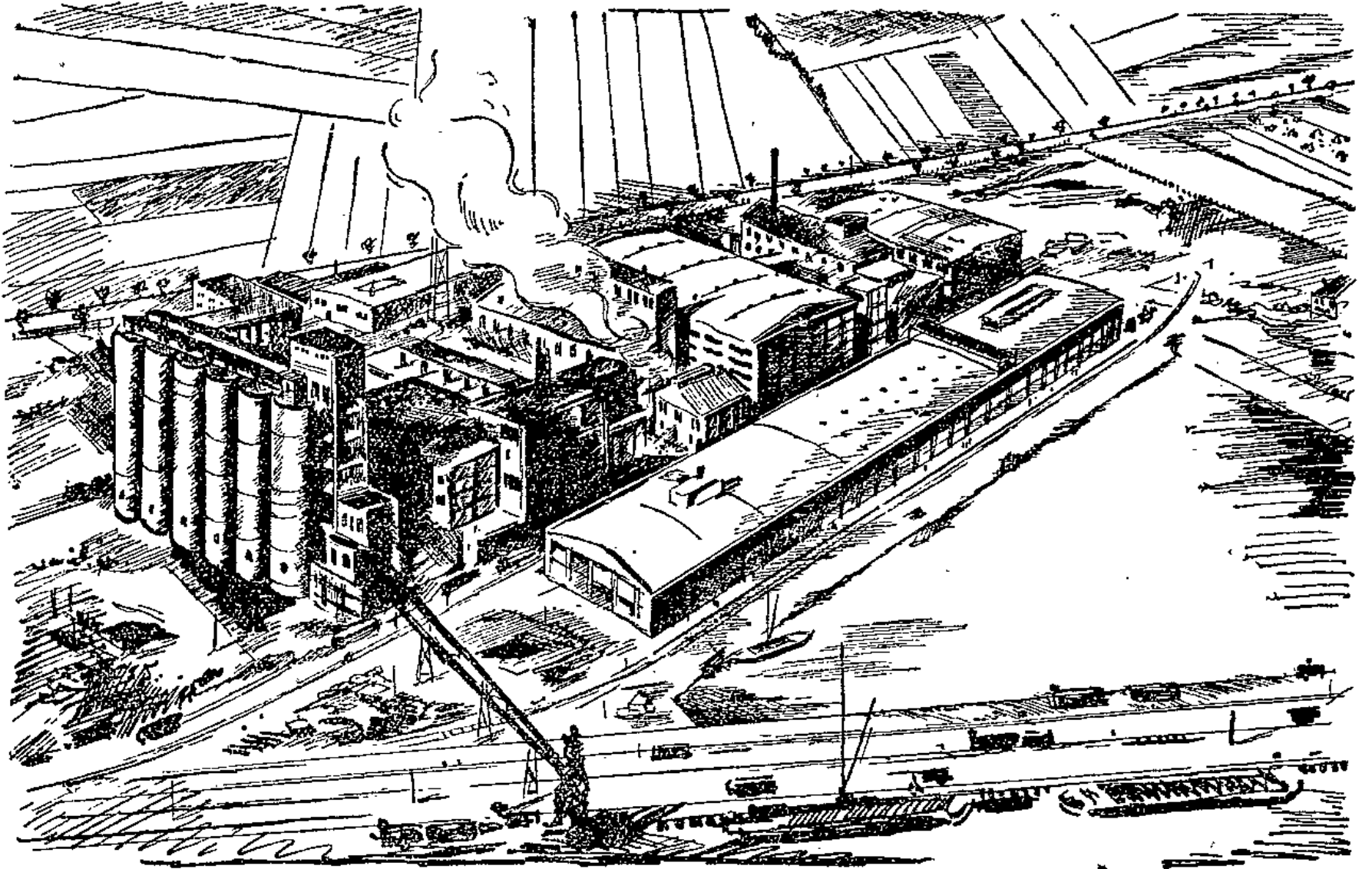
Der Mais muß zuerst zerhackt werden, dann gibt es Kern und Keim zu trennen, aus dem Keim wird darauf das Öl herausgeschlagen, das vom gewöhnlichen Industrieöl bis zum feinsten Speiseöl, mit dem man Pfannkuchen backen und Schweineschnitzel braten kann, verarbeitet wird; aus dem Kerne werden Mehl, Stärke, Dextrin, Sirupe und Zucker gewonnen. Interessant war es, wie man sich mit Hilfe von eingeschlossenen Luftblasen von der Dike der einzelnen Sirupe überführen konnte. Kein Abfall bleibt unbenutzt, er kann immer noch in dieses oder jenes Futtermittel hineinverarbeitet werden. Selbst das Bonbonlochen wird in diesem Riesenwerk gepflegt.

Ein Techniker führte uns dann im ganzen Werke herum, das mir so recht Karl Brögers „steinernen Psalm“ zum Bewußtsein brachte:

„... Hallen, Fabriken, von Arbeit durchstumpft, durchgeht von Sirenenpfeiff,  
ihre Stimmen münden aus Duft und Wehrauch, aus Dunit und heisendem Qualm,  
alle in einem riesenhimmigen Lebenspfaum:  
Wir sind gebaut auf schwanlendem Erdengrund.  
Wir sind gebaut von einem schaffenden Menschenbund.  
Stehn wir auch längst von allen Gerüsten entkühlt,  
bleibt doch des Werkes Ruhm in Ewigkeit ungeschmält.  
Schlafen auch Maurer und Steinmetz längst in finst'rer Gruft,  
reden wir noch ihr Werk in hellste Himmelsluft.  
Ründen wir jedem Auge, das uns liebend schaut: Wir sind gebaut:  
Wir sind von einem schaffenden Bund gebaut!“

Maishähne auf der Elbe bringen die gelbe Nahrung der Maschinen heran. Ein Elevator schöpft sie aus. Ein Transportband bringt die geschöpften Mengen über einer automatischen Wage, die auch selbständig registriert, in eine Reinigungsanlage. Diese steht in Verbindung mit den sechs gewaltigen, 80 Meter hohen Maistürmen, die nicht weniger als 18 000 Tonnen aufnehmen können, ein Vorzug, der bei tiefem Wasserstand in Erscheinung tritt, wenn kein frischer Mais herangebracht werden kann und doch für einen Monat die Weiterarbeit gesichert ist. Ein Schneckenkanal schickt den gereinigten Mais weiter in die Quellbottiche, wo während 24 Stunden Schwefelwasser sein Aufquellen besorgt. Beißender Schwefelgeruch durchzieht den Raum,

Quadratmeter Heizfläche haben und mit Kohlenstaub gespeist werden, fünf in feuriger Tätigkeit. Im Turbinenhaus stehen zwei Dampfmaschinen, von denen die größere mit 2000, die kleinere, die Erfturbine, mit 550 Pferdestärken arbeitet. Sie machen nicht weniger als 3000 Umdrehungen in der Minute. Von der Stärketrennung schreiten wir zur Station der Sirupbereitung, wo mächtige Filter aus Knochenkohle arbeiten. Das Laboratorium ist zu eng, um uns alle aufzunehmen, trotzdem ist seine Bedeutung gegenüber den weiten Arbeitshallen nicht geringer. Hier werden alle Fertigfabrikate, die hinausgehen, geprüft; auch wird von jedem eine Probe zurückgehalten, um etwaigen Reklamationen begegnen zu können. Im Zuckerverk sehen wir Maizenzucker, der



und dort müssen sich Arbeiter aufhalten, um ihre Familien unterhalten zu können.

Wir kommen auf die einzelnen Stationen, wo der Mais zerhackt wird, wo die Schalen zerkleinert werden, wo der Mehl abgetrennt und zu Futter gepreßt wird, wo über feinen Seidensilos Stärke gewonnen wird. Wir bewundern die riesigen Ventilatoren, welche die von den Rießeln kommenden Rauchgase in die Trommeln werfen die die Kerne trocknen; mit 350 Grad treten sie ein, mit 80 Grad gehen sie wieder heraus. Da treten wir auf einmal vor der Dampfmaschine und nehmen den heißen, harten Maishähnen in die Hand. Nun sind wir schon wieder an den mächtigen Ölbehältern und verfolgen die Reinigung des Maishähns vom gewöhnlichen Industrieöl bis zu dem feinsten Speiseöl. Treppauf, treppab, geht es durch eine Flut von Eindrüsen, daß es immer schwerer wird, den großen Arbeitsprozeß in allen seinen Bindungen lückenlos zu verfolgen.

Im Kesselhaus finden wir von den sechs Kesseln, die 360

zwar nicht so süß wie Rübenzucker schmeckt, aber dafür um jo billiger mundet. Endlich besichtigen wir noch das Wasserwerk, das nicht Elbewasser, sondern Nuthegrundwasser verarbeitet. Dieses wird in luftverdünnten Röhren, die unter die Elbsohle geführt sind, vom Ostufer der Elbe herangezogen und muß — es ist stark eisenhaltig — erst tüchtig gereinigt werden.

Nachdem wir noch einen Blick in den Rießelherstellungs- und Verpackungsaum geworfen haben, wo ebenfalls Maschinen die Hauptträger der Arbeit sind, treten wir ins Freie, nur Abschied vom Maizenawerk zu nehmen. Ich begrüßte noch einige Genossen und sagte ihnen, daß ich es in meinem Beruf doch um einiges leichter und angenehmer habe als sie in diesem Meere von Schall- und Hülwellen, in diesem Gemenge von Dämpfen und Gerüchen. Und dann schritt ich heimwärts mit dem Bewußtsein, diesen Genossen noch mehr als bisher ein verständnisvoller Freund und ein treuer Helfer sein zu müssen.

Karl Karstädt.

## Nachrichten aus der Provinz.

### Aufrechterhaltung der Preisprüfungsstellen.

Der „Amtliche Preussische Pressedienst“ teilt mit: Die seit einiger Zeit bestehende Ungevißheit über die Weitergeltung der Preistreiberbündnisse hatte ihre Durchführung durch die Polizei- und Strafverfolgungsbehörden naturgemäß in gewisser Weise beeinträchtigt. Durch einen Beschluß des preussischen Staatsministeriums ist nunmehr eine Klärung der Frage nach einer weiteren Aufrechterhaltung der notwendigerweise gesetzgebend zur Bekämpfung des täglichen Bedarfs infolgedessen erfolgt, als Preußen bei der Reichsregierung wie im Reichsrat für die Aufrechterhaltung der wesentlichen Bestimmungen der Preistreiberbündnisse und der mittlern Preisprüfungsstellen eintreten wird.

### Kreis Wanzleben.

**Groß-Otterleben.** In der Parteiversammlung sprach Genosse Ernst Wille über die Kreisrats- und Provinziallandtagswahlen. Diese Kommunalwahlen haben besondere Bedeutung, weil sie einen Gradmesser bilden werden, wie sich die Politik der deutschnationalen Regierung Dr. Luther unter dem „Netter“ Hindenburg ausgewirkt hat. In den Kreisen und auch in der Provinz wollen die Großagrarien und Schloßbarone wieder herrschen, das zeigt klar die Arbeit des Landbundes, der Verfassungskomitee und ihrer Schlepptreuer. Wir werden das aber zu verteideln müssen. Anschließend wurde die Kandidatenliste besprochen und die Delegiertenwahlen für den Unterbezirksrat vorgenommen. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Ringel, Dankert, Schrader, Zwiendorf, Graf und Wille. Dann wurden noch Fragen behandelt, die die Schule, die Parteiorganisation und die Agitation betreffen.

**Groß-Otterleben.** Die Auszahlung der Kleinkapital- sowie Sozialrente für September erfolgt am Dienstag den 22. September in der Mädchenschule, Magdeburger Straße, Kleinkapitalrente von 1 bis 2 Uhr, Sozialrente von 2 bis 5 Uhr.

### Kreis Wolmirstedt-Mehldehlenleben.

**Barleben.** Die Polizeihundbereinigung veranstaltet morgen (Sonntag) vormittag 10 Uhr eine Vorführung von Hunden in Magdeburg-Rothensee auf der Pastorwiege. Mit den Hunden werden Scherenschnitten, Springen, Such- und Mannarbeiten vorgeführt.

**Ausleben.** Wichtige Parteiversammlung Sonntag den 20. September, abends 8 Uhr, im Gemeindeklub. Stellungnahme zu den Kreis- und Provinziallandtagswahlen.

### Kreis Kalbe.

**Groß-Salze.** Riesenversammlung der Opfer des Krieges und der Arbeit. Die vom Reichsbund der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen mit Unterstützung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold einberufene Professorenammlung hatte einen so starken Besuch aufzuweisen, daß der Saal überfüllt war. Die arbeitende Bevölkerung zeigte durch ihre Teilnahme an der Versammlung, daß sie gewillt ist, die berechtigten Forderungen der Kriegssopfer, Kleinrentner, Sozial- und Altrentner zu unterstützen. Der Gewerks-

sitzende des Reichsbundes der Kriegsschädigten Köber (Magdeburg) wies darauf hin, wie reaktionär auch in sozialpolitischer Beziehung die Rechtsregierung mit dem in der Mehrheit aus Rechtsparteien zusammengesetzten Reichstag ist und wie bittere Enttäuschungen sie den Rentenerpängern gebracht hat. Leider sind eben sehr viele der Hilfsbedürftigen auf die demagogischen Wahlversprechen der Rechtsparteien hineingefallen. In der bürgerlichen Presse liebt man jetzt von einer 50prozentigen Rentenerhöhung der Kriegssopfer. Tatsächlich erhält aber im Durchschnitt nur ein Beschädigter etwa bis zu 4 Mark, eine Hinterbliebene bis zu 2 Mark und eine Kriegsmutter bis zu 95 Pfg. mehr. Diese „hohe“ Rentenerhöhung wurde im gleichen Augenblick, als sie beschlossen wurde, durch den trassen Raubzug auf die Taschen der Beschäftigten von seiten der bürgerlichen Reichstagsmehrheit durch Einführung von Zöllen, Steuern usw. wieder illusorisch gemacht. Kriegssopfer, denkt daran, richtet euch nicht nach den schönen Worten der reaktionären Parteien, sondern nach ihren Taten. Gebt ihnen bei den nächsten Wahlen für ihr volksfeindliches Verhalten die Lektion. Die bevorstehenden Kreisrats- und Provinziallandtagswahlen sind besonders wichtig für die Opfer des Krieges, weil durch die Fürsorgepflichtverordnung die gesamte Wohlfahrtspflege nur noch in der Provinzialverwaltung und in den Kreisräten durchgeführt wird. Ihr Opfer des Krieges und der Arbeit sorgt dafür, daß der letzte Wähler an die Wahlurne kommt und gebt den Parteien eure Stimme, die sich bisher für euch eingesetzt haben. Von den geladenen politischen Parteien waren nur Vertreter der Sozialdemokratischen Partei anwesend. Die bürgerlichen Parteien hatten den besten Teil der Tapferkeit erwählt. In der Diskussion sprachen der Kamerad Warkowski (Magdeburg) und Landtagsabgeordneter Genosse Kasten, der besonders zeigte, wie man den Fürsten und pensionierten hohen Offizieren ungeheure Summen zuschminkt, während man die große Masse der Opfer des Krieges mit Pfennigen abspießt. Eine Entscheidung, die sich besonders gegen die ungenügende Berücksichtigung der berechtigten Forderungen der Kriegssopfer durch die Reichstagsmehrheit wandte, fand einstimmige Annahme.

**Schönebeck.** Erwerbslosenbewegung im August. Am 1. August waren beim Arbeitsamt an unterstützungsberechtigten Erwerbslosen 107 männliche und 11 weibliche gemeldet. Die Zahl der am 1. September gemeldeten betrug 122 männliche und 14 weibliche Personen; es ist also eine Zunahme von 18 Erwerbslosen zu verzeichnen. Anträge auf Erwerbslosenunterstützung wurden 153 angenommen, davon konnten 135 genehmigt werden. Eine Veränderung in der Arbeitsmarktlage ist gegen den Vormonat nicht eingetreten. Die größeren Firmen halten mit Anforderungen von Arbeitskräften zurück. Die Metallindustrie hat 30 Arbeiter entlassen. Auch die Firma Held hat einen Teil ihres Betriebes in der Handweberei stilllegen müssen. 10 Arbeiter wurden dadurch brotlos. Die Steinbrüche in Gommern entließen infolge Arbeitsmangels und Stilllegung einzelner Brüche eine Anzahl Arbeiter. Das Expeditionskontor und die Werkschicht Guano- und Phosphatwerke forderten zu vorübergehender Arbeitsleistung Kräfte an. Durch Entlassungen bei der Firma Gruson in Magdeburg ist ein ganzer Teil hiesiger Einwohner in Mitleidenschaft gezogen worden. Annähernd 20 Arbeiter sind von dieser Firma entlassen worden. In der weiblichen Abteilung herrscht Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeiterinnen. Fast reiflos konnte der Bedarf gedeckt werden.

**Stafffurt. Jägerstraße.** Die Mißbilligung, die die Straßbenennung „Reinhardtstraße“ auslöste, hat die Polizeiverwaltung zu der Erklärung veranlaßt, daß mit dieser Benennung kein Werturteil abgegeben werden soll, sondern lediglich ein Beitrag zur Ortsgeschichte der Stadt, weil Reinhard über zwei Wahlperioden hinaus amtiert hat und dies für spätere Lokalhistoriker von Interesse sein dürfte. Hiergegen wenden sich „drei alte Stafffurter“ in der „Stafffurter Zeitung“, indem sie den allgemeinen Anschauungen entsprechend die Straßbenennung als eine verdienstvolle Auszeichnung auffassen. Das wäre aber bei Reinhard ein Lohn auf lokalgeschichtliche Taten. Der Volksmuth habe die neue Straße bereits mit dem Namen Jägerstraße belegt, weil Reinhard mehr Jäger als Bürgermeister gewesen sei. Wir fügen hinzu, daß die Straße auch „Kammerjägerstraße“ benannt werden könnte, weil Reinhard schon vor langen Jahren aus Anlaß eines bestimmten Ereignisses den Epitheton „Kammerjäger“ vom Volkswitz erhalten hat. Uebrigens liegt ein ungewolltes Werturteil darin, daß eine ganz kleine, abseits gelegene, unbedeutende Straße die Bezeichnung „Reinhardtstraße“ erhalten hat. Das entspricht den „Verdiensten“ Reinhard's um die Stadt. — Werben unsere Kriegervereine republikanisch? Sie veranstalten am 1. Oktober, am Vorabend von Hindenburg's 78. Geburtstag, ihm zu Ehren einen Fackelzug, an dem sich wohl auch der Stahlhelm und sonstige sogenannte vaterländische Vereinigungen beteiligen werden. Das ist bisher, solange Hindenburg nur Feldmarschall war, nicht geschehen. Erst jetzt, seitdem er Präsident der deutschen Republik ist, die republikanische Verfassung unter der schwarzrotgoldenen Fahne beschworen und die Republik zu schützen mit seinem Eide bekräftigt hat, schwingt man sich von seiten der Kriegervereine zu dieser Ehrung auf. Die ganz logische Schlussfolgerung ist demnach, daß die Kriegervereine auch Republikaner werden müssen. Oder sollte diese Logik ein Loch haben, weil Kriegervereiner von Logik nichts verstehen? —

### Stadtkreis Mfchersleben.

**Mfchersleben.** Der Magistrat beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 17. September u. a. mit folgenden Angelegenheiten: Für die Veranstaltungen der 600-Jahrfeier des Gymnasiums wird die Vergnügungssteuer erlassen. — Die Zimmermeister sind gezwungen gewesen, hier örtlich einen höheren Stundenlohn zu zahlen, als ein Schiedsspruch vorseht. Es wird von den Zimmermeistern Anerkennung dieser Lohnzulage für die künftigen Arbeiten gewünscht, da sie sonst die Arbeiter einstellen müßten. — Für die in Aussicht stehenden Wahlen zum Provinziallandtag, deren Termin immer noch nicht amtlich genau festgestellt, sind die Wählerlisten neu aufgestellt worden, da die alten Wählerlisten durch die vielen Nachträge unübersichtlich geworden sind. — Die Motorpflüge der Feuerwehr ist wieder repariert und voll gebrauchsfähig. — Das am 17. Oktober 1924 mit dem Ziegenzucht-

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

**Zeit ist Geld!** — darum verliert und erleichtert sich die künge Hausfrau den Waschtage mit Persil! — Persil, kalt aufgelöst, macht in einmaligem, vierstündigem Kochen die Wäsche blütenweiß und fleckenrein. Persil wird in kaltem Wasser aufgelöst und ohne weitere Zutaten verwendet. Nur auf diese Weise läßt sich die hohe Waschwirkung reißlos ausnutzen.











